

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Haus“
Schalter-Halle öffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

24,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Verantwortlicher:

Verlag (Expedition) 2963, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Ausfertigung von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wegzugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Btg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringer-
lohn. 2 Btg. 50 Btg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, auswärts 6 Btg. —
Wegzugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Postämter, sowie die
143 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Vertrieb: die dortigen 50 Ausgabestellen und in den
benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Btg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleine Anzeigen“
in einbeidiger Spalte; 20 Btg. für davon abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Btg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Btg. für lokale Reklamen; 2 Btg. für auswärtige
Reklamen. Ganze, halbe, dritte und vierte Seite, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unersetzlicher Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicher Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 495.

Wiesbaden, Donnerstag, 22. Oktober 1908.

56. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

i. Blatt.

Für November und Dezember

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag „Tagblatt-Haus“ Langgasse 27,
in den Zweigstellen der Stadt,
in den Ausgabestellen der Stadt und Nachbarorte,
und bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Ganze Arbeit.*)

Ein Wort zur Reichsfinanzreform.

Von Dirkl. Geheimrat Prof. Dr. v. Jagmann-Heidelberg.

Ein Jahrzehnt bundesrätlicher Tätigkeit hat mich mit den Sorgen und Zielen dieser auch literarisch von mir behandelten Aufgabe vertraut gemacht, und sie steht meines Erachtens wegen der lähmenden Folgen einer ungenügenden Finanz für das ganze Staatsleben in Reich und Einzelstaaten an Wichtigkeit keiner anderen großen nationalen Aufgabe nach.

Der Mangel „ganzer Arbeit“ ist es, welcher unser Reich in Milliarden Schulden und in eine enorme jährliche Zinslast hineingeführt hat; niemals seit Beginn unserer neuen Gemeinshaft ist ihr gegeben worden, was sie zu einem selbständigen, finanziellen Leben bedarf. Eine solche Methode halber Hilfe oder gar der Verbalschöpfung gleicht dem Treiben von Wechselkreditoren, welche durch eine Prolongation um die andere immer tiefer in die Kreide kommen. Die Gefahr, daß es den Projekten des Staatsministers Sydow ähnlich ergehe, kann nur durch Aufraffung zu ganzer Arbeit überwunden werden, und diese sollte man dem Verurteilten, dem Reichstag, nicht schwer machen durch Ablenkung von den Hauptgehaltspunkten; Kritik und Relegation ist nirgends leichter als gegenüber neuen Steuern, die fast immer ganz auf der Scheitelle liegen. Zur Lebensfähigkeit und Größe des Reichs gehört jedoch eine gute Finanz, und sie wird nur geschaffen werden, wenn die Kräfte sich einig zu einer Totallösung ordnen, wenn der Wille, dem Staat zu geben, die Gedanken an Popularität, Wahlhunger und Parteimuten, an Programme und Schlagwörter übertrifft, wenn die Erfahrung über irtümliche Theorien siegt und das Übermaß der Parteiverwirrung in festem Staatsbewußtsein abvällt.

Was gehört nun zu ganzer Arbeit? Meines Erachtens fünflei:

Zunächst die Bedarfsliste nicht zum Schein unter die Wirklichkeit herabzudrücken, sondern sie voll zu be-

decken. Ja, auch die bloße Ausfüllung der klaffenden Lücke stellt keine Reform dar. Von solcher kann man nur reden, wenn der Gewißheit stetigen Wachstums der Staatsausgaben die Gewißheit stetigen Wachstums der Einnahmen gegenübergestellt wäre.

Die zweite Notwendigkeit besteht darin, das regelmäßige Finanzwesen des Reichs nach dem Vorbild des amerikanischen wie des schweizerischen Bundesstaates auf eigene Füße zu stellen, also mit dem System der Abschreibung des Reichsbedarfs an die Einzelstaaten in Form der Matrikularbeiträge im wesentlichen zu brechen.

Zu einer gänzlichen Sanierung der Reichsfinanzen gehört drittens, daß sie nicht auf Wegnahme oder schwere Beeinträchtigung der Landesfinanzen hinausläuft. Beide Lebenskreise unserer staatlichen Existenz gehören zusammen. Wenn der stärkere Teil dem schwächeren die direkte Steuerkraft abschöpft, welche (in einigen Ländern neben Eisenbahn- und Domänenüberschüssen) das Rückgrat der gliedstaatlichen Wirtschaft ist, so wäre das nicht Heilung, sondern Verschiebung des Übels. Der Rückgang würde an den Kulturinteressen, z. B. den Hochschulen und der Wohlfahrtspflege, bei Kleinststaaten selbst an der Existenzfrage der Selbständigkeit sich bald zeigen.

Zu ganzer Arbeit gehört sodann eine dem Konstitutionellen Verhältnis entsprechende Gestaltung des Reichs-Grafsrechts, so fest, daß nicht und namentlich nicht einseitig daran gerüttelt werden kann. Dazu gehört außer der zu erwartenden Einführung einer geregelten wirklichen Schuldentilgung, wie sie schon die nötige Vorsehung des Kredits erreicht, der rechtliche Zwang, daß die Reichsausgaben mit Reichseinnahmen balanzieren sein müssen, wodurch sich das Verantwortlichkeitsgefühl bei Regierung und Parlament sicher stärken würde. Es empfiehlt sich auch, das bisher auf die Ausrechnung und Stundung der Matrikularbeiträge beschränkte Einnahmewillkürrecht des Reichstags einigermaßen auszubauen.

Indes angenommen, alle diese vier Verge würden glänzend verest, so würde dennoch die Finanzreform ein tönendes Erz und eine klingende Schelle bleiben, wenn nicht wirklicher, ernstlicher Sparsinn bei uns Einzug in die Reichsfinanz hält. Bewiß sollen die Abstriche, welche Schabamt, Bundesrat und Reichstag häufig machten, nicht unerwähnt bleiben. Aber wir schufen in einzelnen Dingen, bei denen die Einheit schon durch Gesetz oder Vereinbarung über gleichheitliche Grundzüge verbürgt gewesen wäre, Organisationen mit der Folge, doppelte Apparate zu unterhalten. Wir rüsteten wegen des Übermaßes an Rechtsmitteln unsere höchsten Spruchbehörden mit einer solchen Fülle von Instanzen aus, daß gerade die Einheitlichkeit der Rechtsprechung darunter leidet. Wir zerstören den Begriff des Ehrenamts durch einmalige, mögliche Verrichtungen. Wir drängen auf Finanzierung von Aufgaben, deren Lösung noch nicht gereift ist. Wir umfassen zu gleicher Zeit zeitlich verteilbare Ziele. Wir wollen vom Reich immer mehr und billiger empfangen. Die Par-

mente überall, einst kontrollierende Wähler der Sparsamkeit, sind Dränger zu immer neuen Ausgaben geworden, abgesehen von dem Mehraufwand, der für ein Volk mit zwei Fronten und in einer Ära sich schnell folgender Erfindungen nicht anders als hoch sein kann, freilich auch dem Nichttechniker die Nachprüfung erspart. In bezug auf das Maß der Staatspflichten in sozialer Hinsicht haben weitgehende Anschauungen die Oberhand gewonnen. Ein Vergleich endlich der Reichs- und Landesetats zeigt in bezug auf den Sparsinn einen erheblichen Gradunterschied, der namentlich auch im Bauwesen und bei den Pensionsetats hervortritt.

Wer wollte verkennen, daß diese Schatten vom Lichte eines stolzen, nationalen, aufblühenden, wohlständigen Gemeinlebens herrühren? Aber Maß, Mischung, Tempo sind, durch das Perspektiv unserer Finanzen betrachtet, zweifellos überschritten, und schon der teure Einkaufspreis, den das Reich für seine Anleihen leisten muß, beweist ein Mißverhältnis zwischen den eben vorhandenen Kräften und ihrer Anspannung, obwohl es richtig ist, daß unsere Last an indirekten Abgaben erheblich hinter derjenigen in anderen Großstaaten noch zurücksteht und daher naturgemäß das Nötige vorwiegend in dieser Quelle zu schöpfen ist. Ermöglicht man, daß z. B. in Preußen 63 v. H. der selbständigen Bevölkerung an den direkten Steuern nichts mitzahlen, so ist es freilich begreiflich, bei einzelnen politischen Kreisen wenigstens, daß sie gerade die zahlenden 37 v. H. ihrer Mitbürger oder gar nur deren finanziell oberen Teil mit den neuen Lasten freundlichst bedenken wollen. Die Sydowschen Pläne sind noch nicht genügend veröffentlicht, um zu ihnen Einzelstellung zu nehmen. Aber aus dem Verkaufarten erhellt, daß sie von solcher Einseitigkeit und insbesondere von Steuern aus Reich sich fernhalten, vielmehr objektive Gerechtigkeit erstreben. Gerade unter diesem Gesichtspunkte der Sparsamkeit ist dies wesentlich. Denn es gibt keine größere Verschwendung zu Ausgaben als die Bewilligung durch große Mehrheiten aus den Taschen der Minderheiten.

Politische Übersicht.

Germanische Weltanschauung.

In dem Organ für fortschrittlichen Katholizismus „Das zwanzigste Jahrhundert“ gibt ein unter dem Pseudonym „Germanus“ schreibender Laie „Bauwerke zu einer germanischen Weltanschauung“. Dem trefflichen Essay seien die folgenden Sätze entnommen. Sie verdienen allgemeine Beachtung und Überlegung:

„Alles ist in Fortbildung begriffen, und eine Religion, deren Formen und Dogmen nicht wachsen dürfen, ist tot — das gilt auch für unsere heutige, etwas hochmittige protestantische Orthodoxie, der Gedanken- und Gemütsfreiheit kaum weniger ein Greuel ist als der starr römischen Dichtung der katholischen Kirche.“

„Gerechtigkeit verlangt vorall auch der innere Mensch, wird sie verweigert, so jagt man die Starken

Fenileton.

Wiederholtes

Deutsche Städtebilder.

Friedrichshafen, Zeppelins Residenz.

Von Ludwig Anders.

II.

Ein schmuckloser, zweistöckiger Gasthausbau, dessen Ruf nur in der Qualität dessen begründet liegt, was geboten wird — das „Deutsche Haus“ — ist Wohnung und Hauptquartier des Grafen Zeppelin. Wer nach dem Schlosse strebt, kam auf dem Wege von der Altstadt an diesem Hause vorüber, künnte in seinen etlichen aber gelegenen eingerichteten Räumen wohl einige Zeit und hoffte (meist vergebens), den unternehmungstüchtigen alten Herrn wenigstens eine flüchtige Sekunde lang vor Augen zu bekommen. Denn der Graf ist die Schenkwürdigkeit von Friedrichshafen geworden. Mit dem wachsenden Erfolg wächst seine Popularität mit all ihren Folgen und zur großen Freude der Friedrichshafener auch die Zahl der Gäste, die die königliche Sommerresidenz auf kürzere oder längere Zeit besuchen. Eine ganz neue Entwicklung setzte damit für die Stadt ein. Aus der beschaulichen Ruhe und vornehmen Zurückhaltung eines königlichen Sommerhauses wurde er plötzlich in den Brennpunkt eines lärmvollen internationalen Fremdenverkehrs versetzt. Neben der gewerblichen Industrie — es sind Leder-, Parkett- und Konfektionsfabriken, eine Eisenbahnwerkstatt und Werftanlage, Elektrizitäts-, Wasser- und Gaswerk bei der Stadt — gewann die Fremdenindustrie an Ausdehnung. Die 1902 erfolgte Vollendung der Bodenseegartelbahn förderte

diese Entwicklung ganz bedeutend. Am Bahnhofsploz entstanden große Hotels, die zu den besten am See zählen und es entwickelte sich ein richtiges Kurleben. Der See gibt Gelegenheit zu Bädern und anderem Wassersport, die nahen Wälder, in die fast alle aus der Stadt führenden Straßen münden, bieten reizvolle Spaziergänge und Ausflugsplätze mit wunderbaren Fernsichten, während ein reger Bahn- und Schiffsverkehr zahlreiche Verbindungen nach allen Richtungen herstellt und das manchmal peinliche Gefühl, das der Aufenthalt in kleinen Orten auslöst, gar nicht ankommen läßt.

Nichts schöner als ein Abend auf der großen Aussichtsterrasse im Kurgarten. Während eine Konstanzer oder Lindauer, manchmal auch eine österreichische oder schweizer Militärmusik konzertiert, umkleiden sich hundert Gipfel der gegenüberliegenden Alpenkette mit den dunklen Farbentönen des Abendrotes, das die Schneematten des Säntis oder der sieben Churfürsten mit hellem Feuerchein überzieht, während der Pfänder bei Dregenz seine knorrigen Buchen, seine schlanken Nichten und Tannen höher zu recken scheint, um noch ein Schimmerchen des letzten Lichts zu erwischen. Auf dem See ist es indessen dunkel geworden. Dampfgeschmückte Gondeln gleiten lautlos über das schweigende Wasser und fern zieht mit den blinkenden Fensterverleihen seiner beleuchteten Salons ein Dampfer seine Bahn. Vom anderen Ufer fliehen wie Glühwürmchen die Lichter der Schweizer und österreichischen Orte über den See. Und während die Kapelle verstummt, klingt plötzlich weidraußen vom Wasser eine süße Sopranstimme herüber; legend ein melancholisches Lied trägt der Wind an das Land und diese Stimme, die ganz wesenlos aus dem dunklen Raume zu kommen scheint, schmeißt sich in das Herz hinein und läßt uns träumen von all den Märcen und Sagen, die um den Bodensee ihre glühenden, lodenden Gespinne weben.

Oder man steht um die Mittagstunde am Portal des königlichen Schlosses, das einst ein Benediktinerkloster gewesen, zu dem vor tausend Jahren eine Gräfin Buchhorn den Grund legte. Eine Horde Kinder umlagert die weit offene Pforte. Mädchen und Mädchen, barfüßig und schmutzig, elegant und schamlos, wie sie die beendete Schulfunde eben zusammengeworfen hat. Wenige Minuten nach 12 Uhr kommt im schlichten Bürgergewande ein grandartiger Herr daher, die Taschen aufscheinend vollgepfropft. Am Portal bleibt er stehen, und gleich kürzt sich die zappelnde Kinderschar auf den freundlich lächelnden alten Herren. Der greift in die Tasche und holt eine Hand voll kleiner Pakete hervor: Schokoladepastillen, und nun strecken sich hundert Hände empor und eine jede sucht ein Täfelchen zu ergattern. „Mir auch eins, Herr König!“, so schreit es wild durch-einander, bis alle Tafeln verteilt sind und die leer ausgegangenen auf den kommenden Tag vertröstet werden müssen. Das ist Württemberg's König, der es sich während seines Aufenthalts in Friedrichshafen keinen Tag entgehen läßt, der Jugend diese Freude zu machen. Den Erwachsenen beweist er sein Wohlwollen auf andere Weise: Der Stadt und Bürgerschaft durch die Teilnahme für ihr Wohl und Wehe, den Fremden durch die weit-herzige Öffnung des Schlosses und Gartens, die die hervorragendsten Sehenswürdigkeiten der Stadt sind. Der Garten ist durch seine seltenen Baumbestände berühmt. In einer Prachtlande vorbei herrscht man den von Blumenjübel und Wasserkünsten anmutsvoll belebten Schloßpark und den wundervollen Park. Stolz und ernst ragt daraus das im Stil des beginnenden 18. Jahrhunderts gebaltene Schloß auf, das heute noch seinen klostertlichen Ursprung verrät. Funkelnde Beete, voran eine märchenhafte Rosenpracht, stimmungsvolle Gaine, eine grüne Mauer von Buchsbäumen, künstlich aufgestürzte Felsen, riesenhafte Bäume, reizende Durchblicke

und Stolzen, die besten Stützen der Religion, zur Kirche hinaus und behält die Unaufrechten und Schwachen, deren Demut nichts wert ist."

"Die lobenswerte Treue zur angekommenen Kirche, die auch einige Unterwerfung des einzelnen rechtfertigt, darf dem Germanen die ihm noch unentbehrlichere Treue gegen sein einseitliches Ich, in Kernpunkten jedenfalls, nicht unmöglich machen. Dazu aber braucht es der allzulangen schon, auch im Protestantismus stöckenden Fortbildung, der Umbildung und Belebung unserer nicht in Germanen entstandenen, dem nordischen Geist vielfach gänzlich fremden Glaubensbegriffe."

"Genüge es uns Germanen, allen Rassen ihren eigenen Glauben zu lassen und den potentiellen Führern der höheren Kulturen die Pflege der gemeinschaftlichen Ewigkeitsgedanken anzuvertrauen. Treue gegen Eltern und überlieferte Sitte, Bekämpfung der Selbstsucht, Ertragung des Nebenmenschen, Erinnerung der eigenen Persönlichkeit, sie können in jeder Kultur gefördert werden. Bei uns selbst aber wollen wir als germanische Wahrheitsfucher vorangehen, wollen erkannte Fehler ablegen, abwerfen versteinerten, unkulturell gewordenen Formelkram: Dogmen, deren Inhalt kaum durch die gewagtesten Konstruktionen begrifflich nahegebracht werden kann, deren inneres Potential aber gleich Null ist, sollten wie alles, was bloße Formel ist, aufgegeben werden. Und richtiggestellt müßte auch werden der egaltäre, ganz ungermanische Grundgedanke, der Kultur und Rasse beiseite schiebt und den Schwachen dem Starken gleichachtet oder gar vorzieht. Letzteres ist direkt kulturwidrig und rächt sich längst an uns!"

"Unsere spezifische, unsere individualistische Kultur, die Kraft der germanischen Rasse, verlangt in allen Anschauungen nach Wachstumsfähigkeit. Sie uns verweigern und zum geraden Gegenteil den Ewigkeitsgedanken einseitlich der Veger Gleichheit zugehen, ist geistige Blindheit, in der Wirkung ein Verrat an unserer Rasse und zudem eine Grausamkeit gegen die so freigelassenen." "Andern, kleinen wie großen, frommt nur Recht und aufrichtiger Zwang, nicht Weltanschauung noch Religion, die eine Freiheit sind mit innerem Gesetz und ein Bewußtsein voraussetzen, eine beherrschende innere Stimme. Wenn Christus selbst gesagt hat: "Das Reich Gottes ist inwendig in euch", so hat er sagen wollen, daß Gott und Himmel nicht irgendwo im Raume gesucht werden sollen, sondern in großen und guten Menschen, in reinen Herzen, tiefen Gewissen, in hohen Gedanken und großen Werken."

"Jeder Aufrechte, vollends jeder Große wird dabei auch ab und zu eine Schranke übertreten ohne Zerknirschung, wird vielleicht in solcher Selbstbefreiung neue Schwingen finden für sein Werk. Wichtig ist ja für ihn nicht etwa vor allem das Nichtsündigen, sein oberstes Gebot heißt Betätigung, seine Erzünde Latenzlosigkeit. An ihr verfaßt er. Die innere Stimme ruft ihm beherrschend zu: "Betätige deine Kraft, wirf und sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben!" Das ist aufrichte, deutsche, ist wirksame Weltanschauung."

Das amerikanische Flottenprogramm.

Senator Lodge, der intime Freund des Präsidenten Roosevelt, hat bei einer Wahlversammlung Laifcher Wähler eine bemerkenswerte Rede gehalten. Er sagte unter anderem, daß Laft der einzige wäre, der in der Lage sei, die Stärke der amerikanischen Marine aufrecht zu erhalten. Und nur die Stärke der Marine bewahre die Vereinigten Staaten vor einem Krieg. Die bloße Furcht vor uns hält eine gewisse Nation ab, Anforderungen an uns zu stellen, die eine unerhörte Beleidigung für jeden Bürger der Vereinigten Staaten wären, und sicher zum Kriege führen müßten. "Es ist unsere Pflicht und unsere Aufgabe, den Atlantischen Ozean sowohl wie den Stillen Ozean zu bewachen und zu verteidigen und für diesen Zweck be-

müssen wir einer starken Marine." Mit diesen Worten schloß er. Im Zusammenhang mit dieser Verammlung steht die bereits mitgeteilte Forderung Roosevelts an den Kongress, den Bau von vier Schlachtschiffen der größten Klasse zu bewilligen, obzwar von beiden Häusern bloß die Bewilligung zum Baue von zwei Schiffen erteilt worden war. p.

Deutsches Reich.

tz. Bälou über die auswärtige Politik. Die Ankündigung, daß der Reichskanzler bereits am 4. November beim Zusammentritt des Plenums des Reichstages eine große Rede über die auswärtige Lage halten werde, ist, wie ich erfahre, unzutreffend. Es liegt kein Grund vor, daß Fürst Bälou zu diesem nicht gewöhnlichen Termin bereits eine Übersicht über die Weltlage gibt. Jedenfalls ist von einer solchen Absicht des Leiters unserer auswärtigen Politik nichts bekannt. Es ist demnach, wenn nicht ganz unvorhergesehene Ereignisse eintreten, zu erwarten, daß Fürst Bälou erst bei der Beratung des Etats des Auswärtigen Amtes Gelegenheit nehmen wird, den Reichstag über die politische Lage in einer längeren Rede aufzuklären.

* Freisinniger Antrag zum preussischen Wahlrecht. Die freisinnige Fraktion des Abgeordnetenhauses brachte ihren alten Antrag auf Einführung des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts mit geheimer Stimmabgabe für das Abgeordnetenhans sowie anderweitige Feststellung der Wahlbezirke ein. Ferner beantragte die Freisinnigen, die Regierung zu ersuchen, in Anbetracht der gegenwärtigen ungünstigen Lage des Arbeitsmarktes mit möglicher Beschleunigung diejenigen öffentlichen Arbeiten in Angriff zu nehmen, wofür Staatsmittel bereitgestellt sind, und ferner die einzelnen Verwaltungszweige anzuweisen, daß nicht inländische zur Verfügung stehende Arbeitskräfte hinter ausländischen zurückgesetzt werden.

* Die Inzeraten und Wehrsteuer. Wie ich aus Bundesratskreisen erfahre, ist der Ertrag der geplanten Inzeratensteuer auf 25 Millionen veranschlagt worden, wobei man glaubt, daß dies das Minimum des Ertrags darstellt. Die Inzerate der politischen Presse will man zwischen 5 und 10 Prozent besteuern, wobei die Idee maßgebend ist, daß der Inzerent zahlen und der Verlag den Steuerbetrag erheben und abliefern soll. Von der Fachpresse wird man wahrscheinlich 10 Prozent der Inzerationsgebühren als Steuer verlangen. Über die Wehrsteuer gehen zunächst noch die Ansichten auseinander. Man will, entsprechend der Nachlasssteuer, der Wehrsteuer ja nur angelehert ist, die kleinen Vermögen bis zu 20000 M. von der Besteuerung freilassen. Es handelt sich nun darum, ob man 1 1/2 Prozent oder 2 Prozent von dem Nachlass einer Person, die der Dienstpflicht nicht genügt hat, erheben soll. Wahrscheinlich wird man sich wohl mit 1 1/2 Prozent besinnen, so daß der kleinste besteuerebare Nachlass von 20000 M. 300 M. an Wehrsteuer abwerfen würde.

* Die Preussische Beamten- und die Lehrerbefoldungsvorlage mit Begründung können von der Königl. Hofbuchdruckerei Wih. Greve, Berlin SW. 68, bezogen werden. Der Preis beträgt für die Beamtenvorlage 4 M., für die Lehrerbefoldungsvorlage 70 Pf., Porto eingeschlossen, und ermäßigt sich auf 2,55 M., bezw. 50 Pf., wenn die Bestellung bis zum 26. Oktober eingeht. Die Versendung erfolgt nur nach Voreinsendung des Betrages.

tz. Freie Eisenbahnfahrt und Diäten der Landtagsabgeordneten. Wie wir an unterrichteter Stelle erfahren, ist nicht zu erwarten, daß die Regierung dem Antrage des preussischen Abgeordnetenhauses bezüglich der Gewährung freier Eisenbahnfahrt nach dem Vorbilde des Reichstags zustimmen wird. Über die Be-

messung der Diäten schweben gegenwärtig noch Verhandlungen zwischen den in Betracht kommenden preussischen Ressorts, die noch nicht abgeschlossen sind. Mit der Erledigung dieser Fragen sind auch zum Teil Verfassungsänderungen verknüpft, so daß sich die Sachlage nicht so einfach darstellt. Es kommt ferner hinzu, daß die Angelegenheit auch dem anderen Hause, dem Herrenhause, vorgelegt werden muß. Daß dieses für sich entsprechende Anträge stellen wird, ist deshalb wohl nicht anzunehmen, weil es sich seinerzeit ablehnend gegen die Gewährung von Diäten und freie Eisenbahnfahrt für seine Mitglieder ausgesprochen hat. Der Antrag des Abgeordnetenhauses hinsichtlich der Diäten ging bekanntlich dahin, den Abgeordneten an Stelle der Tagesdiäten von 15 M. eine Pauschalsumme wie im Reichstag zu gewähren.

* Die Eröffnung des Hamburgischen Kolonial-Instituts. In Anwesenheit des Staatssekretärs D e r n b u r g, des Vizeadmirals Breusing, als Vertreter des Staatssekretärs des Reichsmarineamts, des preussischen Gesandten Grafen v. Goeben, des Bürgermeisters O'Swald und anderer wurde das Hamburgische Kolonial-Institut durch den Senator Dr. v. Welle eröffnet. Staatssekretär Dernburg hielt eine Ansprache, in der er die besten Wünsche der Reichsregierung für das Institut überbrachte, um dann dessen Aufgaben darzulegen. Er schloß: "Der Erfolg der Kolonisationsarbeit hängt nicht nur von der äußeren Macht und Stellung ab, wie sie die kolonisierende Nation verleiht, auch nicht von dem Maße der Wohlhabenheit und der Vereicherung, das der Einzelne in dieser Arbeit erzielt, sondern ebensosehr, wenn nicht mehr, von dem Geiste, in dem alle Arbeit an die Lösung der ethischen und kulturellen Aufgaben herantritt. Nur die Nation, die diese Frage mit Geist und Erfolg angeht und ihrer Lösung entgegenführen kann, wird mit Ehren vor Mit- und Nachwelt kolonisieren." Der Vertreter des Staatssekretärs des Reichsmarineamts wünschte dem Institut eine gedeihliche Entwicklung und sprach das Bedauern des Staatssekretärs aus, nicht persönlich anwesend sein zu können. Die Professoren Dr. Thilentz und Dr. Rathgen erklärten die bei der Auffstellung des Lehrplanes des Instituts maßgebend gewesenen Grundsätze. Mit einem Gesangsbeitrag schloß die Feier.

* Arbeiter als Geschworene. In Mannheim ist eben eine neue Schwurgerichtsperiode eröffnet worden. Über die Eröffnung der Tagung wird uns gemeldet: In einer einleitenden Ansprache bemerkte der Vorsitzende, Landgerichtsdirktor Dr. Hummel, u. a., daß unter den ausgesetzten Geschworenen sich auch ein Arbeiter befunden habe. Dieser habe aber von seinem Amte entbunden werden müssen, da die Firma, bei der er beschäftigt sei, ihm erklärt habe, daß er entlassen werde, wenn er sein Amt ausüben wolle. Leider nannte der Vorsitzende die Firma nicht. Über die näheren Umstände des Falles ist nichts bekannt; wie diese aber auch liegen mögen, auf alle Fälle fordert es zu entschiedenem Widerspruch heraus, wenn eine Firma durch die Drohung mit der Entlassung eines Arbeiter die Ausübung des Geschworenenamts unmöglich macht. Die Arbeitgeber müssen es als ein nobilis officium betrachten, ihren Angestellten bei dieser Funktion kein Hindernis in den Weg zu legen. Bei der kommenden Strafprozessreform will man durch Einführung von Geschworenenämtern den unbemittelten Schichten die Mitwirkung an der Laienjustiz erleichtern; der Mannheimer Vorfall beweist, daß das nicht genügt, um die Ausziehung aller Volkskreise zum Geschworenenamt zu sichern.

* Ein interessanter Fall von Ablehnung eines Ordens wird dem "B. T." mitgeteilt. Dem Lehrer Baumgarten in Warz a. Ober, der seit 1893 im Dienste der Stadt steht und auch an den Feldzügen von 1866 und 1870 teilgenommen hat, sollte aus Anlaß seiner Pensionierung der Adler der Inhaber des Hohenzollernschen Hausordens verliehen werden. Der Orden wurde von dem Lehrer mit der Begründung abgelehnt, daß er seine

Aus Kunst und Leben.

M. L. Von Bulgariens Geistesleben. Die rasche Entwicklung der bulgarischen Kultur, die nun zu der Unabhängigkeitserklärung des Landes geführt hat, spiegelt sich am deutlichsten wieder in dem hohen Aufschwunge, den das Geistesleben im 19. Jahrhundert genommen hat. Interessante Angaben darüber macht Professor Murke in dem soeben erschienenen neuesten Bande der "Kultur der Gegenwart", in dem die europäischen Literaturen behandelt werden. Die erste bulgarische Schule wurde erst im Jahre 1835 in Gabrowo begründet, aber schon nach zehn Jahren gab es fünfzig neue Volksschulen, seit 1840 besuchten immer mehr Bulgaren höhere Schulen im Auslande, und 1850 wurde das erste Seminar für Lehrer und Geistliche in Philippopol begründet. Die erste bulgarische Zeitschrift wurde 1844 in Smyrna, die erste bulgarische Zeitung 1846 in Leipzig begründet, aber 1848 siedelte sie nach Konstantinopel über, das damals der geistige Mittelpunkt der Bulgaren wurde. Um zur Selbstständigkeit zu gelangen, mußten die Bulgaren erst sich von den Griechen freimachen. Am Ostermontag 1860 wurde in Konstantinopel die Trennung Bulgariens von der griechischen Kirche proklamiert, 1870 durch einen Ferman des Sultans das bulgarische Exarchat in Konstantinopel gerichtet und 1872 das erste Oberhaupt der bulgarischen Kirche gewählt. 1878 folgte dann der kirchlichen die politische Selbstständigkeit. Die bulgarische Literatur wollte anfangs nur ausklären und zum nationalen Patriotismus erziehen. Eine bulgarische Kunstpoesie begann erst im Jahre 1845. Damals erschien in Odessa eine größere Ballade "Stojan und Rada", die auf dem Volkslied beruht. Der erste bulgarische Lyriker ist P. N. Slavejlow, der die Lyrik der Russen nachahmte, auch von den Griechen und Serben Motive holte und die griechischen Vieder aus seiner Heimat verdängte. Der erste Epiker, G. Rakovski, läßt in seinem "Bergwanderer", der 1867 erschien, ganz kunstlos Balkanhelden erzählen, wie die Tyrannei der Türken und Griechen sie von ihrer Heimat-

mit ein wenig auf dem Bauplatz umzusehen. Außer der Ballonhalle, die gerade auf der über 100 Meter langen Pontonbrücke im Bau begriffen war, war nichts Bemerkenswertes zu erblicken. Die Arbeiterbaracken, die längs eines dem Flußverkehr dienenden Knüppeldammes standen, unterschieden sich gar nicht von denen, wie man sie bei anderen Bauunternehmern auf dem Lande zu sehen bekommt, und als einzige ungewöhnliche Bauartigkeit konnte vielleicht nur die große Wellblechbaracke die Aufmerksamkeit erregen, die damals als gemeinsamer Speisesaal — auch für den Grafen und seine Mitarbeiter — und den Arbeitern zum Aufenthalt während ihrer Freizeit und zur Abhaltung kleiner Feste diente.

Mit den Jahren hat sich das geändert. Wie mir Friedrichshafen 1907 ein verändertes Gesicht zeigte, so waren auch in Manzell Änderungen wahrzunehmen. Der feststehenden Ballonhalle hatte sich die schwimmende Reichshalle zugesellt. In den Baracken am Seener, von dem eine Treppe zur Landungsbrücke führt, hatten sich ein massives Geschäftshaus, in dem die Arbeitszimmer Zeppelins, seiner wissenschaftlichen Mitarbeiter und Ingenieure sowie des kaufmännischen Personals liegen, und die aus Holz errichteten Werkstättenbauten gesellt. Bald wird auch hier ein Wandel eintreten. Das deutsche Volk hat nach der Katastrophe von Echterdingen die Mittel zur Verfügung gestellt, das ganze Unternehmen auf eine breitere Basis zu stellen, und es ist indessen ja bekannt geworden, mit welchen Zukunftsplänen sich die neue Gesellschaft trägt. Zum Teil sind sie bereits in die Tat umgesetzt worden, so daß nicht nur Manzell und der Luftschiffbau, sondern auch Friedrichshafen einer neuen Entwicklung entgegengehen.

Unter deren Verheißungen begrüßt man in der Stadt am herzlichsten die geplante Verlegung von zwei Kompagnien der Luftschifferabteilung, auf die man schon seit der Eröffnung der Bodensee-Trafficstation rechnete. Damit würde ein alter Wunsch Friedrichshafens in Erfüllung gehen und es endlich Garnisonstadt werden, was fast jedes der größeren Städtchen am See, gleichviel welcher Nationalität, ist.

auf den See, ein unvergleichlich schönes Belvedere am Ufer gestalten den Park zu einem Pilgerort für Naturfreunde. Der Kunstfreund jedoch findet im Schlosse, das Besuchern in liebenswürdigster Weise geöffnet ist, zahlreiche hervorragende Schätze und Sehenswürdigkeiten, die sein Herz in helle Begeisterung versetzen. In den Sälen hängen die Bilder der besten Württemberger Maler; es finden sich in den Zimmern zahlreiche Erzeugnisse württembergischen Kunstgewerbes. Dabei haben auf den Galerien des Schlosses neue Überraschungen des Besuchers. Hier öffnet sich einer der wunderbaren Fernblicke dem Auge, das schier den ganzen See umfaßt: die Türme von Konstanz, die Gipfel des Brengener Waldes, die breite Alpenkette mit ihren fernen Schneehauptern liegt in herrlicher Pracht vor den Blicken des Beschauers, den nur die flüchtende Zeit widerstrebend von dem reizvollen Bilde sich wenden läßt.

An prachtvollen Villen vorbei längs des Schloßparkes führt die Landstraße nach Manzell. Bald verschwindet sie im dichten Forst, der das schöne Panorama hinter dem Baum dichter dichter dichter Bäume verdeckt. Darum ist der etwas beschwerliche, aber lohnendere Weg am See entlang über den stillen, obstaumumflossenen Weiler Seemoos beliebter. Seemoos haben die Maler in ihr Herz geschlossen, denen es mit seinen alten Weiden viel Anregung zu manch melancholischer Landschaftsbild gibt. Hinter einem kleinen Wäldchen liegt das Dorflein, oder richtiger die Hofdomäne Manzell, in deren Nachbarschaft seit etwa zehn Jahren Graf Zeppelin seinen Arbeitsplatz aufgeschlagen hat. Das Land senkt sich ziemlich steil zum Ufer und ist durch dicke Hecken gegen jeden neugierigen Blick geschützt. Die königliche Domäne soll einst ein Kloster gewesen sein, heute ist sie eine Viehzuchtanstalt, in der Schweizer Vieh edelster Rasse gehalten wird. Von der alten Zeppelinschen Luftschiffbau-Anlage ist wenig zu sehen. Das ganze Gelände ist durch einen hohen Baum abgeschlossen, und Warnungstafeln verhindern neben einer strengen Überwachung das Betreten des Arbeitsplatzes. Mir war es 1899 nur durch Einführung möglich,

manung fällt der Antrag des Vorstandes mit allen gegen 4 bis 6 Stimmen, auch ein Antrag, den Kammerpräsidenten zu bevollmächtigen, die Angelegenheit des Erwerbs oder Neubaus eines eigenen Heimes weiter zu verfolgen und in der nächsten Vollversammlung einschlägigen Bericht zu erstatten, findet keine Mehrheit, während ein weiterer Antrag aus dem Schoß der Versammlung, dem Vorstand Auftrag zu erteilen, andere, mehr geeignete Räume für die Kammerbüros zu mieten und die event. Mehrkosten aufzuwenden, mit großer Mehrheit zum Beschluß erhoben wird. — Es folgt die Beratung des zweiten Antrags des Kammerpräsidenten, betr. die Anstellung eines weiteren Bureaubeamten. Ursprünglich war beabsichtigt, einen Kassabeamten, dem im Behinderungsfalle des Sekretärs auch dessen Vertretung zufallen und der ein Gehalt von 2400 bis 3000 M. beziehen sollte, anzustellen, inzwischen jedoch ist mit der Nassauischen Landesbank ein Abkommen möglich geworden, wonach diese die Einziehung der Kammerbeiträge übernimmt und lediglich auf dem Kammerbureau Kontrollbücher zu führen sind. Diese Möglichkeit soll nach einem neuerlichen Beschluß des Vorstandes benutzt und zur Entlastung des Bureaupersonals demgemäß lediglich eine Hilfskraft mit 1200 M. Anfangsgehalt angesetzt werden. Die Kammer stimmt diesem Beschluß einstimmig zu. — Der Kammersekretär berichtet im weiteren kurz über das Gesetz zum Schutz der Bauordnungen, zu dessen Ausführung bisher noch wenig von seiten der Kammer geschehen sei. Nach der Ansicht des Vorstandes ist die Kammer nicht als Vollziehungsinstitut anzufassen, sondern lediglich als Behörde, die an sie herankommende Fälle prüft und eventuell weiter verfolgt. Die Versammlung stimmt dieser Ansicht bei. — Das Gesetz vom 3. Mai, betr. den Kleinen Befähigungsnachweis, weist gegen den vorgelegten und seinerzeit in der Kammer besprochenen Entwurf manche Änderungen auf, welche vom Kammersekretär eingehend erläutert werden. Das Inkrafttreten des Gesetzes hat eine Abänderung der Meisterprüfungsordnung in ihren §§ 1 und 4 nötig gemacht, Änderungen, welche lediglich formaler Natur sind. Beantwagt wird vom Vorstand, zugleich mit diesen Änderungen eine weiter nach der Richtung einzuwirken zu lassen, daß die Prüfungsgebühr für das Bauhandwerk mit Rücksicht auf die größeren bei diesen entstehenden Kosten auf 30 M. festgesetzt werden. Die Änderung rechtfertigt sich nach dem Vorstehenden besonders durch die voranzuschreitende größere Zahl derjenigen, welche sich in der Folge der Prüfung unterziehen werden. — Kammermitglied Jeger-Balkenstein beantragt, es bezüglich der Prüfungen im Baugewerbe bei einer Gebühr von 25 M. zu belassen. — Kammermitglied Engelke-Frankfurt möchte die an den Prüfungsmeister zu entrichtende Gebühr bei einem Prüfling auf 5, bei zwei und mehr auf 10 M. fixiert wissen, um den beteiligten Personen wenigstens einigermaßen ein Äquivalent für ihren Zeitverlust zu bieten, anderenfalls ersucht er, die Prüfungsstermine auf die Stunden nach 7 Uhr abends zu verlegen. — Kammermitglied Barthel-Idstein spricht für die Fixierung der Gebühr bei Prüfungen im Baugewerbe auf 25 M. — Kammersekretär Schröder: Bei anderen Kammern seien dieselben Sätze wie hier vorgeschlagen, akzeptiert. — Vorsitzender Meier: Es müsse daran festgehalten werden, daß das Amt des Prüfungsmeisters sich als ein Ehrenamt darstelle. — Derselben Ansicht ist das Kammermitglied Krid-Soden. — Der Herr Regierungspräsident zieht eine Parallele zwischen dem Amt eines Nassauischen Landbürgermeisters, der ebenfalls eine Entschädigung nicht erhalte, und dem eines Prüfungsmeisters. Auch seiner Ansicht nach handelt es sich bei dem Amt eines Prüfungsmeisters um eine außerordentliche Ehre und eine Auszeichnung. Man möge vorerst wenigstens dieses ideale Moment nicht allzu sehr in den Hintergrund treten lassen. — Kammermitglied Engelke zieht darauf seinen Antrag vorerst zurück. — Der Antrag des Vorstandes wird sodann unter gleichzeitiger Ablehnung der entgegenstehenden anderen Anträge zum Beschluß er-

hoben. — Eine Abänderung der Vorschriften für die öffentlichen gewerblichen Sachverständigen dahin, wird des weiteren in Voranschlag gebracht, daß nach dem Vorbild der Kammer in Hannover die Kosten getragen: Bei einem Objekt von bis 50 M. 1 M., bis 100 M. 2 M., bis 200 M. 3 M., bis 1000 M. 5 M., über 1000 M. 10 M. Der Änderung wird ohne Widerspruch zugestimmt. — Zu Verschiedenes bringt der Vorsitzende eine Erklärung des Kammerpräsidenten Schneider zur Verlesung, wonach in der „Volksstimme“ wider ihn aufgestellte Behauptungen durchweg aus der Luft gegriffen sind. — Kammermitglied Jäger-Homburg regt verschiedene Änderungen usw. an, eines Kammermitglied Hilde-Frankfurt. — Kammermitglied Jung-Frankfurt ersucht, eine Filiale der Kammer für Kunstausstellung nach Frankfurt zu verlegen. Die Anregung wird nach kurzer Besprechung dem Vorstand zur weiteren Erwägung überwiesen. — Endlich gibt der Vorsitzende noch eine Übersicht über den heutigen Stand der Ausstellungsausschüsse. Danach sind von den disponiblen 8000 Quadratmeter Fläche nur noch 1400 Quadratmeter nicht vergriffen, wenn auch die Erwartungen, welche bezüglich der Beteiligung des Handwerks als solches gehegt wurden, nicht ganz erfüllt haben. — Nach der Sitzung soll eine gemeinsame Besichtigung des Ausstellungsgeländes stattfinden. — Nach 2 Uhr schließt der Vorsitzende die Versammlung mit einem Hoch auf das Handwerk.

— Die Kaiserin vollendet heute, am 22. Oktober, ihr 50. Lebensjahr. Aus Anlaß des Geburtstags, mit welchem bekanntlich die Vermählung des Prinzen August Wilhelm von Preußen mit der Prinzessin Alexandra Viktoria zu Schleswig-Holstein-Glücksburg zusammenfällt, haben die öffentlichen Gebäude geschlossen. — Die Vereinigung inaktiver Offiziere feiert den Geburtstag ihrer Majestät mit einem Festessen im „Hotel St. Petersburg“.

— Angekommene Gäste. Im Hotel „Wilhelma“ sind zu längerem Aufenthalte eingetroffen Fürst Engalitzky, Adjutant des Kaisers von Rußland, und Gemahlin, Graf Serge v. Stenbod-Fermo-Petersburg und Fürstin Soltykoff-Petersburg.

— Hausfrauen-Versammlung. Zur Aufklärung über die Ziele des Hausfrauenbundes und zu dessen Gründung findet heute nachmittags 5 Uhr im großen Saale der „Markburg“, Schwabacherstraße 35, eine Hausfrauen-Versammlung statt, in welcher Frau Professor Dr. W. Fresenius und Herr Kaplan Dr. August Hüfner von hier Referate erteilt werden. Die Hausfrauen Wiesbadens, ohne Unterschied des Standes und der Konfession, sind eingeladen.

— Briefe mit Geschäftspapieren. Von der bequemen und billigeren Beförderungsmöglichkeit sog. „Geschäftspapier“ wird verhältnismäßig recht selten Gebrauch gemacht, ein Zeichen, daß diese Einrichtung in den breiten Kreisen des Publikums nicht hinlänglich bekannt ist. Geschäftspapier sind wie Druckbogen offen und frankiert zu versenden. Das Porto beträgt bis zu 250 Gramm 10 Pf., bis 500 Gramm 20 Pf., über 500 Gramm bis 1 Kilogramm 30 Pf. Als Geschäftspapier sind zugelassen: alle Schriftstücke und Urkunden, ganz oder teilweise mit der Hand geschrieben oder gezeichnet, die nicht die Eigenschaft einer eigentlichen und persönlichen Korrespondenz haben wie Prozeßakten, von öffentlichen Beamten aufgenommene Urkunden jeder Art, Frachtbriefe oder Ladescheine, Rechnungen, Quittungen auf gestempelt oder ungestempelt Papier, die verschiedenen Dienstpapiere der Versicherungs-Gesellschaften, offene Briefe und Postkarten älteren Datums, die ihren ursprünglichen Zweck erfüllt haben, Abschriften oder Auszüge außergerichtlicher Verträge, gleichviel, ob auf gestempelt oder ungestempelt Papier geschrieben, handschriftliche Partituren oder Notenblätter, die abgefordert, versandten Manuskripte von Berken und Zeitungen, korrigierte Schülerarbeiten mit Ausschluß

jedigen Urteils über die Arbeit, unkorrigierte Schülerarbeiten, Militärpässe, Lohn-, Dienst- oder Arbeitsbücher, Zeugnisse, Zeichnungen usw. Die offenen Briefe mit zerstücktem Inhalt müssen in der Aufschrift mit der Bezeichnung „Geschäftspapier“ versehen werden. Andere schriftliche Mitteilungen dürfen solchen Sendungen nicht beigelegt werden.

— Vorträge über Städtebau. An der Technischen Hochschule in Charlottenburg wird in der Zeit vom 17. bis 27. November d. J. wie im vorigen Jahre im Anschluß an das Seminar für Städtebau ein Vortragszyklus über ausgewählte Kapitel des Städtebaues unter Leitung der Professoren Brigg und Felig Wenzmer veranstaltet werden.

— Für Auslandsreisende dürfte eine Änderung in der Behandlung der telegraphischen Vorausbestellung von Fahrkarten und Gepäckscheinen, die bisher kostenlos erfolgte, von Interesse sein. Nachdem nämlich nunmehr in den sämtlichen direkten Personenverkehren mit dem Ausland die Tarifreform durchgeführt worden ist, haben von jetzt an die Reisenden, wenn sie noch Fahrkarten indirekt bis zur Grenzstation oder bis zu einer vorgelegenen Station lösen und Anschlussfahrkarten nebst Gepäckscheinen telegraphisch vorausbestellen, die Depeschengebühren zu tragen.

— Das vielseitige Mainz. Eine der vielseitigsten Städte unseres deutschen Vaterlandes dürfte vor ca. 60 Jahren wohl unsere Nachbarstadt Mainz gewesen sein. Die Stadt Mainz selbst war darmstädtisch, die Festungswerke gehörten aber dem deutschen Bund, die Garnison war preussisch und österreichisch, das Geleise war französisch (Code Napoléon), die Post war thurn- und taxisch, das Telegraphenamt war bayerisch, die Eisenbahn war preussisch, das Gaswerk war badisch (Badische Gesellschaft für Gasbeleuchtung), die Dampfschiffahrt war schlesisch-düsseldorferisch und niederländisch, die Sprache der Bevölkerung war deutsch, die Religion war vorwiegend katholisch und die Gesinnung demokratisch. — Mehr wird man kaum verlangen können.

— Eine empfindliche Lektion für prägeladene Schutzleute. Aus Mainz wird uns unterm 20. Oktober berichtet: „Die Schutzleute Kräber und Prinz wurden in Rücksicht des Ergebnisses der Gerichtsverhandlung vom letzten Samstag, in der sich herausstellte, daß sie zwei junge Leute ohne jeden Anlaß fürchterlich mißhandelt und in der sie noch selbst als Ankläger austraten, heute früh auser die Welt gestellt. Die Bürgermeisterei wird in der morgigen Stadtverordneten-sitzung den Antrag stellen, die beiden Schutzleute ohne Kündigung sofort zu entlassen. Außerdem wird gegen die beiden Strafantrag gestellt werden, der wohl seine Erledigung durch Verhängung einer empfindlichen Gefängnisstrafe finden wird, weil bei diesem Amtsvergehen alle Milderungsgründe ausgeschlossen erscheinen.“

— Falsches Geld. Wie schon mitgeteilt, wurden kürzlich in Dieblich in einem Automaten falsche 10-Pfennigstücke gefunden. Da auch hier solche ermittelt worden sind, so hat man es sicher mit gewerbsmäßigen Falschmünzern zu tun. Jedenfalls empfiehlt es sich, von allen Fällen, in denen solche Geldstücke ermittelt werden, sowie von etwaigen Anhaltspunkten, die zur Ermittlung der Täter dienen können, der Polizei Mitteilung zu machen.

— Unfall. Gestern nachmittag verunglückte ein Fuhrmann in der Nähe des Schlachthauses dadurch, daß er von seinem Fuhrwerk stürzte und sich dabei derart verletzte, daß er durch die Sanitätswache nach dem städtischen Krankenhaus befördert werden mußte. Wie wir hören, soll sich am Schlachthaus ein Misthaud vorfinden, dessen Beseitigung wünschenswert wäre: Der neue Feldweg, welcher am Schlachthaus vorbeiführt, mündet nicht, wie man annehmen sollte, auf die Mainzer Straße, sondern er ist gesperrt. Dieser Umstand ist jedoch für den Einfahrenden nicht erkennlich, und viele Fuhrleute mußten entweder wieder umkehren, oder durch das Feld fahren. Den letzteren Weg hatte auch der Verunglückte benützt und ist dabei zu Schaden gekommen.

— Fürchterliche Wirkung einer Pionierkapelle. Über eine fürchterliche Wirkung der sonst so hervorragenden Rhein-Pionierkapelle berichtet die nachfolgende Einladungskarte, die ein Leier der „Cobl. Ztg.“ der Redaktion dieses Blattes zur Benutzung überläßt. Die Karte lautet: „Einladungskarte zu dem am Montag, den 9. November 1908 im Schützenhof stattfindenden Konzerte des Herrn Theodor Braun, erblindet unter Mitwirkung der Kapelle des Rheinischen Pionierbataillons Nr. 8 usw.“

— Vom Zirkus Sarrafani. Ein moderner großer Zirkus ist heutzutage weiter nichts anderes als ein mehr oder weniger erfolgreiches Geschäftsunternehmen, das viel Kapital, viel Organisations-talent und naderhand klare Geschäftsführung verlangt, so daß die wilde Bigamantomanie der „Fahrenden“ von ebendem nur noch schwachen Resten der tiefen weichen Leinwand hervorragt. Der Direktor selbst mit seinem geheimnisvollen Namen hat ein Geheimnis der Rollen- und Atomikler studiert, bis er dem Drang, sich der Tierbeziehung zu widmen, nicht mehr widerstehen konnte, unter die „Fahrenden“ ging und sich im Laufe der Jahre zum mächtigsten Monarchen der Manege aufschwang. Die letzten Millionenbetriebe kostete der Zirkus Sarrafani, der eine unvollkommene Kellame, seit Wochen ist daher schon die Kolonne der Kellame-Agenten in Wiesbaden tätig, die die Werbetrommel auf moderne Art rühren und den Boden für das Auftreten des Zirkus vorbereiten mußten. Dann kam eine zweite Abteilung, die „Quartiermacher“, welche die Ausmessung des Plazes vornahmen und auch schon einen Teil der Stallgasse aufschlugen, und vor einigen Tagen trafen auch die ersten Wagen des Unternehmens in Wiesbaden ein. Gestern, Mittwoch, fand nun die Abschlußfeier des Zirkus Sarrafani in Augsburg statt, nach deren Schluß sofort die Zelte niedergelassen, die einzelnen Teile verladen und die Wagen zur Bahn transportiert wurden. Diese schnellen Abrüstungsarbeiten erfordern ein sehr geschultes Personal von hundertundfünfzig Mann, die militärisch organisiert und uniformiert sind. Die meisten Zirkusarbeiter stammen aus Böhmen oder der Rheinpfalz. Kurz darauf fuhr dann der Condukteur von Augsburg ab und trifft bereits heute Donnerstag, den 22. Oktober, in den Abendstunden auf dem Weidbühlhof hier ein, wo sofort wieder mit der Entladung und Abführung des gesamten Lebens- und toten Inventars nach dem Standort des Zirkus auf dem Zirkusplatz an der Nikolaistraße begonnen wird. Die sehr wertvollen Freizeits- und Schulpfede, die neun Elefanten,

tief in der Erde vergraben eine uralt Wase, die von kostbarstem Material ist und die Höhe von 1 Meter hat. Auf ihr ist in feinsten Emailmalerei ein Portrait dargestellt, das nach den Inschriften, die sich darauf befinden, ganz untrüglich als das einzige authentische Portrait von Julius Cäsar anzusehen ist. Die Arbeit weist auch auf die Zeit Julius Cäsars hin. Die Wase muß übrigens im persönlichen Auftrage Cäsars hergestellt worden sein, und man kann sogar die Jahreszahl feststellen, die für ihre Anfertigung in Betracht kommt. Julius Cäsar hatte bekanntlich Beziehungen zu der Königin Kleopatra unterhalten. Die Inschriften weisen darauf hin, daß die Wase eigens für die ägyptische Königin hergestellt wurde und von Cäsar ihr als Geschenk für genossene Gafreundschaft überhandt wurde. Heutzutage hat die Wase natürlich einen unschätzbaren Wert, der in den historischen Beziehungen liegt. Sie muß aber auch in der Zeit ihrer Entstehung schon sehr kostbar gewesen sein, da sie von feinsten künstlerischer Arbeit ist und in allen Teilen aus den kostbarsten Materialien besteht. Sie wiegt ungefähr 100 Pfund.

Theater und Literatur.

Eine Meldung, welche kürzlich durch die Presse ging, wußte von einem enormen Defizit zu berichten, das durch die Sarbanapal-Ausführungen hervorgerufen worden sei. Die Kosten sollten die Höhe von 350 000 M. weit überschreiten und sich einer halben Million nähern. Demgegenüber stellt unser ts-Korrespondent nach Erkundigungen bei der Generalintendanten fest, daß diese Angaben unzutreffend sind. Das einer Kostenberechnung zugrunde liegende Material ist nur der Intendanten zugänglich, von der diese Mitteilungen nicht kommen, da keine einzige angeführte Zahl nur annähernd richtig ist. Eine abgeschlossene Kostenberechnung liegt nicht vor, aber so viel läßt sich nach einem flüchtigen Überblick sagen, daß die aufgewendeten Beträge keineswegs die Höhe von 200 000 M. überschreiten.

Im November wird im Düssel-dorfer Lustspielhaus eine Puppenbühne unter Leitung des Schriftstellers H. Müller-Schöffer ins Leben treten.

Die neue Bühne will auf künstlerischer Grundlage den unwürdigen rheinischen Volkshumor pflegen. Die Dekorationen und Puppen werden von Düsseldorf-Malern und Kunstgewerblern ausgeführt.

Ludwig Thoma hat eine neue Komödie „Moral“ vollendet, die in den nächsten Tagen zur Verfertigung an die Bühnen gelangt. Das Werk erscheint im Verlag von Albert Langen in München.

Die Eröffnung des Johann-Strauß-Theaters in Wien findet am 30. Oktober statt.

Bildende Kunst und Musik.

Engelbert Humperdinck hat das Melodrama „Die Königsflüder“ (Text von Ernst Rosmer) zu einer Oper umgearbeitet. In dieser neuen Form gehen „Die Königsflüder“ am New Yorker Metropolitan Opera House am 1. März zum ersten Male in Szene. Die Direktion hat den Komponisten eingeladen, seine Oper zu dirigieren, und Humperdinck hat die Einladung angenommen.

Wissenschaft und Technik.

In Wien ist dieser Tage in den Gärtenanlagen zwischen den beiden neuen Frauenkliniken ein stimmungsvolles Semmelweis-Denkmal aufgestellt worden. Der geniale Frauenarzt und Bekämpfer des Wochenbett-Fiebers Ignaz Philipp Semmelweis ist auf einer Bronzetafel vom Bildhauer Charlemont dargestellt; die Tafel ist an einem weithin sichtbaren Pieler angebracht und eine Stiftung der Hofräte Chrobak und Schauta.

Wie aus Paris berichtet wird, hat sich soeben eine Gesellschaft gebildet mit einem Bureau, dessen Leiter unter den Mitgliedern der Pariser Akademie der Wissenschaften ausgewählt werden soll, um die wissenschaftlichen Arbeiten systematisch fortzuführen, die der verstorbenen Janssen und Ballot auf dem Mont-Blanc begonnen haben. Die beiden Observatorien von Janssen und Ballot werden künftig unter der einheitlichen Leitung Ballots stehen, der sein Observatorium der neuen Gesellschaft überläßt.

Die zehn Löwen, Kamele, Dromedare, Zebras usw. werden gleichfalls kurz nach der Ankunft in die bereits hergerichteten Stallungen übergeführt, damit sie sich von dem Transport in den engen Waggons erholen können. Auch die Artisten legen sich zur Ruhe. Das technische Personal jedoch muß noch harte Arbeit leisten, bis die gesamten Anlagen wieder errichtet sind und alles zu der am Freitag, den 23. Oktober, abends 8 Uhr, beginnenden Gala-Premiere bereit ist.

— **Hilf und Glade** geben heute Donnerstag im Festsaal der „Lage Plato“ (Friedrichstraße) die erste Soiree. Anfang 8 Uhr.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Königliche Schauspiele.** Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin kommt heute bei ausgehobenem Abonnement Richard Wagner's „Siegfried“ mit den Damen Leffler, Schöcher, Hans-Joseff und den Herren Braun, Henke und Schütz zur Aufführung. Den „Siegfried“ singt, wie bereits mitgeteilt, zum erstenmal Herr Hensel, den „Midi“ zum erstenmal Herr Erwin. Die Vorstellung beginnt um 8 1/2 Uhr. — Im königlichen Theater findet am Samstag, den 24. Oktober, um 7 Uhr, die Premiere „Nuitre“ von Roberto Bracco statt. Die Hauptrollen spielen die Herren Herrmann, Schwab und Andriano, sowie Frau Doppelbauer. Die Novität ist von Herrn Oberregisseur Koch in Szene gesetzt. Sie wird am Samstag im Abonnement C aufgeführt.

* **Wohltätigkeits-Kont zum Besten des Vereins der Kinderhorte.** Der Vorstand des Vereins der Kinderhorte hat ein großes Komitee laden die Freunde und Gönner des Vereins ein, Sonntag, den 25. Oktober, von 1/2 10 Uhr ab, den Abend im „Bauhinienhause“ zuzubringen. Die Abendveranstaltung, die vollständig den Charakter eines Konts tragen soll, wird dem Besucher großen Kunstgenuss verschaffen. In erster Linie wird Fräulein Birgitte in lebendiger Weise ihre Kunst in den Dienst der guten Sache stellen. Frau v. Plantenke, eine in den hiesigen Salons nicht unbekante und beliebte Künstlerin, wird Gedichte rezitieren. Ferner wird der 17-jährige Violinist Erwin Gilbert, der, wie erinnerlich, mit großem Erfolge vor einiger Zeit im Kurhaus auftrat und das Aufsehen aller musikalischen Kreise erregte, spielen. Außerdem ist eine erstklassige Singschule gewonnen worden, deren Vorträge im Kont zum Zwecke der Aufführung sind. Der Verkauf findet bei den Herren Moritz und Mängel, Wilhelmstraße 52, Ernst Schellensberg, Große Burgstraße 9, D. Schellensberg, Kirchstraße 33, Heinrich Stadt, Weidhofstraße 6, Heinrich Wolff, Wilhelmstraße 12, statt. Einer besonderen Einladung zum Besuche des Festes bedarf es nicht. Die Eintrittspreise betragen für die Saalplätze 8 M., für die Gallerieplätze 4 M.

* **Der Männergesangsverein „Silva“** veranstaltet am Sonntag, den 25. Oktober, abends 8 Uhr, in der Turnhalle Hellmündstraße 25 ein Konzert unter Mitwirkung der Herren Adam Hahn, Harfenist der kaiserlichen Kapelle, und Joseph Wehrt, Mitglied des königl. Theaters (Tenor). Der Verein wird unter Leitung seines bewährten Dirigenten Herrn Hermann Stillger Ehre von Bruch, Hegar, etc. usw. zum Vortrage bringen. Dem Konzert folgt Ball.

Vereins-Nachrichten.

* Die „Gesellschaft Sangesfreunde“ feiert Sonntag, den 25. Oktober, nachmittags 4 Uhr, ihr Stiftungsfest in der neuen Turnhalle in Viebrich (Restauration Stadt Wiesbaden).

Vereins-Versammlungen.

* Der Internationale Genier Verband der „Sozial- und Restaurationsangehörigen“ im Verein mit „Gambinus“, Marktstraße, einen Vortrag, an welchem Herr Dr. Heinrich Schmidt-Wiesbaden über die Frage: „Wie erhalte ich mich gesund und erwerbsfähig?“ referierte. In kurzer, aber treffender Weise legte der Redner die wichtigsten Punkte der Gesundheitslehre klar und wies am Schluß auf den besonderen Nutzen der Licht- und Sonnenbäder hin. Reicher Beifall lohnte dem Redner.

Vereins-Feste.

Musikverein bei 60 u. 30 Stellen

* Sein 7. Stiftungsfest feiert am letzten Sonntag das Sängerkorps „Eintracht“ im Saale der Turnhalle, Marktstraße 1. Die zum Vortrag angedachten Ehre bezeichnen, daß die keine Sängerkorps unter Leitung ihres Dirigenten W. Alendörfer heutzutage geübt hat und bedeutende Fortschritte verzeichnen kann. Reicher Beifall wurde den Sängern zuteil. Verschiedene erstklassige Gesangsstücke und Duette, sowie humoristische Gesangsstücke, von Vereinsmitgliedern in schöner Weise zu Gehör, resp. Aufführung gebracht, zeigten, daß der Verein auch in dieser Richtung gute Kräfte besitzt. Die einzelnen Nummern wurden lebhaft applaudiert. Alle Mitwirkenden einzeln zu nennen, würde zu weit führen. Die Abreisebegleitung hatte Herr G. Sulzbach übernommen. Von befreundeten Vereinen war u. a. auch das Gesangs-Quartett „Regintha“ Mainz erschienen, welches unter Leitung seines Dirigenten Herrn A. Wolff eine wohlgeungene Ehre vortrug. Ein sich anschließendes Tanzfrühstück beschloß die in allen Teilen schon verläutelte Festlichkeit.

Nassauische Nachrichten.

ch. Viebrich, 20. Oktober. Die in den Tagen vom 24. bis 26. Oktober in der Wuthigen Halle stattfindende Gesellschaftsausstellung verbunden mit Verkaufs- und Gratisverlosung wird sich seitens der Aussteller eines lebhaften Zuspruchs erfreuen, da nicht nur Tiere aus Viebrich, sondern auch der Nachbarorte zugelassen werden. Es dürfte sich für Viehhaber Gelegenheit bieten, ohne Suchtlere zu erwerben. — Die diesjährige Sammlung für den Zentralwaisenfond wird durch Herrn Jakob Lang dahier vorgenommen und in diesen Tagen ausgeführt werden.

— **Viebrich a. M., 21. Oktober.** Herr Dr. Berek, Rechtsanwalt in Wiesbaden, schreibt uns: „In einer im August d. J. unter der Spitzmarke „Viebrich am Rhein“ erschienenen Notiz Ihres Blattes haben Sie über eine Vergewaltigung berichtet, die von dem Tagelöhner Zammerl und einem Begleiter Bahnsiedle an einer Frauensperson namens Patti in der Nacht vom 24. auf den 25. August zu Viebrich begangen sein soll. Die Tat ist von Ihrem Berichtshaber als eine besonders rohe und unästhetische hervorgehoben worden. Wichtig ist an der Sache folgendes: Zammerl, dessen Verteidiger ich gewesen bin, und Bahnsiedle sind in der fraglichen Nacht, auf die falsche Anschuldigung der angeblich verletzten Frauensperson hin einer gewissen Sophie Patti, von der Viebricher Polizei festgenommen und kurze Zeit in Untersuchungshaft gehalten worden. Sie sind aber entlassen worden und das Strafverfahren ist gegen sie eingestellt worden, nachdem sich herausgestellt hat, daß man den Aussagen der Patti, die nach der Angabe meines Mandanten eine Prostituierte gewesen sein soll, keinen Glauben schenken konnte.“

y. Sonnenberg, 20. Oktober. Zur Erweiterung des Telegraphenbundes ist die Aufstellung von Masten auf den Feldwegen des Distrikts „Tunnelbach“

erforderlich. Die beantragte Erlaubnis wurde in der gestrigen Gemeindevorstandssitzung auf Widerruf genehmigt unter der Bedingung, daß notwendig werdende Bereinigungen von Masten infolge neuer Straßendurchführungen auf Kosten der Telegraphenverwaltung erfolgen. — Wegen der Auszahlung des Kaufpreises für das feinerzeit zur Erweiterung der Mühlgrasse abgetretene Gelände soll Vorlage an die Gemeindevertretung gemacht werden. — Wegen einer Beschwerde über die schlechte Beschaffenheit des von der Stadt Wiesbaden gelieferten Gases sollen weitere Erhebungen angestellt werden. — Die langjährige Gläubigerin Frau Raaf, Witwe des früheren Gemeindevorstehers, ist verstorben. Die Geschäfte derselben sollen dem Wilhelm Fey 1. übertragen werden. — Das Geschäft des Schützenvereins „Schießclub“, bei dem der Kauf von Gemeinland zur Vergrößerung der Schießstände und Einrichtung eines Restaurationsbetriebs, wird vertagt. — Die Nachforderung für den Schulbaufonds aus Anlaß der Errichtung der 9. Lehrerkategorie gelangt zur Kenntnis und Genehmigung. — Der Plan für den Distrikt „Jungferngarten“ (Gelände der Firma Weber) hat die Zustimmung der Aufsichtsbehörde erhalten, so daß das Festsetzungsverfahren seinen Fortgang nehmen kann. — Bei einem Gesuch um Erteilung der Erlaubnis zum Kleinhandel mit Spirituosen im Ausschank in der Rambacher Straße wurde die Bedürfnisfrage verneint. — Die Notwendigkeit der Einführung eines amtlichen Gemeindevorgans wurde bereits wiederholt anerkannt, da die jetzige Art der Bekanntmachungen nicht ausreicht. Es sollen nunmehr Erhebungen über die Kosten bei Herausgabe eines Gemeindevorgans bei dreimaligem wöchentlichem Erscheinen angestellt werden. — Zur Sicherung des Steinbruchs im oberen Tunnelbachtal soll ein Drahtgitter angebracht werden. — Die Aufnahmen des Rabengrundes, des Tunnelbachtals und des Hofgartengeländes in das Ortsstatut, betreffend Maßnahmen gegen die Verunstaltung der Ortschafte war angeordnet worden. Es wurde nach eingehender Beratung beschlossen, das Tunnelbachtal in das Statut aufzunehmen. Die Ausnahme des Hofgartengeländes erübrigt sich, da die königl. Regierung sich die Genehmigung zur Bebauung vorbehalten hat. Für den Rabengrund besteht noch kein Fluchtlinienplan. Eine Verunstaltung durch Bebauung ist daher vorläufig nicht zu befürchten, da vorerst die Anließerungsgenehmigung erforderlich ist. Die Aufnahme dieses Geländes ist daher nicht erforderlich. — Die Hof- und die Gartenstraße sollen mit Rücksicht auf die Beschränkung der Gebäudehöhe im ersten Bauablauf aus dem Statut ausgeschaltet werden. — Die Abänderung der Baugebietsenteilung in den an die Gemarkung Wiesbaden angrenzenden Gemarkungsteilen soll in Gemeinschaft mit der Baukommission beraten werden.

er. Rambach, 20. Oktober. In der vorgestrigen Nacht verfielen in der hiesigen Untergasse mehrere halbweilige Büchsen dadurch groben Unfug, daß sie den Manometer von der zurzeit hier anwesenden Drehschneidmaschine des Herrn Christian Böcker in Wallau abschraubten und das Stück in ein nahegelegenes Geschäft warfen. Außerdem hat einer der Burschen die Zuführung zur Kesselspeisung in der gemeinsamen Weise verunreinigt. Der entwundene Manometer wurde tags darauf gefunden und dem Besitzer der Maschine übergeben, doch ist er sehr stark demoliert und zur Verwendung unbrauchbar geworden. Die sofort angestellten Recherchen ergaben, daß 4 bis 5 kaum 17 Jahre alte Büchsen den groben Unfug verübt hatten. Sie werden sich wegen Sachbeschädigung und groben Unfugs zu verantworten haben. In derselben Nacht entspann sich in der Plaiter Straße hierelbst zwischen jungen Leuten eine Schlägerei, bei welcher Gummischläuche und andere gefährliche Werkzeuge gebraucht wurden. Auch hier wird eine exemplarische Strafe nicht ausbleiben.

§§ **Erbenheim, 21. Oktober.** Die Pferdemonstration findet am 2. November d. J., vormittags 9 1/2 Uhr, statt. Die Aufstellung der Pferde beginnt vormittags 8 1/2 Uhr in dem oberen Teil der Tannstraße, und sind diejenigen Pferde zu stellen, welche bei der letzten Musterung als kriegsbrauchbar und als vorübergehend kriegsunbrauchbar bezeichnet, sowie die, welche seit der letzten Musterung in Zugang gekommen sind. Gleichzeitig mit der Pferdemonstration findet eine Musterung der Fahrzeuge statt. Die Aufstellung der Wagen beginnt vormittags um 8 1/2 Uhr auf der rechten Seite in der Frankfurter Straße, von der Tannstraße ab in der Richtung nach Frankfurt zu. — Der Vorstand der Spar- und Darlehnskasse teilt den Mitgliedern der Genossenschaft mit, daß laut Beschluß des Aufsichtsrats und des Vorstandes mit dem 15. d. M. der Schließungsvertrag für die Mitglieder der Kasse eröffnet worden ist. Scheckbücher sind bei dem Mandanten erhältlich. — Im Laufe der nächsten Woche werden drei Tanzlehrer mit ihrem Unterricht beginnen. — Der von der königl. Staatsanwaltschaft zu Wiesbaden heftig verfolgte Tagelöhner A. K., welcher früher hier in Diensten stand, hielt sich am vergangen Sonntagabend in einem hiesigen Saal auf. Als der Polizeibeamte Schmelz ihn verhaften wollte, war er plötzlich spurlos verschwunden. Alle Nachforschungen nach ihm waren erfolglos.

W. Kropf, 20. Oktober. Die Arbeiten an der Talsperre im Nistertal (Kropfacher Schweiz) unterhalb Heimborn werden anfangs November in Angriff genommen. Die gewonnene Wasserkraft soll zur Anlage eines Elektrizitätswerks benutzt werden. Zur Ausführung des Unternehmens ist die Nistertalsperre-Gesellschaft, G. m. b. H., mit dem Sitz in Altkirchen gegründet. Das Stammkapital beträgt 60 000 M. Geschäftsführer sind: Kaufmann Emil Heinrich Ganser in Altkirchen und Direktor Max Wachholder in Düsseldorf.

R. Wekerburg, 21. Oktober. Der Unterricht in der hiesigen Gewerkschule nimmt am Donnerstag seinen Anfang. Er wird abgehalten in den Abendstunden von 6 bis 8 Uhr. Die Lage der Unterrichtsstunden bedeutet gegen früher einen kleinen Fortschritt. Man wird wohl in nicht allzu fernher Zeit noch weiter gehen

und den Unterricht im Interesse der Lehrer und Schüler auf die Stunden von 5 bis 7 Uhr verlegen.

W. Hachenburg, 20. Oktober. Das hiesige Lokaltblatt „Der Westerwälder“, bekannt durch seinen Streit mit dem hiesigen Bürgermeister, hat sein Erscheinen eingestellt. Sein Redakteur und Verleger Lindenmann ist nach Daden verzogen, um dort eine Zeitung zu gründen.

Aus der Umgebung.

?? Mainz, 20. Oktober. Hurra! — nächsten Sonntag ist hier wieder Mainzer Verkehrsstag mit allem dazu gehörigen Klubb, Musik an allen Straßenenden und in allen Wirtschaften, Beleuchtung von freien Plätzen und Straßenzügen, besondere Schaulustendekorationen usw. usw. Ein Vorgeschnack des Karnevals. Unsere Landenteile sind dabei gewohnt, in den Läden ein wenig herunterzulaufen, und manches wird dabei zu herabgeschwängelten Preisen verkauft werden. — Ein hiesiger Privatmann, dessen Kinder in Transvaal wohnen, erhielt die erfreuliche Nachricht, daß sich eine seiner Töchter verlobt habe. In ihrer Anzeige schrieb ihm die Tochter, daß Gott Amor die Partie zustande gebracht habe. Als der glückliche Vater die Mitteilung seinen Freunden weitergab, schloß er diese wie folgt: „Und denken Sie sich, wie merkwürdig: a Mohr war Schachden.“

er. Biedenkopf, 20. Oktober. Eigenartige Gewerbetreibende durchziehen in einer ca. 15 Mann starken Gesellschaft die Dörfer unserer Nachbarschaft. Es sind Holzschneider und Stuhlmacher aus dem italienischen Sprachgebiet Tirols, die, von Haus zu Haus wandernd, ihre Dienste anbieten. Je zwei Mann, Meister und Lehrlinge, bilden eine Arbeitsgenossenschaft. Mittels der einfachsten Werkzeuge, Schuttbank, Beil, Hammer und Schnitzmesser, bauen sie mit hauernder Geschicklichkeit aus dem rohen, vom Holzstoß herausgesuchten Material im Handumdrehen einen Stuhl, im Tag bis zu 10 Stück. Die Stühle sind ebenso korrekter und glatt gearbeitet, wie es in einer Schreinerwerkstätte nicht besser geschehen könnte. Der Preis für 1 Stück beträgt 1 M. 60 Pf. Da die fleißigen Italiener in einzelnen Orten 14 Tage lang arbeiten, so wird es in Zukunft dort an Sitzgelegenheit nicht mehr fehlen.

er. Frechenhausen, 19. Oktober. Unsere Nachbargemeinde Gönnern beabsichtigt, mit unserer Ortsverwaltung in Verbindung zu treten behufs Abgabe von Wasser aus unserer Gemarkung. Die dortigen für die neue Wasserleitung erschlossenen Quellen haben sich nicht ergiebig genug erwiesen, was um so mißlicher ist, als der Gemeindevorstand sich der Bahnhofsbehörde gegenüber zum Bau und der Speisung einer Wasserstation an der geplanten Bahnstrecke Oberscheld-Wallau verpflichtet hat.

Ms. Cassel, 20. Oktober. Die lang ersehnte Tiefbauabteilung ist nun endlich nach jahrelangem Bemühen der hiesigen königl. Baugewerkschule angegliedert und damit die Baugewerkschule (welche bisher mit der gewerblichen Zeichenschule und der königl. Kunstgewerbeschule unter einem gemeinschaftlichen Direktorium stand) einem eigenen Direktor unterstellt worden. Die Tiefbauabteilung bildet nunmehr tiefbautechnische Hilfskräfte für Bureau- und Baustellen (Baugeldner und Bauaufseher), sowie für die mittleren technischen Laufbahnen aus.

Ms. Von der Diemel, 20. Oktober. Der Gutbesitzer August Schröder aus Bruchhausen ist während der Heimfahrt auf dem Wagen eingeschlagen, heruntergefallen und dann vom eigenen Gubnerwerk überfahren worden. Dabei erlitt er solche tödliche Verletzungen, daß er tot auf dem Platze blieb.

* Mainz, 21. Oktober. Rheinegel: 23 cm gegen 23 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

* 1. Wiesbadener Fußballklub von 1901. Am verflorenen Sonntag trat obiger Fußballklub auf dem Exercierplatz dem hiesigen Fußballverein, einem seiner stärksten Gegner in der B-Klasse, gegenüber und konnte diesen nach aufregtem Spiel mit 2:0 schlagen. Eine große Zuschauermenge, die rings das Spielfeld umstand, dürfte voll und ganz auf ihre Kosten gekommen sein. Am demselben Nachmittag standen sich die 2. Mannschaften im Gesellschaftsspiel gegenüber, welches mit 4:2 zugunsten des Fußballvereins endete. Am nächsten Sonntag hat die 1. Mannschaft des Wiesbadener Fußballklubs in Neu-Wienburg ein Wettspiel auszutragen.

* Jagd. Auf der Homburger Jagd wurden mit fünf Schüssen vier jagdbare Dirsche gestreut, darunter ein harter Schänder. — Die Gemeindegeld von G. e. n. g. a. u. wurde von den Herren Nischen, J. Kamp und Kunst in Höhe für 977 M. jährlich gewachtet.

* **Gefährlicher Jagdtaender.** Die Begezeit für weibliches Weibild ist mit dem 15. Oktober zu Ende gegangen. Die Jagd auf dieses Weib nahm daher ihren Anfang und dauert bis zum 15. Dezember dieses Jahres. — Die Winterschönheit für Fische begann jetzt; sie endigt am 14. Dezember d. J.

Gerichtssaal.

Weinsäcker.

* **Laudan, 21. Oktober.** Die Strafkammer verurteilte den Kaiser und Weinhändler Hildenbrand wegen Weinsäckerung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu 10 Monaten Gefängnis. 14 000 Liter Wein wurden eingezogen. Hildenbrand mußte bei einer Kellerrevision von dem Polizisten, weil er ihn täuschend angegriffen hatte, mit dem Säbel niedergeschlagen werden.

* **Saarbrücken, 21. Oktober.** In Sachen der auf den fiskalischen Gruben Götterborn und Reden seit einer Reihe von Jahren vorgekommenen Diebstahle von Steigern und Obersteigern, die Ende vorigen Jahres zur Kenntnis der Bergwerksdirektion gekommen sind, begann gestern vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts die Verhandlung über die Vorkommnisse auf der Grube Reden (zur Verhandlung über die Durchstechereien auf Grube Götterborn dürfte es nicht vor Januar des nächsten Jahres kommen), wegen Meineids, bezw. Verleitung zum Meineid. In der Voruntersuchung dieser Angelegenheit sind im Laufe des Jahres

Extra-Angebot für Handschuhe, Tricotagen, Strumpfwaren.

Nur solange Vorrat.

Strumpfwaren.

Damen-Cachemirstrümpfe, echt schwarz, reine Wolle	Paar 1.50, 1.25 und 95 Pf.
Damen-Raumgarnstrümpfe, schwarz, Wolle, plattiert, in allen Größen, sehr haltbar	Paar 95 Pf.
Damen-Raumgarnstrümpfe, reine Wolle, schwarz	Paar 1.25
Damen-prima Raumgarnstrümpfe, schwarz, engl. lang	Paar 1.95
Damen-prima Peshirstrümpfe, schwarz, engl. lang	Paar 2.25
Kinderstrümpfe, schwarz	von 32 Pf. an
Herrensocken, gestrickt, gute Qualität	Paar 1.25, 95 und 68 Pf.
Kamelhaarsocken	Paar 1.65
Herrensocken, gewebt, reine Wolle	Paar 1.25 und 95 Pf.
Herrensocken, schwarz, echt-arbig	Paar 1.45, 1.20 und 95 Pf.

Tricotagen.

Herrenhemden, gute Qualität, wollehaltig	Paar 1.95, 1.75, 1.58 und 1.35
Damen-Unterjacken	Stück 1.45, 1.20 und 95 Pf.
Herren-Unterjacken	Stück 1.65, 1.50 und 1.25
Herren-Beinleider	Paar 1.75, 1.45, 1.25 und 1.10

Handschuhe.

Damen-Tricot-Minwood-Handschuhe, mod. Dessins	Paar 85 Pf.
Damen-Tricot-Handschuhe, gute Qualität, mit 2 Druckknöpfen	Paar 65 Pf.
Damen-Tricot-Handschuhe, prima Qualität	Paar 85 Pf.
Damen-Tricot-Handschuhe, imit. Wildleder, feinste Ausführung	Paar 95 Pf.
Damen-lange Tricot-Handschuhe in allen modernen Farben	Paar 75 und 68 Pf.
Damen-lange imit. Wildleder-Handschuhe, vorzügliche Qualität	Paar 1.25
Damen-lange imit. Wildleder-Handschuhe in feinen hellen Straßenfarben	Paar 95 Pf.
Damen-weiße wolle gestrickte Handschuhe	Paar 1.25, 95 und 75 Pf.
Damen-weiße wolle gestrickte Sporhandschuhe, lang	Paar 1.65, 1.25 u. 95 Pf.
Kinder-Gantschuhe in allen Größen und Farben fabelhaft billig.	
Kinder-Hauthandschuhe in allen Größen und Farben	
Herren-Handschuhe, gewebt in allen Farben, 1 Druckknopf	Paar 75 Pf.
Herren-Handschuhe, imit. Wildleder, 1 Druckknopf	Paar 1.25
Herren-Handschuhe, prima imit. Wildleder, 1 Druckknopf	Paar 1.95



Warenhaus Julius Bormass.

K 28

Bekanntmachung.

An die Zahlung der seit dem 2. Oktober d. J. fälligen 2. Rate der evang. Kirchensteuer wird mit dem Bemerkten erinnert, daß die Zustellung der Mahn- und alsbald zu erfolgen hat.
F 32.)
Wiesbaden, den 20. Oktober 1908.
Evang. Kirchentasse, Luffenstraße 32.



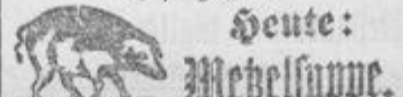
Kamine
mit Dauerbrand-Einsätzen,
Heizkörperverkleidungen
und
Metallgehänge
in modernster Ausführung.
Wurmbachsche Dauerbrand-Öfen
im Alleinverkauf.
Irische u. Patent-Germanen-Öfen,
Sonnenstrahl-Öfen etc. etc.
(Dauerbrenner). 1300
Beste Systeme, sparsamster Verbrauch, einfachste Regulierung.
Keine Kohlenoxydgas-Ausströmung.
Hermann Hohlwein, Hohllieferant,
Gegr. 1861. Schwalbacherstr. 41. Teleph. 2098.

Wachtung!
Jeden Tag wird ein weiteres Stück der großen Kassen-Blau-tage an der Platterstraße dem Publikum zum Sammeln freigegeben.
Der Pächter.

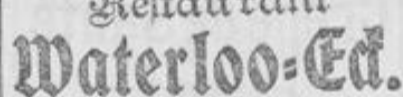
Hotel Karlsruhof,
Rheinstraße 60.
Heute Donnerstag:
Schlachtfest
Es ladet ein
Anton Mayer.



Casinhau zum Kronprinzen,
Schulgasse 4.
Heute:
Mehlsuppe.
Es ladet freundlichst ein
Fritz Busch.



Restaurant
Waterloo-Ed.
Heute Donnerstag:
Mehlsuppe
wogu freundlichst einladet
B 10043
Ludwig Rosenthal.



Nachlaß-Versteigerung.

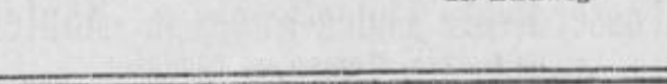
Heute Donnerstag, 22. Okt., vormittags 9 1/2 Uhr beginnend, ver-
steigere ich im Auftrage der Erben in meinem Versteigerungslocale
25 Schwalbacherstraße 25

nachbezeichnete gebrauchte Mobiliargegenstände:
Betten, Kleiderschränke, Kommoden, Singer-Nähmaschine, Tisch,
Stühle, Deckbetten u. Kissen, Regulateur-Uhr, einzelne Sofas,
Sessel, Pfeilerstuhl mit Trumeau, Ottomane, Teppiche, große
Partie Weiseng, gut erhaltene Damenkleider, Kreuzst. Küchen-
schrank, Stilleiter, ferner im weiteren Auftrage: Elegante Schlaf-
zimmer-Einrichtung, bestehend aus: 2 kompl. Betten, vierzigem
Spiegelschrank, Waschkommode mit Marmor und Spiegelaufsatz,
2 Nachttische mit Marmor, eleg. Salonschränken, Salon-Garnitur,
Sofa, 4 Sessel, Kameliaschen-Garnitur, Sofa, 2 Sessel, Klüsch-
Garnitur, Sofa, 6 Stühle, Kameliaschen-Diwan, fast neuer ver-
stellbarer Herren-Sessel mit Roquaisbezug, einz. Sofas, einz. Sessel,
Chaiselongue, Ruhh.-Spiegelschrank, innen Eichen, drei vierfüßige
Kleiderschränke, vier Klüsch-Kleiderschränke, 2 Ruhh.-Pfeilerstuhl
mit Trumeau, Auszug, und andere Tisch-, Kommoden, Nach-
tische, Betten, einz. Saarmatratzen, Deckbetten und Kissen, Del-
gemalde und andere Bilder, Regulateur-Uhr, Islam. Gasherd,
Benzoleum-Heizöfen, Phonograph mit Platten, photogr. Apparat,
Schreibmaschine, Vorhänge, Portieren, Teppiche, Kopierpresse,
Zigaretten-Ausstellkasten, Lüster, Majolika-Lampe, elektrische Be-
leuchtungskörper, Küchenschranke, Küchentische u. Stühle, Ablau-
brett, Tannenbrett mit Linnen, Glas, Porzellan, Küchen- u. Koch-
geschirr und viele hier nicht benannte Gegenstände;
nachmittags 2 Uhr beginnend versteigere ich nachbezeichnete Werkzeuge und
Materialien: bernidelter Scheiben-Mikrometer, Parallel-Schraub-
stock, kompl. Spiritus-Lötlampe, Gasbrennzange, Patent-Schnecken-
bohrer, Riehebezeuge, Gewindschneidflusse, Türhölzer, Tür-
schließer, Türgriffe, Engländer, Gewind-Schneidflusse, Schraub-
zwingen, Hobeln, Klombenzeuge, messing. Möbelfrosen, Säge-
und andere Feilen, Weißel und andere Werkzeuge
freiwillig meistbietend gegen Barzahlung, Besichtigung am Tage der Auktion.

Georg Jäger, Auktionator
und Taxator.
Geschäftsfokal: Schwalbacherstraße 25. IV 196

Hotel Weins,

Bahnhofstraße 7.
Heute Donnerstag Metzelsuppe.
R. Ludwig.



Koffeinfreier Kaffee

gesetzlich geschützte Marke = Kofrei =

Liefere wir in vorzüglicher Qualität und täglich frischer Röstung bei Bezug von mindestens 8 Pfund (auko jeder Poststation Deutschlands inklusiver Verpackung (Porto und Verpackung werden also nicht berechnet in Paketen von 1/2 und 1 Pfund:

Konsum-Mischung (koffeinfrei)	das Pfund Mk. 1.10
Familien- " " "	" " " 1.40
Karlsbader- " " "	" " " 1.70

Wir bitten vorzuschreiben, ob helle oder dunkle Röstung gewünscht wird.
Unser koffeinfreier Kaffee ist nicht mit Zucker beschwert.
Nichtkonvenierendes wird anstandslos zurückgenommen! Versand nur gegen Nachnahme.

Koffeinfrei G. m. b. H. Mannheim-Rheinau.



Hinterlegung von Hand- und Reisegepäck
= im Hauptbahnhofe vor der Abreise. =

Abholung und Ausstellung des zur Wiederinempfangnahme
gültigen Hinterlegungsnachweises, im Hause des Absenders,
erfolgt prompt und gegen feste Gebühren durch:

L. RETTENMAYER, Königlicher Hofspediteur.

Bestellungen: 3-4 Stunden vor Abgang des Zuges auf dem
Bureau: Nicolasstrasse 3, Telephon 12 und 2376.

Die Abholwagen verkehren Werktags von 7 Uhr früh bis Abends 7 Uhr.
Sontags nur Vormittags.

(Mhm. acta 464/10g) P 144

1104

Schweizer Stickerei-Manufaktur

W. Kussmaul aus St. Gallen, 35 Rheinstraße 35, unterhalb dem Luisenplatz.

Grösste Auswahl in Stickereien und Spitzen in jedem Genre.

Billigere Preise

auf dem Baumwollmarkt.

Wir verkaufen



alle Weisswaren — Leinenwaren — Baumwollwaren
Damenwäsche — Kinderwäsche — Tischwäsche — Bettwäsche

der momentan rückgängigen Konjunktur entsprechend

enorm billig!

Wir bringen nur allerbeste, auf Haltbarkeit, gutes Tragen und in der Wäsche durchaus erprobte erstklassige Qualitäten in den Verkauf. Unsere billigen Preise sind bekannt unübertroffen. — Unsere Auswahl in allen Abteilungen ist die denkbar grösste. Für Hotels, Braut-Ausstattungen und den Hausbedarf beste Kaufgelegenheit.

S. Guttmann & Co., Webergasse 8.

K 9

Carl Grünberg,

Goldgasse 17. Zigarrenhandlung. Telefon 434.

— Geschäftsgründung 1881. —

Großes Lager in Zigarren und Zigaretten in bekannt guten Qualitäten und in allen Preislagen.

Feuerwerkskörper aller Art.

Kautschuck-Stempel Emaill-Schilder

in geschmackvoller Ausstattung und zu billigen Preisen.

Vertreter der Rentenanstalt A.-G. und Lebensversicherungsbank zu Darmstadt und der Albingia, Versicherungs-Gesellschaft gegen Brand- und Wasserleitungsschäden zu Hamburg.

Abschlüsse in Lebens-, Renten- und Aussteuer-Versicherungen, sowie in Brand- und Wasserleitungsschäden zu billigen Prämienätzen und liberalen Versicherungsbedingungen.

Nur kurze Zeit

Zu unerreicht billigen Preisen

wird

Webergasse 8

ein grosser Posten

eleganter und solider Schuhwaren für Herren, Damen und Kinder ausverkauft.

Unsere Schaufenster zeigen was wir bieten.

1863

Wasserdichte Loden-Kapes u. -Mäntel

für Herren, Damen und Kinder,

Jagd- und Sport-Anzüge von Joh. Gg. Frey, München,

empfiehlt

Lina Hering, Witwe,

vorm. Carl Braun.

1300

Ellenbogengasse 10.

Verkauf zu Originalpreisen A. Fertigung nach Mass.

Echtes Malz-Extrakt

der Niederrheinischen Malz-Extrakt-Brauerei Lackhausen bei Wesel.

Bestes u. bewährtestes Nähr- u. Stärkungsmittel

für Brust-, Hals- und Lungenleidende, Bleichsüchtige, Blinarme, Rekonvaleszenten nach schwerer Krankheit, besonders auch nach überstandenen Wochenbett für schenkende Mütter und schwächliche Kinder.

Extrakt der Stammwürze 21,01, Maltose 8,84, Alkoholarmes, nicht berauschendes Getränk.

Niederlage für Wiesbaden bei: Ed. Bühm Nachf.

Karl Scheurer, Adolfstrasse 7.

Telephon 4134.

Handschuhe.

Zur Herbst- und Winter-Saison empfehle alle Neuheiten in Handschuhen für Herren, Damen und Kinder. Große Auswahl in Jagd-, Reit- und Fahrhandschuhen mit und ohne Reithüter. Farbige Glacé mit Futter von 3 Mk. an. Glacé mit Futter, Reithüter und Reithüter, prima Qualität, Paar 4,50 Mk. Reser-Imitationen Handschuhe, Paar von 1 Mk. an. Militär-Handschuhe in Wachs, Bildleder, Stoff-Handschuhe, Kinder-Glacé mit und ohne Futter. Großes Lager aller Sorten Glacé, Sued, Wachs, Wild, Venezianer und Ziegenleder Handschuhe.

Große Auswahl in Krawatten, Kragen, Manschetten, Kragenschouern, Portemonnaies und Hosenträgern.

Gleichzeitig empfehle meiner geehrten Kundschaft einen

großen Posten zurückgesetzter Glacé-Handschuhe

in allen Längen und Größen zu extra billigen Preisen und mache auf diese äußerst günstige Gelegenheit speziell aufmerksam.

Georg Schmitt, Wiesbaden.

Handschuh- u. Krawatten-Spezial-Geschäft. 17 Langgasse 17.

1102

Kaiser-Wilhelm-Turm

(Schlösserhof).

Restauration täglich geöffnet.

Telephon 2473.

Internationale Schutzmarke!

Crêpe de Santé Rumpf.

Warm haltend, weich und schmiegsam, porös, dehnbar und durchlässig, gut waschbar, haltbar.

dehalb IV 115

beste Unterkleidung!

Alleinverkauf:

Franz Schirg,

Hoflieferant,

Webergasse 1.

Internationale Schutzmarke!

Madapolam-Reste

von 10—20 Meter

gebe mit 20% Rabatt ab.

Schweizer Stickerei-Manufaktur

W. Kussmaul,

Rheinstrasse 35.

Loden, haltb. u. hübsch, die nicht aufg., erzielen Sie nur mit Dr. Kuhn's Lodenerzeuger „Sabulin“ 60, 80 Pf. u. l., Pomad: Sabulin l., Ran vert. nur Sabulin echt von Dr. Kuhn, Kronenpark, Nürnberg. Hier in Ad. Drog., Parf. Sanitas-Drog., Raurillustr. 3.

Za. 100 Kellner-

Grad. u. Schrod. An. Sac. eingele. vofen u. Besten w. rden b. Big verkauft. Schwabacherstr. 30, 1 Et. (Müll.).

110 cm breite Cheviots

für Mädchenkleider u. Turnanzüge
per Meter 1.50, 1.75, 1.95 und 2.25 Mk.
Grosse Auswahl.

G. H. Eugenbühl,

Marktstrasse, Ecke Grabenstrasse.

1287

Alte Ansichten von Wiesbaden

(Delbilder, Aquarelle, Handzeichnungen, Stiche, Album)

sucht die

1340

Buchhandlung von Feller & Gedts, Webergasse 29.

S. BLUMENTHAL & Co

Kirchgasse 39/41.

Spitzen und Besätze

in grösster Auswahl.

Spitzenstoffe, Tüll- und Spachtelstoffe, Valenciennes- und Filetstoffe, Kleidertülle, Fältchentülle, Spachtel-Einsätze, Galons, Tüll- und Spachtel-Applikationen, Kunstseidene Tressen, Grelots, Posamenten, schwarz und couleurt, Quasten und Bandeaux, Reiche Auswahl in Stickereien.

➡ Auswahlsendungen gerne zu Diensten. ⚡

K 13

Der grosse Erfolg unseres Propaganda-Verkaufs

ist
der beste Beweis unserer Leistungsfähigkeit.

Nur noch bis mit Samstag, den 24. d. M.:

Extra grosse Preisermässigung auf alle Seidenstoffe
und Konfektion.

Gürtel — Rüschen — Pompadours — Echarpes — Jabots
Straussfeder-Boas.

Seiden-Bazar S. Mathias & Co.,

Herzogl. Sächs. Hofl.,

Tel. 112. Eckhaus Weber- u. Spiegelgasse. Nächst Kurhaus u. Kochbrunnen. 10112

Ausnahme-Tage mit 10% Ausnahme-Tage.

Vom 22. dieses bis zum 4. November gewähre ich auf sämtliche

Trikotagen, Strümpfe u. Socken, Damen-Wäsche, Kinder-Wäsche, Herren-Wäsche

einen **Extra-Rabatt** von 10%.

Conrad Vulpius, Marktstrasse, Ecke Neugasse. — Wäsche, Trikotagen, Strumpfwaren. 1875

Kreditfähige Herren

erhalten gegen eine Anzahlung, den Rest in monatl. Raten zahlbar, zu denselben

Preisen wie bei Barzahlung
elegante u. gute Herren-Garderobe

nach Wunsch geliefert. Offerten u. 11 000 an den Tagbl. Red. 11 664

Für Schlosser!

Gutes neues Bandisen, 2 cm breit,
in größeren Mengen billig abgegeben.
K. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Lanaasse 27 Drucker-Kontor.

Gegen spröde oder
aufgesprungene Haut!

Dr. Dralle's

Malattine.

Glycerin und Honig-Gelée. Fettfrei!

Ideales Hautpflegemittel von wunderbarer Wirkung.

Fettet nicht und schmerzt nicht.

Hilft sofort und macht die Haut sammetweich.

Sauber und praktisch im Gebrauch.

Unentbehrlich auf Gebirgs- und Seereisen.

Mailand 1906: Grand Prix.

Zu haben in Parfümerie-, Drogerie- und Frisourgeschäften,
sowie in Apotheken.

Man achte auf den Namen **Dr. Dralle!**

F 16



Verlangen Sie ausdrücklich nur Krebs-Fett. F 03

Meine Messerputzmaschinen

sind auf der hiesigen Kochkunstausstellung mit der silbernen Medaille prämiert worden. — Das ist ein Beweis dafür, daß Sie bei mir dieselben in größter Auswahl und nur in bester Qualität kaufen.

Sämtliche Reparaturen, auch bei mir nicht gekaufter Messerputzmaschinen, sofort und billig.

Philipp Kraemer, 27 Meißergasse 27.
Telephon 2079.

Bitte auch meine Show'cutter Pl. Lanaasse 5 zu beachten.



Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Kostbare Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Bermietungen

In dieser Rubrik werden nur die Straßen-Namen der Anzeigen durch feine Schrift angedeutet.

1 Zimmer.

Albrechtstraße 46, Stb. 1 R. u. N. u. zu verm. Rab. Vdh. 3 St. r. Diefelstr. 27 Zim. u. Küche sof. 3975

2 Zimmer.

Adlerstraße 6 2 Zim. u. Küche zu verm. Adlerstraße 49 schöne 2-3-Z. zu verm. Süßingstraße 8 schöne 2-3-Z. Wohn. mit Zentralheizung bis 1. Nov. zu vermieten. 3909

3 Zimmer.

Altenbogensgasse 15 3-Zimmer-Wohn. mit Abkühlung zu verm. Rab. H. S. Pinnenfeld, 1. St. 4040

4 Zimmer.

Wilmersstraße 9, H. 3-Z. Wohn. zu verm. Winterstraße 2 schöne 3-Z. Wohn. mit Zubehör billig zu vermieten. 3-Zimmer-Wohnung billig zu verm. Rab. Göttenstraße 25, 1. St. 4050

5 Zimmer.

Alexandrastraße 15 5 Zimmer, Bad, Balkon, Fremdenz. Zubehör, evtl. mit 2 Bureauräumen, zu verm. 3937

7 Zimmer.

Kaiser-Fr. Ring ist 7-Z. W., 2. St., f. 1800 Mk. Rab. Göttenstr. 1. 3889

Bermietungen

6 Zimmer.

Nicolastraße 41, 1, große 6-Zimmer-Wohnung sofort oder später zu vermieten.

8 Zimmer und mehr.

Luxuriös ausgestattete Herrschafts-Wohnung in neu errichteter prachtvoller Villa-Imstrasse 24, vis-à-vis Kuranlagen.

9 Zimmer, saalartige Dielen, Loggia, Balkon, Lift usw., Zentralheizung, Heißwasser-Versorgung, Vacuum 9816 zu vermieten. Näheres H. Stein.

Läden und Geschäftsräume.

Emserstraße 58 schöner Souv.-Laden mit vollständiger Laden-Einrichtung, u. freundl. Wohnung, worin seit viel. Jahren ein gutgeh. Spezereigeschäft betrieben wurde, auch für Filiale passend, ist auf gleich oder 1. Nov. z. v. Rab. Part. Hs. 3807

Wohnungen ohne Zimmer-Angabe.

Rheinstraße 20 große Part.-Wohn. zu Geschäftszwecken u. für Arzt passend, sofort zu vermieten. Rab. Sinterhaus Parterre. 4030

Möblierte Wohnungen.

Dohlemerstr. 32 abgeteilt m. 3 Z. u. 3 Zim. u. R., preisw. Rab. P. L. Geißbergstraße 8 gut möbl. Wohnung mit Küche zu vermieten.

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Adlerstraße 5, 3 r., febl. möbl. Zim. Adlerstr. 35 sind ich. laub. Schlafst. fr. Adolffstr. 3, 1. gr. gut möbl. Z. 10041

Möblierte Wohnungen.

Wilmersstraße 9, H. 3-Z. Wohn. zu verm. Winterstraße 2 schöne 3-Z. Wohn. mit Zubehör billig zu vermieten. 3-Zimmer-Wohnung billig zu verm. Rab. Göttenstraße 25, 1. St. 4050

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Adlerstraße 5, 3 r., febl. möbl. Zim. Adlerstr. 35 sind ich. laub. Schlafst. fr. Adolffstr. 3, 1. gr. gut möbl. Z. 10041

Möblierte Wohnungen.

Wilmersstraße 9, H. 3-Z. Wohn. zu verm. Winterstraße 2 schöne 3-Z. Wohn. mit Zubehör billig zu vermieten. 3-Zimmer-Wohnung billig zu verm. Rab. Göttenstraße 25, 1. St. 4050

Möblierte Wohnungen.

Kapellenstraße 40 möbl. 5-6-Zimmer-Wohnung mit Zubehör sofort zu verm. IV 158

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Südingenstr. 3 möblierte Zimmer mit Zentralheizung billig zu vermieten. Dranienstr. 52 1 od. 2 febr. sch. möbl. beste 3. mit sep. Eing. bill. zu verm.

Rheindahnstr. 4, 1, behagl. sonn. gr. Zimmer m. 1 u. 2 Bett, m. u. o. Penf. Freie Aussicht. Bäder. Winterpr.

Für den Winter

noch einzelne eleg. möbl. Zimmer od. Wohnung v. 5-7 Zimmern preiswert abgegeben in Villa Mercedes, Elisabethenstraße 19.

Gut möbl. sonniges Zimmer sofort zu verm. Marckstraße 9, 2 rechts.

Schon möbliert, Wohn- u. Schlaf-Zimmer mit Balken bei Alt. Dame sof. o. sp. zu verm. Sep. Eing. Nooer. 1. G. Seerobentz. 2 Tr. L. B1635

Mietgeschäfte

Reichstr. 21, 2 r., sch. m. 3. m. Schr. Blücherstraße 7, 2, bei Dohm, sch. m. Zim. billig zu vermieten. B16023

Möblierte Wohnungen.

Wilmersstraße 9, H. 3-Z. Wohn. zu verm. Winterstraße 2 schöne 3-Z. Wohn. mit Zubehör billig zu vermieten. 3-Zimmer-Wohnung billig zu verm. Rab. Göttenstraße 25, 1. St. 4050

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Adlerstraße 5, 3 r., febl. möbl. Zim. Adlerstr. 35 sind ich. laub. Schlafst. fr. Adolffstr. 3, 1. gr. gut möbl. Z. 10041

Möblierte Wohnungen.

Dohlemerstr. 32 abgeteilt m. 3 Z. u. 3 Zim. u. R., preisw. Rab. P. L. Geißbergstraße 8 gut möbl. Wohnung mit Küche zu vermieten.

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Adlerstraße 5, 3 r., febl. möbl. Zim. Adlerstr. 35 sind ich. laub. Schlafst. fr. Adolffstr. 3, 1. gr. gut möbl. Z. 10041

Möblierte Wohnungen.

Wilmersstraße 9, H. 3-Z. Wohn. zu verm. Winterstraße 2 schöne 3-Z. Wohn. mit Zubehör billig zu vermieten. 3-Zimmer-Wohnung billig zu verm. Rab. Göttenstraße 25, 1. St. 4050

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Adlerstraße 5, 3 r., febl. möbl. Zim. Adlerstr. 35 sind ich. laub. Schlafst. fr. Adolffstr. 3, 1. gr. gut möbl. Z. 10041

Mietgeschäfte

Gejucht zum 1. April von kinderlosem Ehepaar 4-Zimmer-Wohnung in guter, ruhiger Lage, modern ausgestattet, mit großem Schlafzimmer. Off. mit Preis u. w. 590 a. d. Tagbl.-Verl.

Gejucht

von einzelner Dame (Generalsmitwe) in schöner ruhiger Lage 5-6-Zimmer-Wohnung, Bad, 2 Mansarden, Keller, in Villa bevorzugt, Nähe ein r. elektr. Bahn, gute Lage, zum 1. Febr. oder später. Preis bis zu 1500 Mk. Offert. unter A. Bierbacherstr. 5. 1111

Beamtin sucht möbl. Zimmer mit Preis u. w. 190 an die Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelmstraße 6. 10115

Dame sucht Zimmer tagsüber zu geschäftl. Zweck, mögl. Verlehrsloge. Off. unter F. 466 an D. Arens, Mainz. (Nr. 466) F 49

Möblierte Wohnungen.

Wilmersstraße 9, H. 3-Z. Wohn. zu verm. Winterstraße 2 schöne 3-Z. Wohn. mit Zubehör billig zu vermieten. 3-Zimmer-Wohnung billig zu verm. Rab. Göttenstraße 25, 1. St. 4050

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Adlerstraße 5, 3 r., febl. möbl. Zim. Adlerstr. 35 sind ich. laub. Schlafst. fr. Adolffstr. 3, 1. gr. gut möbl. Z. 10041

Möblierte Wohnungen.

Dohlemerstr. 32 abgeteilt m. 3 Z. u. 3 Zim. u. R., preisw. Rab. P. L. Geißbergstraße 8 gut möbl. Wohnung mit Küche zu vermieten.

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Adlerstraße 5, 3 r., febl. möbl. Zim. Adlerstr. 35 sind ich. laub. Schlafst. fr. Adolffstr. 3, 1. gr. gut möbl. Z. 10041

Möblierte Wohnungen.

Wilmersstraße 9, H. 3-Z. Wohn. zu verm. Winterstraße 2 schöne 3-Z. Wohn. mit Zubehör billig zu vermieten. 3-Zimmer-Wohnung billig zu verm. Rab. Göttenstraße 25, 1. St. 4050

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Adlerstraße 5, 3 r., febl. möbl. Zim. Adlerstr. 35 sind ich. laub. Schlafst. fr. Adolffstr. 3, 1. gr. gut möbl. Z. 10041

Möblierte Wohnungen.

Wilmersstraße 9, H. 3-Z. Wohn. zu verm. Winterstraße 2 schöne 3-Z. Wohn. mit Zubehör billig zu vermieten. 3-Zimmer-Wohnung billig zu verm. Rab. Göttenstraße 25, 1. St. 4050

Möblierte Wohnungen.

Wilmersstraße 9, H. 3-Z. Wohn. zu verm. Winterstraße 2 schöne 3-Z. Wohn. mit Zubehör billig zu vermieten. 3-Zimmer-Wohnung billig zu verm. Rab. Göttenstraße 25, 1. St. 4050

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Adlerstraße 5, 3 r., febl. möbl. Zim. Adlerstr. 35 sind ich. laub. Schlafst. fr. Adolffstr. 3, 1. gr. gut möbl. Z. 10041

Beamtin sucht möbl. Zimmer mit Preis u. w. 190 an die Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelmstraße 6. 10115

Dame sucht Zimmer tagsüber zu geschäftl. Zweck, mögl. Verlehrsloge. Off. unter F. 466 an D. Arens, Mainz. (Nr. 466) F 49

Leere Zimmer und Mansarden etc.

Kapellenstraße 5, P. L. Manf. zu verm. Rheinstraße 42, P. L. 1. L. S. a. C. a. v.

Mietgeschäfte

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch feine Schrift ist unzulässig.

Möblierte Wohnungen.

Wilmersstraße 9, H. 3-Z. Wohn. zu verm. Winterstraße 2 schöne 3-Z. Wohn. mit Zubehör billig zu vermieten. 3-Zimmer-Wohnung billig zu verm. Rab. Göttenstraße 25, 1. St. 4050

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Adlerstraße 5, 3 r., febl. möbl. Zim. Adlerstr. 35 sind ich. laub. Schlafst. fr. Adolffstr. 3, 1. gr. gut möbl. Z. 10041

Möblierte Wohnungen.

Dohlemerstr. 32 abgeteilt m. 3 Z. u. 3 Zim. u. R., preisw. Rab. P. L. Geißbergstraße 8 gut möbl. Wohnung mit Küche zu vermieten.

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Adlerstraße 5, 3 r., febl. möbl. Zim. Adlerstr. 35 sind ich. laub. Schlafst. fr. Adolffstr. 3, 1. gr. gut möbl. Z. 10041

Möblierte Wohnungen.

Wilmersstraße 9, H. 3-Z. Wohn. zu verm. Winterstraße 2 schöne 3-Z. Wohn. mit Zubehör billig zu vermieten. 3-Zimmer-Wohnung billig zu verm. Rab. Göttenstraße 25, 1. St. 4050

Möblierte Wohnungen.

Wilmersstraße 9, H. 3-Z. Wohn. zu verm. Winterstraße 2 schöne 3-Z. Wohn. mit Zubehör billig zu vermieten. 3-Zimmer-Wohnung billig zu verm. Rab. Göttenstraße 25, 1. St. 4050

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Adlerstraße 5, 3 r., febl. möbl. Zim. Adlerstr. 35 sind ich. laub. Schlafst. fr. Adolffstr. 3, 1. gr. gut möbl. Z. 10041

Beamtin sucht möbl. Zimmer mit Preis u. w. 190 an die Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelmstraße 6. 10115

Dame sucht Zimmer tagsüber zu geschäftl. Zweck, mögl. Verlehrsloge. Off. unter F. 466 an D. Arens, Mainz. (Nr. 466) F 49

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Kostbare Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldverkehr

Welche vorerwähnten Mitteilungen geben und Bestätigung zu erklären, das ist nur direkte Offenbarung, was aber nicht von Vermittlern beizubehalten. Der Verlag.

Kapitalien-Angebote.

D. Aberle sr., Walluferstraße 2,

offertiert für Wiesbaden, Sonnenberg, Österreichisches Hypotheken-Kapital zu günstigen Bedingungen. 10082

Auszuweisen auf 1. Hypotheken ist in kleinen und großen Beträgen ein bedeutendes Kapital für gl. o. sp. Off. u. C. 582 an d. Tagbl.-Verlag erbeten.

Zweites Hypothekenkapital. Auszuweisen sind in beliebigen Beträgen 150,000 Mk. für sofort oder später. Offerten unter D. 582 an den Tagbl.-Verlag zu richten.

Kapitalien-Gesuche.

1500 Mk. gegen hohe Zinsen u. mehr. Sicher. zu leih. auf Off. u. A. A. 589 Hauptpostl.

Junger Geschäftsmann sucht 1000 Mk. gegen gute Zinsen u. Sicherheit zu leihen. Offerten unter H. 852 an den Tagbl.-Verlag.

5000 Mark auf 3. Hyp. für einige Zeit od. jährl. Abtragung gegen hohe Zinsen zu leihen gef. Vorbelag. 82,000 Mk. (alte) Lage 80,000. Off. u. N. 189 an den Tagbl.-Verlag. B16020

10- bis 12,000 Mk. auf prima Haus mitten der Stadt, n. etw. 75% der Taxe, nur von Selbstg. sof. gef. Offert. unt. N. 580 an den Tagbl.-Verlag.

13,000 Mark an 2. Stelle innerhalb 60% der Taxe (Neubau) sofort gesucht. Offerten unt. N. 581 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

50,000 Mk. als Hypothek innerhalb 75% der feldger. Taxe auf pr. Objekt aufnehmen gesucht. Offerten unter N. 189 an den Tagbl.-Verlag. B16940

15,000 Mark

3. Hypothek mit 2500 Mk. Nachlag abzugeben. Offerten unter F. 590 an den Tagbl.-Verlag.

25,000 Mark gute 1. Hypothek, 50% d. feldgerichtl. Taxe, auf Bestium in Sonnenberg für sofort oder später gesucht. Off. unter B. 594 an den Tagbl.-Verlag.

Auf 2. Hypoth. gesucht werden 40,000 Mk. Sächsisches hiesiges und rentables Haus. Offerten erbeten unt. N. 588 an den Tagbl.-Verlag.

100,000 Mk. zweite Hypothek auf prima Objekt in vorzüglicher Lage gesucht. Offerten unter H. 89 an die Tagbl.-Haupt-Verl. 22 lb-Imtr. 6. 10074

Immobilien

Immobilien-Verkäufe.

Schöne Villa mittlerer Größe, in hübscher Lage Wiesbadens, ist sehr preiswürdig zu verkaufen. Offerten erbeten unter F. 587 an den Tagbl.-Verlag.

Villen und Stagenhäuser, Geschäftshäuser und Grundstücke

Preis zu verkaufen durch Wohnnussachswel-Bureau Lion & Cie., Tel. 708, Friedrichstraße 11.

Neue hochmod. Villa

in feinsten ruhiger Lage, mit Tiele, Zentralheiz., Elektr., Gas, 10 Zim. mit mögl. Zubehör, zu verkaufen. Unt. H. 11 Stadt. Schierkeinerstr. 13.

Raffine Villa, 9 Zimmer, reichl. Zubehör, aller Komfort der Neuzeit, mit herrlicher Fernsicht auf Stadt und Rhein, in unmittelbarer Nähe des Kurparks, zum Preise von 75,000 zu verk. Universal-Reisebureau J. Schottenfels & Co., Theater-Kolonnade 29/31.

Villa

mit 8 Räumen u. Zubehör, Zentralheizung, Dalst. b. Elektr., ist zu verkaufen. Rab. Wiesbadener Allee 54, Viebrich.

Haus

mit 1a Geschäft der Lebensmittelbranche ist zu verkaufen. Hypothek, R-Kauf oder anderes Objekt wird in Zahlung genommen. Offert. unt. O. 588 an den Tagbl.-Verlag.

Geschäftshaus,

Gehaus, Westendviertel, hochrentabel, sofort zu verk. Rab. bei Münch. Viebrich, Kaiserstraße 22.

Immobilien-Tausch.

Besitzer von erstklassigen herrschaftlichen Wohngebäuden, im Werte von circa 1 Million, in Unversicherungsfähigkeit Süddeutschlands, m. nur mit erster Hypothek belastet sind, sucht dagegen schuldentfreien Bauland oder alte Gebäude auf Abbruch im Innern od. Umgebung Wiesbadens einzutauschen. Offerten nur mit genauer Angabe der Lage unter N. 590 an den Tagbl.-Verlag.

Nur Frau Stummer,
Kl. Webergasse 9, 1, kein Laden,
schickt die allerbilligsten Preise f. guterb.
Herrn- u. Damen- u. Kinderkleid., Schuhe,
Möbel, Gold, Silber, Nachl. Post. gen.

A. Geizhals,
Wiesergasse 20,
Telephon 3733.
Mache hiermit die w. Herrschaften
darauf aufmerksam, daß ich durch größten
Bedarf am Plage in der Lage bin, die
wirklich höchsten Preise zu zahlen für
gut erhalt. Herren- u. Damen-Garderoben,
Kleidern, Uniformen, Möbel, u. Nachl.
Kleidern, Gold- u. Silberfach, Brillanten,
Korallen u. ähnl. Gegenstände am Plage.
Um sich gef. zu überzeugen, dass

nur L. Grosshut,
Metzgergasse 27, Tel. 2079,
Zahler Wiesbadens
ist u. mehr zahlt als
jed. Andere, genügt
Postk. Kaufs gut erh. Herren-, Damen-
u. Kinderkleid., Militärs., Pelze, Schuhe,
Gold, Silber, Möbel, ganze Nachl. etc.

**Gebrauchte
Schreibmaschine,
Schreibtisch, sowie Geldschrank
zu kaufen gesucht.**
Off. mit Preisang. u. P. 587 an
den Tagbl.-Verlag zu richten.

Kaufe Flaschen, Eisen, Metall,
Kupfer, Messing, Zinn, Pap. er,
alte Meißler, zahle h. Fr. b. pr. Abholung.
Jakob Neumann, Lahnstraße 20.

Bitte ausschneiden!
Kampfen, Papier, Flaschen, Eisen u. sonst u.
halt p. ab S. Sippel, Drantenstr. 54.

Dung gesucht u. Witte.
Gärtnerei, Schierstein.

Wirtshaft
in guter Lage an tüchtige, kautions-
fähige Leute zu verpachten. Off. u.
P. 591 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Unterricht
im Griech. u. Lat. für Prima, im
Engl. u. Franz. für Sekunda sofort
gelehrt, ev. getrennt. Offerten mit Preis
mit G. 590 an den Tagbl.-Verlag.
Engländerin (London) ert. Unterricht
Konvers. „Villa Perini“, Gliederstr. 21.
Gründl. englisch-Unterricht
ert. Miss Moore, Moritzstr. 1. l.
An English gentleman
Wintoring in Wiesbaden, desires to
give lessons in English. Offers to
B. 591 Tagbl.-Verlag.
English Lessons. Miss Carne,
Tannusstrasse 25, Stb. 2.

**Französisch,
Englisch, Italienisch,
Russisch, Deutsch.**
Nationale bewährte Lehrer
und Lehrerinnen.
Berlitz School,
Luisenstrasse 7.

Italienerin (Lehrerin)
unterrichtet in ihrer Muttersprache.
A. Viezzoli, Adol'sallee 33, 3.

Stenographie-Kurse
nach
Gabelsberger
und
Siole-Schrey
beginnen am
Donnerstag,
d. 22. Okt., u. Montag, d. 26. Okt.
Institut Weis, Rheinstr. 103,
Handelslohnanstalt.

Unterricht im Gitarrespiel
gelehrt. Offerten mit Preisangabe unt.
P. 590 an den Tagbl.-Verlag.

Unentgeltliche
Ausbildung für die Bühne für Damen
und Herren! Gef. Offerten u. P. 589
an die Tagbl.-Zentrale, Bismarck-
ring 20. B 14050

Mitte Oktober
beginnen meine
Tanz-Kurse.
Bitte gef. um baldige
Anmeldung.
Hochachtungsvoll
Fritz Heidecker,
Mitglied der Genossen-
schaft deutscher Tanzlehrer.
Dirigent der Kurhaus-
bälle in Wiesbaden u.
Bad Ems.
Mauritiusstrasse 10.

Privat-Tanz-Unterricht
für einzelne und mehrere Personen in
unserer Wohnung zu jeder beliebigen
Zeit. Musik gratis. B 15870
G. Diehl und Frau,
Bleichstraße 17, 1.

Unterricht im Lautenspiel
erteilt Konzertsänger, Oberlieutenant a. D.
Henrik Solin aus Schweden,
Weilmühlstr. 48, Part.
Sprechstunde: 12-1.

**Verkauf
Empfehlungen**

Perfekte Damen-Schneiderin
empfiehlt sich zur Anfertigung und zum
Modifizieren jeder Art von Damen-
Garderoben (Blusen, Faltenröcke, ganze
Kostüme) in einf. bis eleganter Ausf.
Wiener u. Pariser Schnitt. Näh. Preisf.
Seltmündstraße 12, 3 l.

Schneiderin u. n. Stunden. Off. u.
P. 189 an den Tagbl.-Verl. B 16034

**Reinische
Nen-Wäscherei-Anstalt**
mit elektrischem Betrieb
von **Kaspar Müller,**
Stierstadt-Wiesbaden, Röderstr. 4,
Telephon-Nr. 4128,
empfiehlt sich im Waschen, Bleichen und
Bügeln von Herren- und Damen-Wäsche,
sowie Gardinen jeder Art.
Schnelle Lieferung. Billige Preise.

Dame empfiehlt sich in **Massagen**
und Kuren für Gicht, Nerven,
und Rheumatismus, Darm, Magen,
Nerven usw. mit gut. Erfolg. **Mani-
kure.** Dohmerstr. 24, 1. Bbb. separat.

(Men) Italienische Massage,
russische usw. von gebildeter,
energischer Dame von
9 bis 8 Herderstr. 21, n. Wohnh.

Junge Dame
empf. sich in allen Massagen, Wiener
Manikure. Seltmündstraße 52, 2 St.,
nahe Emmerstraße.

Dame empfiehlt sich für
Manikure - Massage,
amerik. Methode. On paris français,
Karlstrasse 37, Hochp. r., 10-12, 8-7.

Phrenologie Frau Richardt
Frankenstrasse 18, 11. B 15900

Phrenologie, Chiromantie
Berühmte Phrenologin
Karlstr. 3, 2. St., 2. St.
(Herren und Damen.)

Berühmte Phrenologin
Hochstättenstr. 16, 2. St. (Herr. u. Dam.)

Phrenologin.
Täglich u. für Damen
zu sprechen
Seltmündstraße 12, 1.

**Verkauf
Von der Reise zurück.**
Dr. med. Otto Julius Müller,
Luisenstr. 6. 10101

Zur Ausbentung neuer Erfind.
für Zivil, Anstalten, Meer u. Marine
suche ich **Kapitalisten.** Auf-
träge vorhanden! Off. u. „Erfolg“
hauptpostlagernd.

Eine seit vielen Jahren bestens ein-
geführte **See-Importfirma** und Groß-
handlung Süddeutschlands sucht weils
weiterer Vergrößerung des Ge-
schäfts (Fra. 873) F 16

stille Teilhaber oder
Kommanditäre.
Der Umsatz steigt von Jahr zu Jahr
bedeutend und wird hoher Verdienst er-
zielt. Alte, treue, erklaffige Kundenschaft
ist vorhanden. Nur reelle ernstliche
Reflektanten wollen sich melden unter
P. T. 873 durch **Daube & Co.,**
Frankfurt a. M.

Leichter Nebenverdienst.
Für den Nachweis von Hypotheken-
Kapitalien, Grundstück-Interessen-
ten, Beteiligungen etc. gewähre ich
höchste Vergütung bis zur Hälfte der er-
zielten Provision. Weitere Tätigkeit
wird nicht beansprucht und strengste
Diskretion verbürgt. Offert. u. P. 586
an den Tagbl.-Verlag.

Geld-Parleihe 4 bis 5% in jeder
Höhe, auch ohne
Bürgen an jed. auf Schuldschein, Wechsel,
Hypotheken etc., auch Ratenaufzahlung, giebt
A. Antrop, Berlin N. O. 18. Nachp.

**Welch mitleidsvolle
Persönlichkeit**
hilft und rettet eine bessere Frau, die in
Verzweiflung steht, indem sie durch Ver-
teufelung eines Geschäfts, das in Konkurs
geraten, ein bedeutendes Vermögen ver-
lor, aus mit 8-10,000 Mk. gegen pünkt-
liche monatliche Rückzahlung von 100 Mk.
und Zinsen. Auch kann noch Sicherheit
geboten werden. Off. u. P. A. B. 697
befördert die Annoncen-Expedit. Rudolf
Mosse, Frankfurt a. M. Post. 3624 F 144

Wunderschön,
D. N. O. 222,068 (Massenartikel), zu ver-
kaufen. Offerten u. P. S. Bierstadt-
straße 5. 10110

**Weltrauf beizt
Pastor Felke's Heilweise.**
Tausende sind geheilt, welche auf anderer
Seite Heilung vergeblich suchten.
Sprechst. 10-12, 2-4. **Goldgasse 1.**
Zeugnisse zur Einsicht!

Künstler-Quartett
sofort frei. Kaulbrunnstraße 8, 2 r.
Die Säle
der
Loge Plato
sind für
**Bälle,
Hochzeiten,
Konzerte und
Vorträge etc.**

zu vermieten. Näheres
bei dem Restaurateur,
Friedrichstr. 27. 1244

früheren lernen
gelehrt
Modell Goldg. 18.

Damen F 186
wenden sich bei Ausbleiben bestimmter
Borgänge vertrauensw. an Muscovski,
Zürich 1 (Schweiz), Hauptpost. -
Viele Dankf. schreiben. Rückporto erbet.

wenden sich in allen bish. Frauen-
Angelegenheiten an gewissenhafte er-
fahrene Heb. Offerten unter A. 285
an den Tagbl.-Verlag.

Dist. Rat
f. best. Damen in jeal. Damen
angelegenheit d. erfahr. Heb. Off.
u. A. 285 a. d. Tagbl.-Verlag.

Für 3 Wochen alles Kind wird
bei Witwe oder kinderlosen Leuten sorg-
fältige Pflege und gleichzeitig für die
Mutter möbliertes Zimmer gesucht.
Offerten unter M. 189 an den Tagbl.-
Verlag erbeten. B 15991

Damen-Aufnahme bish. bei Frau
H. Mondrian Wwe, Wairamstr. 27, 1.
Damen finden bish. treue liebevolle Auf-
nahme bei **Hebamme Finger.** Witwe,
Rhein bei Mainz, Post Trebur.

vermittelt reell und bish. bei Frau
Wehner, Römerberg 39, 1 St.

Gebildete Dame,
hübsche Erscheinung, gute Figur, in
vornehmen Herrn kennen zu lernen
wirds späterer Heirat. Gef. Ant-
wort unter H. 5. 100 hauptpostlag.

Gebildeter Herr
in den besten Jahren wünscht die Be-
kanntschaft einer besseren Dame mit Ver-
mögen im Alter bis 44 Jahre weils
späterer Heirat zu machen. Witwe od.
geschiedene Frau nicht ausgeschlossen.
Off. unt. T. 591 a. d. Tagbl.-Verlag.

Zwangsvorsteigerung.
Am 16. Dezember 1908,
vormittags 11^{1/2} Uhr, wird an
der Gerichtsstelle, Zimmer No. 60,
das den Eheleuten Kaufmann **Georg
Friedrich Karl Schenker** d.
dahier gehörige Gebäudegrundstück
Abolfstraße 7 dahier öffentlich
zwangsweise versteigert. F 259
Wiesbaden, 15. Oktober 1908.
Königliches Amtsgericht,
Abteil. 10.

Verdingung.
Die Lieferung von 500 Kubikmeter
Krohen aus Hartbalken für die Bau-
verwaltung der Stadt Wiesbaden
soll im Wege der öffentlichen Aus-
schreibung verbunden werden.
Angebotsformulare und Ver-
dingungsunterlagen können während
der Vormittagsstunden im Pri-
vathaus, Zimmer Nr. 53, eingesehen,
auch von dort gegen Barzahlung oder
bestellgeldfreie Einzahlung von 50 Pf.
(keine Briefmarken und nicht gegen
Kostnahme) und zwar bis zum
letzten Tage vor dem Termin be-
zogen werden.
Vertäufelung und mit ent-
sprechender Aufschrift versehenen An-
gebote sind spätestens bis
Dienstag, den 27. Oktober 1908,
vormittags 11 Uhr,
im Rathaus, Zimmer Nr. 53, ein-
zureichen.
Die Eröffnung der Angebote er-
folgt in Gegenwart der etwa er-
scheinenden Anbieter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen
und ausgefüllten Verdingungs-
formular eingereichten Angebote
werden bei der Zuschlagserteilung
berücksichtigt.
Zuschlagsfrist: 28 Tage.
Städtisches Straßenbauamt.

Nur prima Stoffe
f. Damenschläme, Paletots, Herren- u.
Knaben-Anzüge u. Dofen bedent. unter
Selbstkauf. Kirchgasse 8. E. Wrennd.

Plakate:
Möblierte Zimmer
zu vermieten.
auf Papier
und aufgezogen auf Pappdeckel
zu haben in der
L. Schellenberg'schen
Langg. 27. • Hofbuchdruckerei.

Buchen-Scheitholz
in jeder Länge geschnitten à Str. 1.40,
Kunzdehholz
fein gespalten à Str. 2.20,
Brennholz
à Str. 1.80 frei ins Haus. IV 157
Ottmar Kössling, Brennholzspalt.,
Teleph. 438, Kapellenstr. 5/7.

Verkauf.
Gr. Partie neuer moderner
Oefen

f. Fabrik, w. wegen Räumung bish.
Rüsterlagers weit unter Preis abge-
geben **Clarenthalerstr. 1, 81. Tel. 3638**
Prima 75 fette Eis. Gänse
frisch eingetroffen bei Frau **B. Mayer,**
Herderstraße 19, 1. III 900

**Preisliste über feinste
Tafeläpfel**
sendet auf Verlangen **Obstgut Klein-
wald** bei Bittsch, Köhrbrunn.

Magnum-bonum-Kartoffeln
norddeutsche gelbe, gelblichgelbe Kartoffeln
prima Winterware, 100 Pf. 5 Mk.
sowie Thüringer Eierkartoffeln, Mars-
kartoffeln, Industrie, Schneeflocken, liefert
billigst frei Haus
Otto Unkelbach, Edelbaderstr. 71,
Kartoffelgroßhandlg. Tel. 2734.

Krautständer
aus bestem
Höhrer Steingut
in größter Auswahl und zu billigsten
Preisen.
Julius Mollath,
Eggenberg 2-4. Teleph. 1956.

Günstige Gelegenheit
zum Ankauf von
Kristall-, Porzellan- und Luxus-Waren
im Konkurs über den Nachlass
P. Oechsner, Inhaber der Firma Rud. Wolf,
Marktstrasse 22. F 242
Bedeutend herabgesetzte Preise.

Es genügt vollständig
wenn Familien-Anzeigen - Verlobungen, Vermählungen, Oeburten, Todesfälle -
im Wieshadener Tagblatt
inseriert werden, da das Wieshadener Tagblatt in Wiesbaden von Haus zu
Haus, von Familie zu Familie gelesen wird. *********
Familien-Anzeigen
pflegt das Publikum von Wiesbaden und Umgebung vor allem
im Wieshadener Tagblatt zu suchen und
**zu
veröffentlichen.**

**Schwarze Kleider,
Schwarze Blusen,
Schwarze Röcke,
Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,**
vom einfachsten bis zum aller-
feinsten Genre. K 11
S. Blumenthal & Co.,
Kirchgasse 39/41.

**Trauerkränze,
Palmwedel**
in jeder Preislage, stets fertig
Ernst Wahl,
Wilhelmstr. 34. Adolfstr. 6.
Fernruf 908. Fernruf 1935

Heute morgen verschied nach
kurzem, schwerem Leiden meine
Liebe Frau,
Marie Hartmann
geb. **Bircher.**
Wiesbaden, 20. Okt. 1908.
Im Namen der trauernden
Hinterbliebenen:
Karl Hartmann.
Die Beerdigung findet Frei-
tag, 23. ds. Mts., um 2^{1/2} Uhr,
von der Leichenhalle des Säh-
friedhofes aus statt.

Unwiderruflich letzte Vorstellung: Donnerstag, 5. November.

Circus

Sarrasani

Wiesbaden - Circusplatz an der Nikolastrasse. - Telephon 612.

Freitag, den 23. Oktober cr., abends 8 Uhr:

Gala-Premiere

mit höchst sensationellem und für Wiesbaden absolut neuem Weltstadt-Programm.

Eröffnung: Freitag, den

23.

Oktober cr., abends 8 Uhr.

2 Samstag, den 24. und Sonntag, den 25. Oktober, je **2**
Gala-Vorstellungen
mit durchaus gleich reichhaltigem Weltstadt-Programm.

Samstag, 24., u. Sonntag, 25. Okt.: Samstag, 24., u. Sonntag, 25. Okt.:

4 Uhr nachm.

8 Uhr abends

Gala-Fremden-Vorstellungen.

In diesen Nachmittagsvorstellungen zahlen Kinder unter 14 Jahren und Militär bis zum Feldwebel

halbe Preise.

Brillante Elite-Abende

mit glänzend. Weltstadtprogramm.

In jeder Nachmittagsvorstellung ein vollständig ungekürztes Abendprogramm!

Vorverkauf von morgens 10 Uhr an ununterbrochen an der Circuskasse (Fernruf 612) für sämtliche Vorstellungen und nur für Abendvorstellungen bei **Anastasin Fischer**, Zigarrenimportgeschäft, Kranzplatz 3/4, bis 6 Uhr abends. Telephonisch bestellte Billets können nur bis zu einer halben Stunde vor Beginn jeder Vorstellung reserviert werden.

Proben und Stalbesichtigung: Zu den täglich, ausser Mittwochs, Samstags, Sonn- und Festtags von morgens 10 Uhr an stattfindenden Proben, sowie zu den Sonn- und Festtags von 12-1 Uhr mittags gestatteten Marstallbesichtigungen zahlen Kinder unter 14 Jahren **10 Pf.** und Erwachsene **20 Pf.** Entree. F 554

Neelles Möbelgeschäft.

Wer gute und billige Möbel kaufen will, wende sich **Sedanplatz 7**. Großes Lager in sämtlichen Kasten- und Polstermöbeln - nur erstklassige Ware unter weitgehender Garantie. - Eigene Schreiner- und Tapezierwerkstätte. - Zahlungsfähigen Käufern gewähre Teilzahlung. B 14995

Anton Maurer, Schreinermeister,
Sedanplatz 7 - Weichenburgstraße 10.

Schmidt's hocheleg. moderne u. haltbare geköpernte Garantie-Kleider-Sammete

Glatte schwarze 3-8 M., farbige 3-5 M., gestreifte u. gerippte 2-5 M. Entzückende Neuheiten in seidnen Blusen - Sammeten 2,50-4 M. Unzerbrechbare für Knaben, glatt und gerippt, 2-4 M. für Herren-Jackets 4-10 M., moderne für Westen, Weste 5-11 M. Seidne Mäntel- und Jackett-Mäntel und Sammete 4-24 M. Moderne Möbel-Manchester 3-6 M. Muster 5 Tage zur Wahl. F 140

Sammethaus Louis Schmidt, Hannover 80, Post. St. Maj. d. R. u. A.

Lizenz.

Die Lizenz für einen höchst leicht einzuführenden Artikel ist für Wiesbaden und umliegende Ortschaften für M. 3000.- zu vergeben. Selbst bei kleinem Kapital hoher Gewinn zu erzielen. Interessanten belieben sich unter **B. 100** zu melden an die **Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelmstraße 6.** 10100

Nur noch kurze Zeit!

Wiesbaden, **Nikolasstrasse, Wiesbaden,**
vis-à-vis der Goethestrasse,

Haase's Trottoir-Roulant

im Prachtbau.

Heute Donnerstag von 1/8-11 Uhr abends:

Grosser Gala-Elite-Abend.

Festliche Beleuchtung des ganzen Welt-Etablissements.

Grosse Konfetti- und Serpentin-Schlacht.

Prachtvolle Dekorationen.

Jede Dame und jeder Herr erhält beim Eintritt ein Andenken.

Täglich geöffnet von nachmittags 4-11 Uhr abends. Gegen jedes Unwetter geschütztes Unternehmen.

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Kurhaus. 10.30 Uhr ab Kurhaus: Rail-coach-Ausflug und Rundfahrt durch Wiesbaden. 3 Uhr: Rail-coach-Ausflug. 4 Uhr: Konzert. Abends 8 Uhr: Fest-Konzert. Geburtstag Ihrer Majestät der Kaiserin.
Agf. Schauspiele. Abends 6.30 Uhr: Siegfried.
Rehens-Theater. Abends 7 Uhr: Die blaue Maus.
Volks-Theater Wiesbaden. Abends 8.15 Uhr: Einer von uns're Zeit.
Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr: Die Dollarprinzessin.
Walhalla (Restaurant). Abds. 8 Uhr: Konzert.
Sophon-Theater, Wilhelmstraße 6. (Hotel Monopol.) Nachm. 4.30-10. Saales-Trottoir-Roulant, Nikolastrasse. Geöffnet von 4-11 Uhr. Deutscher Hof. Täglich Konzert.

Bereins Nachrichten

Wiesbadener Hausfrauenbund. Nachmittags 5 Uhr: Versammlung.
Turnverein. Abends 6.30-8 Uhr: Damen-Turnen. Bechten. Gesangsprobe.
Lehrer-Gesangsverein. Abends 7 Uhr: Probe des Damenchors.
Philharmonie. Abends 7.45 Uhr: Orchesterprobe.
Turngesellschaft. 8.30 bis 10 Uhr: Kirturen der Männerabteilungen.
Obertafel. Abends 9 Uhr: Probe bei Kaulb, Alte Adolfsstr.
Wiesbadener Athleten-Club. 8.30 U.: Übung.
Kaiserliche Stenographen-Gesellschaft. Abends 8.30-10 Uhr: Übung.
Gesangsverein Frohsinn. Abends 8.30 Uhr: Probe.
Christlicher Verein junger Männer. Dohheimerstraße 20, Hh. 1 St. 8.30: Besinnungsprobe.
Christlicher Arbeiter-Verein. 8.30 U.: Gesangsprobe.
Männer-Turnverein. Abends 8.45: Ringturnen der aktiven Turner und Hallnae.
Sprachverein 1903. Hotel National, Taunusstraße 21. Abends 8 1/2 Uhr: Engl. Konversation.
Rhein. u. Taunus-Club Wiesbaden. Abends 9 Uhr: Versammlung.
J. O. F. Abends 9 Uhr: Zusammenkunft.
Rauch- und Vergnügungs-Club Frohsinn. 9 Uhr: Rauchabend.
Athleten-Verein Wiesbaden. 9 Uhr: Übung.
Krieger- und Militär-Verein. 9 Uhr: Gesangsprobe.
Wiesbadener Militär-Verein. 9 Uhr: Gesangsprobe.
Gesangsverein Liederkrans. Abends 9 Uhr: Probe im Rest. Blücher.
Männer-Quartett Silaria. 9 Uhr: Gesangsprobe.

Versteigerungen

Versteigerung von Mobilien etc. im Versteigerungsamt Schwabacherstraße 25, vormittags 9.30 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 495, S. 7.)
Versteigerung von Grundstücken der Erben des verstorbenen Landmanns Friedr. Rich. Köffel zu Dohheim, belegen in Wiesbadener, Viebrücker, Schierleiner u. Dohheimer Gemarkung, im Rathaus zu Dohheim, nachmittags 3 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 489, S. 27.)

Theater-Concerte

Königliche Schauspiele.
Donnerstag, den 23. Oktober. 227. Vorstellung.
(Bei aufgehobenem Abonnement.)
Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin:
Siegfried.
In drei Akten (zweiter Tag aus der Trilogie „Der Ring des Nibelungen“) von Richard Wagner.
Personen:
Siegfried . . . Herr Hensel.
Wime . . . Herr Hufe.
Der Wanderer . . . Herr Schöb.
Alrich . . . Herr Erwin.
Hainer . . . Herr Braun.
Gretel . . . Fr. Säröter.
Bräunhilde . . . Frau Lehner-Burdard.
Stimme des Waldvogels . . . Frau Hans-Joepfel.
Schauplatz der Handlung: 1. Akt: Eine Felsenhöhle im Walde. 2. Akt: Tiefes Wald. 3. Akt: Wilde Gegend am Fuße eines Felsberges, dann auf dem Gipfel des Bräunhildens-feldes.
Ruffal. Leitung: Herr Prof. Schlar. Spielleitung: Herr Regisseur Nebus. Dekor. Einrichtung: Herr Portrat Schid.
Nach dem 1. u. 2. Akte finden Pausen von je 12 Minuten statt.
Anfang 6 1/2 Uhr. Ende gegen 11 1/4 Uhr. Erhöhte Preise.
Freitag, den 23. Oktober, Abom. A: Rarika.
Samstag, den 24. Oktober, Ab. O: Ankreu, Sandana. (Vollst.)
Sonntag, den 25. Oktober, bei aufgehobenem Abonnement: Dienst- und Freiplätze sind aufgehoben: Oberon.

Residenz-Theater.
Direktion: Dr. phil. S. Rauch.
Donnerstag, den 22. Oktober.
Dudenblatten gültig. Pünktiger-farien gültig.
Die blaue Maus.
Schwank in 3 Akten von Alexander Engel und Julius Horst.
Spielleitung: Ernst Bertram.
Personen:
Fanchon Duclair . . . Agnes Hammer.
Lebodieu, Direktor der Eisenbahn Paris. St. Cloud . . . Ernst Bertram.
Grelme, dessen Frau . . . Helmholt Dager.
Gärr Robin, Sekretär . . . Walter Leug.
Carisse, d. Frau Marger. Schwarzkopf. Mosautier . . . Georg Küder.
Blippe de . . . Rud. Müller-Schönan.
Briquet . . . Reinhold Dager.
Mathieu, Diener . . . Curt Satzjewski.
Michel, Diener . . . Ludwig Kopper.
Bourboire . . . Max Ludwig.
Bloude . . . Willi Schäfer.
Ein Herr mit Klage . . . Karl F. imortel.
Der Kommissär . . . Friedr. Degener.
Rose, Kammermädchen bei Fanchon . . . Alice Harden.
Georgette, Kammermädchen bei Robin . . . Bibba Waldow.
Ein Viccolo . . . Selma Buttie.
Zwei Kommissäre . . . Georg Albert.
Fritz Herborn.
Ort der Handlung: Paris. Zeit: Gegenwart.

Der 1. Akt spielt im Direktionsbureau der Eisenbahn Paris-St. Cloud, der 2. Akt in der Wohnung von Fanchon Duclair, der 3. Akt in Robins Wohnung.
Nach dem 1. und 2. Akte finden größere Pausen statt.
Anfang 7 Uhr. - Ende nach 9 Uhr.
Freitag, den 23. Oktober: Vater und Sohn.
Samstag, den 24. Oktober: Ein Volksfeind.

Theater-Eintrittspreise.
Residenz-Theater.
Ein Platz kostet:

Platz	Goldprelle	Silberprelle	Erhöhter Prelle
Fremdenloge	2 50	5 -	7 50
1. Rangloge	2 -	4 -	6 50
Sperkiss 1. bis 10. Reihe	1 50	3 -	5 -
Sperkiss 11. bis 14. Reihe	1 -	2 -	3 -
Kamer. Balkon	50	1 -	1 75

Volks-Theater.
(Dohheimerstraße 15, „Kaisertaal“)
Direktion: Hans Wilhelm.
Donnerstag, den 22. Oktober.
Abends 8.15 Uhr:
Einer von uns're Zeit.
Poffe mit Gesang in drei Akten (6 Bildern) nach O. F. Berg von D. Ralsch. Musik von Stois und Contradi.
1. Akt, 1. Bild: „Am Vorabend großer Ereignisse.“ 2. Bild: „Altes und neues Testament.“ 2. Akt, 3. Bild: „Die du mir so ich dir.“ 4. Bild: „Der Bedner zur rechten Zeit.“ 3. Akt, 5. Bild: „Die gefährliche Apotheke.“ 6. Bild: „Zum billigen Mann.“
An Scene gefestigt von A. Schöndorff. Musikal. Leitung: Wilh. Clemens.
Personen:
Stöffel, Apotheker . . . Conrad Voehme.
Kraus, geblüht . . . Curt Köder.
Strenfels . . . Heinrich Red.
Frühau, Schlossermeister . . . Emil Römer.
Gretel, seine Tochter . . . Anna Deloren.
Joak Stern, Handelsjude . . . Arthur Schöndorff.
Tante Gertrud . . . Yma Thilte.
Tante Judia . . . Et lie Brunert.
Tante Sänabel . . . Ann Clement.
Schabel, Aptheker . . . Arthur Rhode.
Duder, Herr i b anter Wir d Deirichs Ein Arminalbunter . . . Paul Kaiser.
Berger, Geängniswärter . . . Ludwig Joo?
Fräulein Distant . . . Margar. Damm.
Ein Verbrünte . . . Wella Lenard.
Ein Dinkmädchen . . . Hedwig Körner.
Eine arme Frau . . . Gertrude Gutten.
Bereis, Tröbler . . . Arthur Rhode.
Eine männliche Stimme. Schloffer-gelesen.
Ort der ganzen Handlung: Eine Großstadt. Zeit: 1830.

Freitag, den 23. Oktober: Philippine Besser.
Samstag, den 24. Oktober: Das Schloss am Meer.

Walhalla-Theater.
Direktion: S. Borchert.
Donnerstag, den 22. Oktober.
Anfang 8 Uhr.
1. Gastspiel Alma Saccur von Berlin und Rudolf Frenzel vom Wilhelm-Theater in Regsburg.

Die Dollarprinzessin.
Operette in 3 Akten v. R. M. Willner und Grünbaum.
Musik von Leo Fall.
Leiter der Vorstellung: Oberregisseur Franz Felix.
Dirigent: Kapellmeister Seydel Stö,er.

Personen:
John Couder, Präsident eines Kohlen-truffs . . . Rudolf Frenzel a. G.
Lid, seine Tochter . . . Friedr. a. Ahn.
Dolly Gran, seine Nichte . . . Marianne Dersta.
Fredy Bebrburg . . . Eduard Rosen.
Hans Frecherr von Schilt . . . Kurt Nemich.
Das Rabinska, Chan-sonette im Böw-näßig . . . Ida Monté.
Tom, Couders Bruder . . . Max Brandt.
Wih Thompson, Wirt-schafterin . . . Anna Koesgen.
James, Kammerdiener bei Couder . . . Max Dros.
Bill, Chauffeur . . . Franz Schimand.
* * * Alice, Frä. Alma Saccur a. G.
Schreibmaschinen-Fräuleins, Chanonnetten, Gäfte, Dienerschaft, Gepäckträger.
Der 1. u. 2. Akt spielen im Rep-Portier Palais des Milliardärs John Couder; der 3. Akt im Landhause Fredhs im Aliceville (Kanada).

Freitag, den 23. Oktober: Die lustige Witwe.
Samstag, den 24. Oktober: Manzell Ritouche.
Sonntag, den 25. Oktober, nachmittags bei 2. Uren Preisen: Ein Walzertraum.

Kurhaus zu Wiesbaden.
Donnerstag, den 22. Oktober.
Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Konzert
des städtischen Kur-Orchesters.
Leitung: Herr Kapellmstr. H. Jrmel.
1. Jubel-Ouvertüre von F. v. Flotow.
2. Introduction und Walzer aus „Ein Karnevalsfest“ von E. Hartmann.
3. Phantasie aus der Op. „La Bohème“ von A. Puccini.
4. Adelside, Lied von L. v. Beethoven.
5. Im Hochland, Ouvertüre von N. W. Gade.
6. La Regatta veneziana von G. Rossini-Liszt.
7. Strandbilder, Walzer von E. Waldteufel.
8. Nach berühmten Mustern, Potpourri von A. Scherz

Anlässlich des Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin:
Abends 8 Uhr im Abonnement, im grossen Saale:
Fest-Konzert.
Leitung: Herr Ugo Alfieri, städt. Kurkapellmeister.
Orchester: Städtisches Kurorchester.
1. Jubel-Ouvertüre v. C. M. v. Weber
2. Gratulations-Menuett von L. v. Beethoven
3. Hochzeitsmarsch aus d. „Sommer-nachtraum“ von F. Mendelssohn
4. Einleitung und Brautchor, 3. Akt aus der Oper „Lohengrin“ von Rich. Wagner.
5. Dankebet, altniederländ. Volkslied von Valerius.
Orgel: Herr E. Wembauer.
6. Lieblingswalzer der Königin Luise von Preussen (1800 aus den Musik-schätzen der Kgl. Hausbibliothek).
7. Potpourri über patriotische Lieder von A. Conradi.

Im Festsaale der Loge Plato
heute, sowie 23., 24., 25. Oktober, abends 8 Uhr (Sonntag 2 Uren. 1/4 u. 3 Uhr):
Fly u. Slade.
Wunderbare, fast an das Unmögliche grenzende Aufführung u. Geheimnisvolle Demonstrationen in schwebender, unbegreiflicher Vol-lebung. Höflichste Vorgänge aus dem Reich: der vierten Dimen-sion. Effektivste u. Psychologische Studien. Spiritistische Zeichen. Unwissenschaftliches Medium. Materiali-sationen. Gedankenübertragung. Fernwirkung. Riesenexperiment.
Numeriert 3.-2.-, 1.50 M., ohne Näge 1 M.

Freitag nachmittags ermäßigte Preise.
Billetverkauf täglich von 11-12 und 3-4 Uhr im Vorstellungssaal und Abndbisse.
Berlin 426 Aufführungen.
Kaiser-Sanorama, Abentstraße 37, Wöchentlich zwei Serien.
Auawärtige Theater.
Frankfurter Stadttheater. Schau-spielhaus, Donne tag: Faust, 1. Teil mit Prolog im Hund. - Freitag: Die Wiebe wacht.
Stadttheater Mainz. Donnerstag: Die verjüngte Glocke. - Freitag: Ein Walzertraum.

Handel, Industrie und Volkswirtschaft.

(Nachdruck verboten.)

Vom rheinisch-westfälischen Kohlenmarkt.

(Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“.)

§ Essen, 21. Oktober.

Eine weitere Abschwächung ist in der verflochtenen Berichtszeit eingetreten, während sonst um diese Zeit die Nachfrage sich zu beleben pflegt. Die verschiedensten Umstände tragen dazu bei, sie einzuschränken, das außergewöhnlich milde Wetter, die Verwicklungen auf dem Balkan, die die bereits vorher vorhandene Zurückhaltung auf allen Gebieten der Industrie vermehren und endlich die Auflösung des Roheisensyndikats, die vorläufig eine große Unsicherheit schafft. Die Forderungen nach Ermäßigungen der Kohlenpreise werden daher immer lauter; man hält besonders für Industriekohlen und Koks die Notierungen in Ansehung der Lage für durchaus unangemessen. Trotzdem und obgleich natürlich angesichts der zurückgehenden Nachfrage die Bestände fortgesetzt wachsen, ist man in Zechenbesitzerkreisen Herabsetzungen nicht sehr geneigt, will jedenfalls bedeutende nicht eintreten lassen. Es ist ja richtig, daß die Selbstkosten hohe bleiben, die Arbeiter auf Lohnverminderungen nicht eingehen, aber durch die Lagerung der Brennstoffe entstehen auch bedeutende Verluste. Billigere Kohlen würden viele Industrien in den Stand setzen, auf dem Weltmarkt leichter zu konkurrieren. Auch steht zu befürchten, daß, wenn Ruhrkohle teuer bleibt, der englische Wettbewerb noch zunimmt. In Großbritannien ist eine sehr starke Abschwächung des Marktes eingetreten, der Begehr entspricht der Erzeugung bei weitem nicht mehr, trotzdem diese bereits stark eingeschränkt worden ist. So werden denn weitere Feierschichten und Arbeiterentlassungen notwendig, doch schreitet man dazu natürlich nur höchst ungerne und wird nichts unversucht lassen, um der Produktion soviel wie nur irgend möglich im Auslande Absatz zu schaffen. Bei der demnächst stattfindenden Sitzung des Kohleisensyndikats dürfte dies in Berechnung gezogen werden, es wäre falsch, den bereits so bedeutenden englischen Wettbewerb noch weiter stärken zu lassen. Eher als zu einer Ermäßigung der Kohlen-, dürfte man sich zu der der Kokspreise verstehen, denn die Vorräte in Koks haben bereits eine große Höhe erreicht, und vorläufig steht zu befürchten, daß der Verbrauch noch weiter zurückgeht. Brechkoks findet ja durch die Vermehrung der Zentralkohlen usw. größere Verwendung, aber was will dies besagen, wenn Hochofenkoks schlecht geht, der doch den bei weitem größten Teil der Herstellung umfaßt. Roheisen bringt aber gegenwärtig Preise, die eher zu einer Verringerung der Produktion Veranlassung geben. In Briquets ist der Umsatz nicht schlecht, hat aber doch abgenommen, so daß auch darin die Vorräte im Wachsen sind.

(Nachdruck verboten.)

Wochenrundschau auf dem Getreidemarkt.

(Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“.)

§ London, 19. Oktober.

Eine kräftige Tendenz wechselte während der letzten acht Tage im Getreidengeschäft wiederholt mit Schwäche ab. Es hing das in der Hauptsache damit zusammen, daß allenthalb alarmierende Gerüchte über die Balkankrise bald in Umlauf gesetzt und bald widerrufen wurden. Einen wesentlichen Einfluß übte auch vorübergehend eine Meldung über großen Frostschaden in Argentinien aus, die sich aber ebenfalls als unbegründet herausstellte. Alles in allem genommen entwickelten Weizen indes eine bessere Tendenz, als man angesichts der ferneren bedeutenden Zunahme der sichtbaren Vorräte und der sehr bedeutenden Verschiffungen nach Europa hätte erwarten sollen. Die Erklärung dafür ist wahrscheinlich in der allgemeinen Erschöpfung der Reserveläger und dem daher sehr bedeutenden Bedarf der Mäuler zu suchen. Allerdings waren die Verschiffungen nach Europa neuerdings bedeutende, aber die Hauptmenge ging nach dem Festland, und die Zufuhren in England entsprachen nicht annähernd dem dortigen wöchentlichen Durchschnittsbedarf. Während der ersten neun Monate des gegenwärtigen Getreidejahres stellten sich jene Verschiffungen wie folgt:

	1908—Qrs.	1907—Qrs.	1906—Qrs.
Nach England	4 030 000	4 580 000	3 800 000
Nach dem europ. Festland	5 715 000	4 970 000	6 650 000
	9 745 000	9 550 000	10 450 000

Europas Bedarf an Importweizen verspricht wesentlich größer auszufallen als im vorigen Jahr. Wir schätzen ihn nun auf mindestens 50 000 000 Qrs. oder auf 1 135 000 Qrs. in der Woche, also auf ungefähr die in 1906/07 bezogene Menge. Bis zur Zeit verhinderten die sehr bedeutenden Verschiffungen aus den Vereinigten Staaten und die unerwartet flotten Lieferungen Rußlands und Rumaniens ernstliche Knappheit. Aber da der amerikanische Exportüberschuß offenbar wesentlich geringer ist als die im vorigen Jahr aus der neuen Welt tatsächlich ausgeführte Menge, so dürfte er bei dem derzeitigen Tempo der Verschiffungen bald erschöpft sein. Nach der neuesten offiziellen Schätzung aus St. Petersburg ergab die letzte russische Ernte 15 750 000 Qrs. Sommer- und 48 750 000 Qrs. Winterweizen, also zusammen 64 500 Qrs., gegen 63 675 Qrs. in 1907. Danach liegt es auf der Hand, daß auch Rußland nicht viel länger in dem bisherigen Maß zu exportieren fortfahren kann. Die gegenwärtigen verhältnismäßig hohen Preise veranlassen die Exportländer aber, ihre Ware so schnell wie möglich zu Ge'd zu machen, obwohl sie wahrscheinlich durch eine abwartende Haltung mehr profitieren würden. Die Gestaltung der Dinge während der zweiten Hälfte des Wirtschaftsjahres hängt natürlich in erster Linie von dem Ausfallen der Ernte in Argentinien und in möglichem Grad auch von dem indischen Ernteergebnis ab.

Die Verschiffungen von Mehl und Weizen nach Europa beliefen sich in der vorigen Woche und seit dem 1. August während der letzten beiden Jahre auf folgende Mengen:

	vorige Woche	gleiche Woche 1907	aus. seit 1. Aug. 1906	gleiches Zeitraum 1907
Verein. Staaten u. Kanada	630 000	805 000	5 865 000	4 515 000
Argentinien u. Uruguay	920 000	55 000	1 308 000	521 000
Russ. und andere Häfen des Schwarzen Meeres	425 000	885 000	2 075 000	2 965 000
Donaufürstentümer	200 000	50 000	1 615 000	845 000
Indien	—	73 000	2 200	1 295 000
Australien	17 000	30 000	247 000	247 000
Verschiedene	16 000	27 000	298 000	236 000
	1 890 000	1 125 000	11 125 000	10 675 000

Die außerordentlich schöne Witterung in England wirkte abschwächend auf den Getreidemarkt daselbst, zumal

verlautete, daß der durch die jüngste Nässe angerichtete Schaden arg übertrieben worden war. C. i. f. Partien sind um 6 bis 9 d. gefallen. In Mark Lane war das Angebot einheimischen Weizens wieder einmal recht stark, und die Verkäufer erwiesen sich als nachgiebig. Trockene Ware ist jedoch knapp. Die rückständigen Feldarbeiten sind inzwischen vollendet worden. Schottland hat nie zuvor eine schlechtere Ernte zu verzeichnen gehabt, als diesmal. Schöne Fortschritte wurden in Frankreich mit der Feldbestellung gemacht, da Niederschläge sie begünstigten. Dürre herrscht noch immer in Süditalien, wo die Herbstbestellung daher noch weit zurück ist. In Mittel- und Norditalien liefert der Mais eine schöne Ernte. In Österreich-Ungarn waren die klimatischen Verhältnisse neuerdings befriedigend, doch wäre nun Regen für die Feldarbeit erwünscht. Die Qualität des Mais läßt daselbst zu wünschen übrig. Durchaus befriedigend ist der Stand der Dinge in Rumänien, wo einer offiziellen Schätzung gemäß die Weizernte 7 550 000 Qrs. gegen 5 300 000 Qrs. in 1907 ergab. Das Wetter begünstigte in Rußland neuerdings die Winterbestellung und in dem Bezirk von Nikolajew soll der Anbau von Weizen vergrößert werden. Durchaus günstige Berichte liegen aus Kanada, den Vereinigten Staaten, Indien und Argentinien vor.

Banken und Börse.

Berliner Börse. Den telegraphischen Stimmungsbericht von der Berliner Börse veröffentlichten wir unter Letzte Handels-Nachrichten, auf die hiermit verwiesen wird.

Vereinsbank Nürnberg. Dem Institute ist die Genehmigung erteilt zur Ausgabe einer neuen Serie 4proz. Bodenkredit-Obligationen von 10 Millionen Mark, bei denen die Verlosung und Kündigung bis 1918 ausgeschlossen ist.

W. N. Die New Yorker Börse zeigte in der letzten Zeit eine bemerkenswerte Stetigkeit, die um so mehr auffallen muß, als die amerikanischen Geldmärkte ebenso wie die Plätze des Kontinents im Zeichen der Politik stehen. Während es in Europa die Balkankrise ist, die die Börsen beherrscht, untersteht die New Yorker Börse dem Einflusse der innerpolitischen Situation der Vereinigten Staaten, die durch die Agitation zur Präsidentenwahl ihr Gepräge erhält. Es scheint nunmehr ziemlich sicher zu sein, daß der Kandidat der republikanischen Partei, Mr. Taft, aus dem Wahlkampfe als Sieger hervorgehen wird; die relative Festigkeit der New Yorker Börse läßt wenigstens darauf schließen. Denn während die New Yorker Spekulation noch vor wenigen Wochen stark nach unten engagiert war, tritt sie jetzt in London als Käuferin auf. Man nimmt allgemein an, daß das geschäftliche Leben der Union, das augenblicklich etwas ins Stocken geraten ist, nach der Wahl einen neuen Aufschwung erfahren wird. Das Wirtschaftsleben Amerikas ist ohnehin besser daran als das unsrige. Während die wirtschaftliche Kurve bei uns anscheinend noch weiter nach unten geht, erfreuen sich die Vereinigten Staaten einer unverkennbaren Besserung im Handel und Verkehr. Man darf daher auch wohl damit rechnen, daß an der New Yorker Börse nach der Wahl eine kräftigere Aufwärtsbewegung einsetzen wird, was im Interesse der großen Kapitalbeträge, die deutschseits in amerikanischen Eisenbahnaktien angelegt sind, sehr erfreulich wäre.

Anleihen.

Sao Paulo-Anleihe. Nach der „Financial News“ ist für den Abschluß der Sao Paulo-Anleihe nur noch die Erledigung der Pariser Marktfrage zwischen der brasilianischen und der französischen Regierung erforderlich.

Berg- und Hüttenwesen.

v. Vom Roheisensyndikat. Die Verhandlungen der Siegerländer Hütten wegen Bildung einer Verkaufsvereinigung an Stelle des aufgelösten Roheisensyndikats sind ergebnislos verlaufen.

Bergwerksaktiengesellschaft Bliessenbach, Düsseldorf. Der Aufsichtsrat beschloß, zum 1. November nach Düsseldorf eine außerordentliche Generalversammlung einzuberufen. Es wird beantragt, entweder eine Obligationsschuld von 1 1/4 Millionen Mark aufzunehmen, oder auf die Stammaktien wie auf die Vorzugsaktien eine Zuzahlung von mindestens 1 Million Mark einzufordern oder schließlich neue Aktien auszugeben, wenn die Aktionäre die ersten beiden Vorschläge nicht annehmen.

Industrie und Handel.

Aus der Linoleum-Industrie. Die in der letzten Zeit verbreiteten Gerüchte, wonach der Geschäftsgang dieser Branche zu wünschen übrig lasse, erfahren jetzt ihre Bestätigung durch ein Schreiben, das die Bremer Linoleumwerke in Delmenhorst auf Anfrage eines Aktionärs diesem übermittelt haben. Es heißt darin: Auf Ihre Anfrage, ob die deutschen Linoleumfabriken zurzeit mit gedrückten Verkaufspreisen zu rechnen haben, teilen wir mit, daß dies zutreffend ist hauptsächlich für die größeren Objekte. Wir sind selbstverständlich ebenfalls davon berührt. Namentlich leidet die Ausfuhr unter dem immer dringender werdenden Angebot ausländischer Fabriken. Auf das Ergebnis des laufenden Geschäftsjahres werden diese Umstände nicht ohne Einfluß bleiben können. Die erfreuliche bedeutende Absatzsteigerung speziell bei unserer Gesellschaft hat auch im Monat September angehalten. (Für 1907 gelangten 17 Proz. Dividende zur Verteilung. Die Aktien sind in der letzten Woche um etwa 10 Proz. zurückgegangen.)

Aus der Warenhausbranche. Unter dem Eindruck des unaufhörlichen Kursrückganges der Aktien der Compagnie Internationale des Grand Bazaars (Frankfurter und Nürnberger Bazar), Brüssel, die Aktien notierten gestern an der Brüsseler Börse 41 Frank, läßt sich die Verwertung endlich herbei, einige Angaben über den Geschäftsgang zu machen. Wie die „Côte Libre“ meldet, hat die anfangs des laufenden Geschäftsjahres ausgebrochene finanzielle und industrielle Krise, die sich in Deutschland sehr stark fühlbar machte, auf den Umsatz eine Rückwirkung ausgeübt, deren Folgen jedoch nicht übertrieben werden dürfen. In Nürnberg haben sich die Umsätze nach einem Nachlassen in den ersten 6 Monaten wieder gehoben und hielten sich Ende September bis auf einige hundert Mark auf der Höhe der vorjährigen. Der Frankfurter Bazar hatte stärker zu leiden, hauptsächlich unter der Konkurrenz mehrerer neuer, gleichartiger Unternehmungen, die im Laufe des Jahres errichtet wurden. Es wurden während der ersten Monate ungefähr 180 000 M. weniger umgesetzt (bei einem Jahresumsatz von 8 Mill. M.)

und gewisse unverkauft gebliebene Saisonwaren haben die Lagervorräte vergrößert. Es werden daher entweder auf dieselben beträchtliche Abschreibungen vorzunehmen sein oder die Waren sind mit Rabatt abzustoßen. Die Mitteilung hält diese Verhältnisse für vorübergehend und außergewöhnlich, da die allgemeine Lage gesund sei.

Aus der bulgarischen Holzindustrie. Besondere Aufmerksamkeit beginnt man jetzt in Bulgarien dem dort überreichen Waldbestande, welcher kaum berührt ist, zu schenken und den Versuch zu machen, die ausländische Holzindustrie für die großen Objekte zu interessieren. Augenblicklich geht das bulgarische Ackerbauministerium, dem die Waldungen unterstellt sind, mit der Absicht um, die Varnaler Eichenforsten, in denen sich alte und starke Eichen von hohem Werte befinden, dem Holzhandel nutzbar zu machen. Zu diesem Zweck soll demnächst von der bulgarischen Regierung ein öffentlicher Verkaufstermin anberaumt und zu diesem die gesamte Holzindustrie des Auslandes herangezogen werden. Da das Waldareal nicht weit vom Meere entfernt liegt, ist das Ministerium bereit, zur Exploitation und Verfrachtung der starken Stämme eine Waldbahn von der Arbeitsstelle bis zum Wasser zu erbauen und dem Käufer zur Verfügung zu stellen. Wenn der gepante Verkaufstermin erfolglos verläuft, will die Regierung versuchen, die Varnaler Forsten freihändig zu verkaufen und zu diesem Zwecke ein Konsortium zu bilden.

Das Stahlwerk Oeking, Aktiengesellschaft in Düsseldorf, das 8 Proz. Dividende gegen 10 Proz. im Vorjahre verteilt, hat seit Beginn des neuen Jahres keine Änderung in der geschäftlichen Lage erfahren. Auch ein Rückschritt in der Beschäftigung sei nicht eingetreten. Für die Erzeugnisse der Maschinenfabrik, namentlich für Scheren, mache sich in letzter Zeit bessere Nachfrage geltend.

Die Vereinigten Gummiwarenfabriken, Aktiengesellschaft Harburg-Wien, hat laut Geschäftsbericht in dem Gesamtumsatz der drei Werke eine nicht unwesentliche Einbuße gegen das Vorjahr erlitten. Es wird bei einem Reingewinn von 440 128 M. (370 873 M.) keine Dividende bezahlt. Im Vorjahre gelangte eine Dividende ebenfalls nicht zur Verteilung, wohl aber wird gemeldet, daß infolge der Ausdehnung des Unternehmens eine Vergrößerung der Betriebsmittel erforderlich ist. (Netto Aussichten für die Aktionäre.)

Dividenden. Die Generalversammlung der Vereinigten Pinselfabriken in Nürnberg setzte die Dividende auf 15 Proz. fest. Die Direktion erklärte, daß für das neue Geschäftsjahr ein gleich befriedigendes Ergebnis erwartet werden könne. — Die Amalgamated Copper Compagnie erklärt eine Jahresdividende von 50 Cents per Aktie. — Die Hülsebeinbrauerei in Berlin wird für 1907/08 wieder keine Dividende auszahlen können. — Die Maschinenbau-Aktiengesellschaft Markt Redwitz (vorm. Heinrich Rockstroh) wird wieder 10 Proz. Dividende zu verteilen in der Lage sein. — Der Aufsichtsrat der Aktiengesellschaft für pharmazeutische Bedarfsartikel (vorm. Georg Wenderoth in Cassel) schlägt 6 Proz. gegen 5 Proz. Dividende im Vorjahr vor.

Zahlungsschwierigkeiten. Konkurs wurde eröffnet über die Fabrik kosmetischer Artikel von Georg Häntzschel in Dresden. In der Masse dürften 10 Proz. liegen.

Verschiedenes.

Die Zigarettensteuer im deutschen Zollgebiete brachte im zweiten Viertel des laufenden Rechnungsjahres 4 889 034 Mark ein.

W. N. Dividendensteuer. Die bei der Eröffnung des preußischen Landtages erlassene Thronrede enthält einen Passus, der gar keinen Zweifel darüber läßt, daß die preußische Regierung mit der Einführung einer Dividendensteuer umgeht. Ob die beabsichtigte neue Steuer nun diesen Namen erhält oder einen anderen, bleibt sich in der Sache gleich, aber es ist klar, daß eine zweckmäßiger geordnete Besteuerung der kapitalstärkigen Erwerbsgesellschaften nichts anderes bedeuten kann als eine stärkere Heranziehung der von den Aktiengesellschaften erzielten Gewinne.

W. Preussischer Saatensaatstand um Mitte Oktober. Kartoffeln 2,6, Zuckerrüben 3,0, Weizen 2,8, Spelz 2,1, Roggen 2,7, Raps und Rüben 2,4. In den Bemerkungen der „Statistischen Korrespondenz“ heißt es: Außer der schon drei Wochen dauernden allgemeinen Trockenheit haben manche Striche vor dieser Zeit von häufigen Regengüssen nur wenig Befruchtung erhalten, so daß der Feuchtigkeitsmangel hier bei den Bestellerarbeiten ganz besonders nachteilig wirkt. Zur Einreife der auf den Feldern gebliebenen Reste Hafer, Klee und Luzerne war das Wetter so günstig wie nur möglich. Ebenso konnte die im Vormonate begonnene Kartoffelernte ununterbrochen fortgesetzt und teilweise schon erledigt werden. Infolge der recht ungünstigen Witterungsverhältnisse des Frühjahres werden die Kartoffeln sehr verschieden beurteilt. Zur Saat beschaffte neue Sorten liefern jedoch bessere Erträge als die alten abgebauten; letztere sollen auch eher von Krankheiten befallen werden als erstere. Das Gesamtergebnis ist ein überaus günstiges, das hauptsächlich auf den günstigeren Stand der sieben östlichen Provinzen und deren bedeutend umfangreichen Kartoffelbau zurückzuführen ist. Recht schwierig und nicht ohne Verlust vollzieht sich dagegen das Ausheben der Zuckerrüben, das jetzt in vollem Gange ist. Die im Vormonate auf den Eintritt wärmerer Witterung gesetzte Hoffnung einer gedeihlichen Weiterentwicklung der Rüben ging nicht in Erfüllung. Gleich ungünstig wirkte die Trockenheit auf die Bestellung der Äcker zur Wintersaat, die nur bezüglich des Roggens auf verhältnismäßig nicht vielen Wirtschaften als erledigt angesehen werden kann. Auch ist zu berücksichtigen, daß die jungen Saaten infolge der Trockenheit in vielen Fällen erst lückenhaft aufgegangen. Mancherorts haben die Schädlinge derart überhand genommen, daß man aus Besorgnis vor ihren Verwüstungen mit dem Einbringen der jungen Saat zögerte.

11 Lorch, 20. Oktober. Die Traubenlese in hiesiger Gemarkung ist beendet. In quantitativer Hinsicht fiel die Ernte sehr gering aus, dagegen ist die Qualität des geernteten Mostes eine vorzügliche. Mostgewichte von 82 bis 110 und mehr Grade nach Oechsle wurden festgestellt. Im „Bodenthal“ wurden für die Ohm (200 Liter) 103 bis 105 M. bezahlt. — Ende der vergangenen und anfangs dieser Woche wurden durch die Reb'aussachverständigen im Distrikt „Mantel“ der hiesigen Weinbergsgemarkung in unmittelbarer Nähe des letzten Herdes wieder mehrere Reb'ausversuchungen festgestellt. Die getrennt liegenden Herde umfassen zusammen 27 zum Teil schwer verseuchte Stöcke.

Kursbericht vom 21. Okt. 1908.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. Privat-Teleg. des Wiesbadener Tagblatts.

Table with exchange rates for various currencies including Sterling, Franc, and Gold.

Table with exchange rates for various currencies including Gold, Silver, and Dollar.

Staats-Papiere.

Table listing various state securities and bonds, including Deutsche, Pr. Schatz-Anw., and others.

Provincial- u. Communal Obligationen.

Table listing provincial and communal obligations from various regions like Rheinpr., Frkf., and others.

Div. Vollbez. Bank-Aktien.

Table listing various bank stocks, including A. Elsas., Badische Bank, and others.

Vorl. Litz.

Table listing various types of bonds and securities, including Mot. Oberurs., Sardin., and others.

Zf.

Table listing various types of bonds and securities, including Sardin., Sicilian., and others.

Zf.

Table listing various types of bonds and securities, including Lid.-Mess., Com. Ser. 7-8, and others.

b) Ausländische.

Table listing foreign securities and bonds, including Belgische Rente, Russ. Cons., and others.

Div. Nicht vollbezahnte

Table listing various bank stocks and securities, including Div. Nicht vollbezahnte, Aktien u. Obligat. Deutscher, and others.

Aktien u. Obligat. Deutscher

Table listing various types of stocks and bonds, including Aktien u. Obligat. Deutscher, Aktien industrieller Unternehmungen, and others.

Kuxe.

Table listing various types of bonds and securities, including Kuxe, Aktien v. Transport-Anstalt, and others.

Pr. Obligat. v. Traasp-Anst.

Table listing various types of bonds and securities, including Pr. Obligat. v. Traasp-Anst., Pr. Obligat. v. Traasp-Anst., and others.

Zf.

Table listing various types of bonds and securities, including Zf., Zf., and others.

II. Ausereuropäische

Table listing various types of bonds and securities, including Arg. i. G., Arg. i. G., and others.

Reichsbank-Diskonto 4%

Table listing various types of bonds and securities, including Reichsbank-Diskonto, Wechsel, and others.

Wechsel.

Table listing various types of bonds and securities, including Wechsel, Wechsel, and others.

Geldsorten.

Table listing various types of bonds and securities, including Geldsorten, Geldsorten, and others.

Reichsbank-Diskonto 4%

Table listing various types of bonds and securities, including Reichsbank-Diskonto, Wechsel, and others.

Wechsel.

Table listing various types of bonds and securities, including Wechsel, Wechsel, and others.

Vermischtes.

S. Stawin. Ein Abenteuerstückchen, das beinahe von ernstester Bedeutung geworden wäre, wird uns anlässlich der Balkanwirren von diplomatischer Seite mitgeteilt: Als die Bulgaren i. Z. auf der Suche nach einem Fürsten waren, bot sich in Konstantinopel ein Mann für die Krone an, der dort fast die Ehre eines Herrschers genoss und auch überall wie das Mitglied eines regierenden Hauses behandelt wurde. Tatsächlich war er aber ein Abenteuerer, allerdings aus glänzendem hocharistokratischem Geschlecht, nämlich ein Mitglied der Grafen Tuluose de Lautrec. Durch sein Vorleben war er allerdings für einen Fürstenthron nicht geeignet. Als ihm nun der russische Botschafter in Konstantinopel, der über ihn Erkundigungen eingebracht hatte, geradezu ins Gesicht sagte, daß er ein gefährlicher Hochstapler und Abenteuerer sei, kam es zu einem sehr peinlichen Austritt, da der „Kronpräsident“ dem Botschafter sofort ein Paar Ohrfeigen gab. Die Vorgeschichte dieses interessanten Mannes ist folgende. Er heißt Stawin. Da seine Mutter eine geborene Gräfin Tuluose de Lautrec war, so nannte er sich mit dem Familiennamen seiner Mutter, um mit diesem glänzenden Namen in die beste Gesellschaft Eintritt zu bekommen. Er war in seiner Jugend ein Bälger der „Garde-Navallerie-Schule“ Nikolaus I. zu Petersburg, in der nur die Großfürsten und die Sprossen altadliger Familien aufgenommen werden. Hier litt es ihn aber nicht lange, und er begann bald die Welt zu bereisen. Er tauchte in Rom, Wien, Konstantinopel, London und Petersburg abwechselnd auf und ließ überall unangenehme Andenken zurück. In Berlin wurde er verhaftet und an die russische Regierung ausgeliefert. Man schickte ihn hier nach Sibirien, um ihn unschädlich zu machen. Man hatte sich aber darin verrechnet, denn nach einem Jahre mußte er zu entlassen werden und begab sich nach Spanien. Er war ein großer Don Juan und in allen Hauptstädten lagen ihm die Damen der Hofgesellschaft zu Füßen. Aus diesem Grunde hatte er viel Duelle mit betrogenen Ehemännern, verlassenen Bräutigamen zu bestehen, aus denen er stets siegreich hervorging. Er war auch ganz dazu angetan, Frauenherzen zu bestricken: Er war lähn, energisch, geschmeidig, taktvoll und diskret. Dabei war er ein entzückender Plauderer, geistreich, ironisch, beinahe satirisch und voll überlegener Intelligenz. Auch in Madrid, wohin er sich nach seiner Flucht wandte, mußte er eine Herzogin zu bestricken, die ihm ihr Herz und, was für ihn viel lieblicher war, ihr ungeheures Millionenvermögen, zu Füßen legte. Er verlor es, den Besitz in kurzer Zeit zu dezimieren. Später verschwand er ganz von der Oberfläche. Er soll sich am Burenkrieg beteiligt haben und dort gefallen sein. Jedenfalls hielt man ihn eine Zeitlang für einen ganz ernsthaften Anwärter auf den Thron von Bulgarien.

C. K. Eine im Wasser begrabene Stadt. Szenen von der furchtbaren Überschwemmung, die die indische Stadt Haiderabad vor einigen Wochen völlig vernichtete, werden jetzt in englischen Blättern in Briefen geschildert. Eine fünfzehn Fuß hohe Wassermauer wälzte sich über den

aufgeschwollenen Fluß, schwenkte zunächst eine ungeheure Anzahl eng beieinander liegender Hütten und Häuser von Eingeborenen fort, begrub die Eingeborenen in ihren Betten oder unter den Trümmern ihrer Wohnungen und wälzte sich weiter über die Asjal Gung-Brücke, deren nördlicher Teil fortgerissen wurde, nach dem Zentrum von Haiderabad, wo hohe Paläste, prächtige Häuser, Bäder, Schulen, Tempel und Moscheen wie leichte Kartenhäuser weggeschwemmt wurden. Das schöne Gebäude des Präsidenten stürzte zusammen und über die Diphant-Brücke hin, die der ungeheuren Wucht ebenfalls so leicht wie ein schwaches Rohr nachgab, brachen die Wassermassen über die Umgebung der Stadt hin, Tod lönd jeden Fuß breit. „Ich hatte zwei Stunden nachher bereits Kunde von der Katastrophe“, so erzählt ein Korrespondent, „und war bald zu Pferd auf dem Schauplatz des Schreckens. Das Wasser stieg noch bis zum Sattel heraus; ein trübseliges graufüßes Schauspiel bot sich dar. Wo ich wenige Tage vorher eine blühende lebensvolle Stadt gesehen hatte, da waren nun nichts als Trümmer und Chaos, tote und sterbende Menschen, Frauen, Kinder und Vieh in wirrem Knäuel zusammengewürfelt. Entwurzelte Stämme, zerbrochene und zerstückelte Möbel, Haufen über Haufen von Schutt und Scherben, und dazwischen ältende, jammernde Massen obdachloser tiefbekümmter Menschen, die mit starren Augen und stumpfen Blick wie gelähmt ihr Unglück betrachteten. Männer hatten sich selbst an den Bäumen festgebunden und waren so angebunden ertrunken. Frauen hingen an ihren Haaren in den Ästen anderer Bäume. Auf den Dächern der Häuser, die noch stehen geblieben waren, lagen Haufen von Leichen, die dort hingespült worden waren; Kinderkörper wurden an mein Pferd herangeschwemmt. Aufgeschichtet in dem Wasser lagen Tausende von Leichen, die die Flut nicht hatte mit fortreißen können. Die indischen Truppen waren mit Reinnungs- und Bergungsarbeiten beschäftigt, aber ganze Heere wären notwendig gewesen, um die Trümmer wegzubringen und die Körper darunter hervoranziehen. Und das Selbstmitleid in all diesem Elend war, daß mitten zwischen diesen Massen von Schlamm, Steinen und Ziegeln es doch schon wieder Leute gab, die sich aufriefen und neuen Mut faßten, daß ein Junke frischen Lebens in die Nacht der grenzenlosen Verweilung fiel. Entsetzliche Szenen spielten sich ab. Eine alte siebzehnjährige Frau aus der Brahminenkaste sah lebend bei den neun Leichen, die ihre nächsten Verwandten, ihre ganze Familie gewesen waren. Ein alter Mann hatte seinen Verstand verloren; er tanzte auf den Trümmern und sang seine klagenden heimlichen Lieder. Eine junge Frau, die ebenfalls bei dem Verlust all ihrer Lieben vom Wahnsinn ergriffen worden war, schrie in ihren Wahnvorstellungen, daß sie in den Himmel getragen worden seien, und schloß die Wölken an, sie wieder herabzuschicken. Die heldenhaftesten Heldentaten selbstloser Aufopferung haben die weiblichen Ärzte und Pflegerinnen des Victoria Penana-Hospitals gegeben. Ohne alle männliche Hilfe trugen sie ihre Kranken auf das hohe Dach des Gebäudes und arbeiteten dann unausgesetzt, die halbtotem Menschen zu retten, die durch die Flut in ihre Nähe geblieben wurden. 24 Stunden lang

litten sie so schweigend ihr Rettungswerk, durch das sie nicht nur ihre Kranken, sondern auch viele andere dem Tode entrißen.

z. Fürstinnen und Bauernburschen. Ein Massen-Gescheidungsprozeß, der im Süden Russlands durchgeführt wird, hat, wie man uns aus Petersburg schreibt, die allgemeine Aufmerksamkeit auf ein Unwesen gerichtet, das allen Beteiligten und Unbeteiligten schon lange im geheimen bekannt ist, und gegen das die Behörden jetzt eingreifen. In der Krim sind als Bergführer junge Kaufleute tätig, die wegen ihrer Schönheit allgemein bekannt sind. Sie haben eine sehr malerische und fleidhame Nationaltracht, welche die Herzen der Frauen ganz besonders betört, und die darum jetzt... von der russischen Regierung verboten wurde. Diese kaukasischen Bauernburschen frohen von Gold, Brillanten und Edelsteinen aller Art, die sie von den Damen der höchsten russischen Aristokratie zum Geschenk erhielten. In diese Krimischen Bergbadeorte fahren nämlich schon seit vielen Jahren die kaukasischen und russischen Fürstinnen scharenweise, weniger um sich dort zu erholen, als um sich mit den hübschen Burschen zu vergnügen. Dieser Brauch und der Zweck der Reise ist in der russischen Gesellschaft so allgemein bekannt, daß sich sofort ein sehr maßstabes Rädeln erhebt, sobald eine Dame erklärt, daß sie den Sommer auf der Krim zubringen wolle. Die Bewohner des Landes wissen diesen Brauch glänzend auszunutzen; denn da die Fürstinnen oft unermesslich reich sind, so nehmen sie Preise, die geradezu märchenhaft sind. Ein Zimmer kostet pro Tag 25 bis 50 Rubel. Ein Diner wird nicht unter 20 Rubel serviert. Und dabei sind alle Badeorte überfüllt. Vor einigen Jahren spielte sich in den Bergen eine Liebestragödie ab, da ein Fürst S. seine Gattin in den Armen eines der Bergführer überraschte und beide niederstieß. In den letzten Jahren hat dieses Unwesen derart überhand genommen, daß viele der Bauernburschen durch die Geschenke millionenreich geworden sind. Besonders im letzten Jahre waren acht Damen der Aristokratie ganz besonders stark kompromittiert, so daß sich ihre Ehemänner gezwungen sahen, die Gescheidungsklage gegen sie anzustrengen.

k. Ein Politiker, wie er sein soll. Die Amerikaner betreiben ihre Politik mit genau dem gleichen Eifer wie ihre Geschäfte. Jetzt aber hat einer von ihnen einen Gedanken gehabt, der sogar den vielzitierten Ben McKa schlägt: Auf dem Friedhofe des Städtchens Bethel bei Montgomery (Miss.) befindet sich ein ganz frischer Grab, dessen Denkmal die Inschrift trägt: „Liebe Freunde, die ich verlassen habe, stimmt für William Jennings Bryan.“ Alle Hochachtung vor solch überzeugungstreuen Politikern.

Selbstmord eines Unterarztes. Der Unterarzt Erich Aufmann von der Kaiser-Wilhelm-Akademie ist wegen einer kriegsgerichtlichen Verurteilung in den Tod gegangen. Vor acht Tagen hatte er sich vor dem Kriegsgericht der Königl. Kommandantur wegen Körperverletzung zu verantworten und wurde zu einer Geldstrafe von 100 Mark verurteilt. A. nahm sich die Verurteilung derart zu Herzen, daß er sich mit Morphium verabschiedete.

CHOCOLAT
Ein Versuch überzeugt Sie
von der wirklich feinen
Qualität.

ALPURSA

(Ma 357) F 19

Muster
werden wie neu aufgearbeitet in eigener Werkstatt u. billigen Preisen. 1183
F. Dofflein, Friedrichstr. 43,
Nähe Kasernen.

**8000 Mark und mehr
Jabreseinkommen**

kann sich ein fleißiger, strebsamer, junger Kaufmann durch Uebernahme des Alleinverfaufs eines allseitig als hervorragend anerkannten pat. Massenartikels mit Leichtigkeit verdienen. Erforderlich ca. Mk. 500.—. Besuch von nur ernsthaften Respektanten erbeten am **Donnerstag, 22. Oktober, im Hotel Reichshof** (hinterer Saal), von **vormittags 10 bis nachmittags 5 Uhr.** 10114

Lager in amerik. Schuhen.
Aufträge nach Mass. 1 1
Herm. St. ok orn, Jr. Bar. str. 2.

Das ist falsch!

Wenn künstl. Zähne nicht ganz fest sitzen, sind sie deshalb nicht unpassend, sondern man benutze etwas

Apollopulver arom.

(g. g. 5186) und sie werden die gewünschte Festigkeit sofort erhalten. 3. Büchse 50 H. n. ausw. 60 H. l. Marl. i. d. Victoria Apotheke, Rheinstr. 41; Drog. Robus, Taunusstr. 25; Drog. Sautas, Maurerstr. 3; Drog. Vorkent, Rheinstr. 55; Drog. Otto Siebert, Marktstr. 9; Adler-Drog., Bismarckstr. 1.

Treib-Riemen

von der Firma
Anton Heim & Co., Hamburg,
amerikant bestes deutsches Fabrikat bei K183

P. A. Stoss Nachfolger,
Taunusstr. 2. Teleph. 227.

Erstes bürgerliches Möbel-Magazin.

Empfehle meine aus beste gearbeiteten Polster- und Kastenmöbel zu den allerbilligsten An-nahme-reisen. Mehrere Schlafstimmer, Salons, Büfets, Verticos etc. zu unter Herstellungspreis.
Braut- Ausstattungen, Hotel- und Pensions-Einrichtungen in bester und billigster Ausführung. 1186

Willy. Egenolf,

Telephon 2525.

22 Cranienstraße 22.



**Scherer's
Getreidekümmel**

Überall erhältlich!

IV 24

Kartoffeln, beste Sorten, sowie
Gähner u. Taubenfutter empf. bill.
H. Günter, Dogenstr. 129.

Mehrere Zentner verschied. Sorten
gebr. Winter-Weißel zu verkaufen
Weichstraße 14, 2. Stod I.

Lassen Sie sich nicht beirren:

Die altbewährte Maggi-Würze wird von keiner Nachahmung erreicht.
Dies bestätigen hunderte von Gutachten erster Fachautoritäten.

K 77



Hauswirtschaftliche Rundschau.



Die Chemie in der Küche.

I.

Es wird vielleicht eine Zukunft kommen, in der es kein Herdfeuer mehr geben wird. In keinem Sinn, weder Gasöfen noch elektrische Glühplatten. Wo man die Speisen in Tablettenform zu sich nimmt. Wahrscheinlich werden die Menschen auch dann noch nicht dem Ideal entsprechen, das der größte Wiener Meister Peter Altner einmal irgendwo erträumt hat — Menschen ohne Unterleib, nach dem darwinistischen Gesetz vom Einfluß des Gebrauchs und Nichtgebrauchs mit rückgebildeten Verdauungsorganen, weil die Chemie von übermorgen jeden Baustoff des Körpers schon in gebrauchsfertigem, nicht erst zu assimilierenden Zustand liefern würde.

Aber jedenfalls wird die moderne Wissenschaft vor den Tären des Hausallertäglichen, der Küche, nicht haltmachen, und heute schon ist sie in die Speisekammer und Vorratskammern der praktischen Hausfrau bereits eingedrungen. Da sind die Surrogate, die Backpulver und Säuren; die künstliche Butter und die pulverisierten Eier, die Milch in fester Form, dann die wichtigen Konserven: sie alle sind Ergebnisse der Wissenschaft. Auch ist nicht zu vergessen, daß überhaupt alles Kochen und Baden, Rösten und Braten durchaus nur chemische Vorgänge sind, die ein Fachmann ohne weiteres in freilich recht komplizierten chemischen Formeln wissenschaftlich beschreiben könnte.

Was geschieht denn, wenn der Bäcker das Brot backt? Das Mehl, das uns im Brot zugeführt wird, ist das Mehl. Abenteurer wir es nicht roh essen? Nein, denn Mehl ist in rohem Zustand für unseren Organismus unverdaulich. (Unverdaulich? Doch wohl nur schwer verdaulich. Red.) Durch die Hitze des Backens aber erhält das Mehl die Fähigkeit für unseren Organismus unverdaulich. (Unverdaulich? Doch wohl nur schwer verdaulich. Red.) Durch die Hitze des Backens aber erhält das Mehl die Fähigkeit für unseren Organismus unverdaulich. (Unverdaulich? Doch wohl nur schwer verdaulich. Red.)

Ober wie geht das Kochen des Fleisches vor sich? Zunächst zerfallen die einzelnen Muskelbündel in Fasern, weil das dazwischenliegende Bindegewebe sich in Seife verwandelt. Ferner tritt eine Trennung der löslichen und der unlöslichen Bestandteile im Fleische ein, das Eiweiß gerinnt und die ätherischen Öle gehen in die Brühe — die Suppe — über. Gerinnt das Eiweiß an der Oberfläche des Fleisches schnell, so wird der Übertritt der wohlschmeckenden Öle ins Wasser verhindert, die Suppe bleibt kraftlos, wie die Hausfrauen sagen, aber das Fleisch wird fettig und schwachhaft. Das erreicht die Köchin, je nachdem sie das Fleisch in kaltem oder schon kochendem Wasser beiseht. Sie benützt also bekannte chemische Tatsachen, genau wie der Experimentator oder eine chemische Fabrik, nur mit dem bedeutenden Unterschied, daß sie „nicht weiß, was sie tut“.

Die Chemie wird in der Küche als Magd und Helferin aus der Not gebildet, Herrscherin ist aber nur die Tradition, das Hergebrachte, die sogenannte Erfahrung und liebe Gewohnheit. Hausfrauen sind nun einmal nicht fortschrittlich gesinnt, und doch könnte so mancher Vorteil, Ersparnis und Arbeitserleichterung ihnen daraus erblühen, wenn sie die Vorgänge ihrer häuslichen Tätigkeit wissenschaftlich verstehen lernen wollten. Wie viel Ärger, wie viele scheinbar unerklärliche Mißerfolge könnten sie sich ersparen, wie überlegen würden sie die Arbeit der Magd überwachen, die heute, wo jede einzelne Fertigkeit durch die Praxis frisch erlernt werden muß, namentlich der jungen Hausfrau meist über ist. Und ist die Freude des Verstehebens, des sinnvollen Tuns nichts? Macht sie allein nicht schon der denkenden Frau die früher oft verabscheute Tätigkeit genussvoll und interessant? August Ströbel

Verfäultes Brot.

Von Dr. Otto Gottschik.

Fast das einzige Verderben, welches dem fertigen Brote droht, ist das Verfäulen. Da die Schimmelpilze, wie die meisten Pilze, Licht und Luft scheuen, verfaulen Brot namentlich, wenn man es an einem dunklen, vor Luftzug geschützten Orte aufbewahrt. Je höher der Wassergehalt des Brotes ist, desto rascher schreitet das Wachstum der Schimmelpilze fort. Weißbrot mit einem Wassergehalt von 38 Prozent schimmelt viel seltener als schlecht durchgebackenes Schwarzbrot mit 50 Prozent. Die feuchte Brotkrume schimmelt leichter als die trockene Rinde. Bei großen Laiben wit etwas rissiger Kruste beginnt die Schimmelpilzbildung in dem feuchten, dunklen, inneren Teile und geht erst langsam nach außen über. Ist das Brot nicht gleichmäßig und genügend durchgebacken, so tritt das Verfäulen durch und durch um so schneller ein.

Das Verfäulen kann nur auf einer Infektion von außen beruhen, denn etwa vorher im Mehl vorhandene Schimmelpilze überdauern das Baden nicht; die Hitze in den Backöfen beträgt durchschnittlich 100 bis 200 Grad, und selbst im Innern eines 3 Pfund schweren Schwarzbrottes ist eine Temperatur von 100 Grad.

Wohl zu beachten ist, daß durch Verfäulen das Brot rasch eine sehr erhebliche Gewichtsverminderung erleidet. Bei genügend raschem Wachstum können die Schimmelpilze mehr als die Hälfte der Nährstoffmenge aufzehren, und zwar betrifft dies besonders das Backmehl, die Stärke und den Zuckergehalt. Durch

die chemische Zersetzung wird schimmeliges Brot quantitativ und qualitativ erheblich geschädigt, es wird an Gewicht geringer und an Nährstoffen minderwertig.

Man hat früher dem Genuß von verschimmeltem Brote Erkrankungen, ja sogar Todesfälle zugeschrieben. Jetzt hat man durch zahlreiche Versuche festgestellt, daß die eigentlichen Schimmelpilze weder auf Tiere noch auf Menschen schädigend oder gar giftige Wirkungen ausüben. Vielmehr ist eine etwaige Schädlichkeit anderen bisweilen dort angesiedelten Mikroorganismen zuzuschreiben, z. B. dem giftigen orangefarbenen Brotpilz (Oidium aurantiacum). Wenn aber unter den Schimmelpilzen solche giftige vorkommen, so bleibt doch die Tatsache bestehen, daß verschimmeltes Brot giftig wirken kann. In der medizinischen Literatur finden sich mehrfach Beispiele von dadurch verursachten schweren Erkrankungen und Todesfällen. Im Publikum ist man vielfach sehr leichtsinnig. Vor einiger Zeit sah ich in einer Wirtschaft im Glottertal (Schwarzwald), wie ein Bauer feuchtes, ganz dick verschimmeltes Schwarzbrot aß; dazu trank er tüchtig Brantwein (Kirschwasser).

Für die Praxis des Hausallertäglichen merke man folgendes: Beim Verschimmeln erleidet das Brot großen Verlust an Nährwert. Deshalb verhindern man das Schimmeln, indem man nur gut ausgebackenes Brot kauft und an einem lichten, luftigen, trockenen Orte aufbewahrt. Selten sich verschimmelte Stellen, so schneide man sie hinreichend tief aus, denn bei den Schimmelpilzen wohnern bisweilen auch giftige Pilzarten, welche beim Genuß schwere Krankheiten verursachen.

Wie spart man Feuerungsmaterial?

Eine Leserin schreibt uns: Um eine große Ersparnis an Feuerungsmaterial zu erzielen, ist es zweckmäßig, das Zimmer nie ganz auskühlen zu lassen. Der Ofen allein schafft unter zwei bis drei Stunden keinen behaglich warmen Raum, wenn vielleicht über Nacht das Zimmer mehr und mehr auskühlte oder wenn in diesem, wie es manche Hausfrauen mit Vorliebe tun, nachts über die Fenster geöffnet werden, um am Tage nicht lüften zu müssen und die kostbare Wärme zu vergeuden. Das ist aber jedenfalls ganz falsch, da die verbrauchte Luft in wenigen Minuten bei gleichzeitiger Öffnung von Tür und Fenster durch frische Luft ergänzt würde. Dem Zimmer eine gleichmäßige Temperatur zu erhalten, so daß keine wesentlichen Schwankungen derselben mitreden, heiße man deshalb die sogenannten „Berliner Ofen“ zweimal an, morgens beim Reinigen des Zimmers und abends vor dem Schlafengehen; man besetze den Ofen nur vorn an der Tür vollständig von der Asche, schiebe die noch vorhandene Glut zurück, lege ein paar zerkleinerte Kohlen auf und dann sofort die übrigen nach, aber achte besonders darauf, daß die ganzen Kohlen vorn auf den freien Ofen lose aufgeschichtet werden. Auf diese Weise verbrennen die sich entwickelnden Kohlenoxide mit, die im hinteren Teil des Ofens befindliche Asche glüht wieder mit durch und hält gleichzeitig die neu aufgelegten Kohlen zusammen, so daß diese nur durchglühen, aber nicht durch zu großen Zug schnell verbrennen und dann auseinanderfallen. Ich heiße schon seit vielen Jahren in dieser Weise sämtliche Räume ein, dieselben sind stets behaglich warm, so daß ich sie jederzeit benutzen kann und dennoch brauche ich nicht so viel Kohlen wie meine Bekannten, die morgens mit 30 bis 40 Bricketts anheizen und dann den Ofen sich 24 Stunden selbst überlassen. Die meisten derselben sind der Ansicht, daß man nachts keine Wärme im Zimmer brauche und daß deshalb ein Anheizen am Abend Verschwendung sei, sie vergessen aber dabei, daß der Raum morgens während des Kaffeetrinkens und namentlich für die Kinder in den Morgenstunden äußerst unbehaglich ist und erst am Abend, wenn man zu Bett gehen will, seine größte Wärme ausstrahlt. Dann unterlasse man auch nie, mehrmals täglich wenige Minuten auch bei strengster Kälte durch Zugzug eine schnelle Lüftung des Zimmers zu bewirken, da reine frische Luft sich besser durchwärmt, als die durch menschliche Ausdünstungen und Eherüche verdorbene Luft. E. L.

Von anderer Seite schreibt man uns zu demselben Thema:

Aber den starken Feuerungsverbrauch klagt wohl jede Hausfrau in der kalten Jahreszeit. Und doch liegt es oft an der ungewöhnlichen Heizung, daß die Wärme infolge der ungenügenden Ausnutzung des Feuerungsmaterials so teuer zu stehen kommt. Bricketts, die sehr wohl in jedem Haushalt neben den Kohlen einzufließen sind, erleichtern ein rationelles Heizen sehr wirksam. Merkwürdigerweise ist die Verwendung dieses trefflichen Heizmaterials mit einem Vorurteil verknüpft, das wie ein Aberglaube von Mund zu Mund geht. Um die Kohlen zur vollen Wirkung gelangen zu lassen, müsse die Asche im Ofen verbleiben. Das wird allgemein gelehrt und geglaubt. Die Asche ist ein schlechter Wärmeleiter und verhindert mit zunehmender Menge fast vollständig die Wirkung der Kohlen. Um diese ganz auszunutzen, ist es im Gegenteil erforderlich, den Ofen vor dem Heizen vollständig von Asche zu reinigen. Eine zweite Regel wird ebenfalls vielfach zum eigenen Schaden mißachtet. Mit den Preßkohlern ist mit Leichtigkeit ein Haus zu errichten, der möglichst auf einmal zur Glut zu bringen ist. Dann muß der Ofen geschlossen werden. Also nicht nachstopfen! Kr.

Geldsicherung. Um sich vor Raub von Handtäschchen zu schützen, gibt es verschiedene Mittel: man führe die Kleidertasche wieder ein; sie ist praktisch und bequem und verdirbt durchaus nicht, wie behauptet wird, die „Linie“. Wenn der Taschenschlüssel durch einen gerade geschnittenen Stoffstreifen unterstützt wird, der bis in den

Rockbund geht, so bleibt die Fassung in Ordnung, und weder ein glatt zusammengelegtes Taschentuch, noch ein mäßiges Portemonnaie, — außer etwa in der Kleidertasche getragene Äpfel — können das gute Aussehen verderben. Wer diese gute alte Mode nicht wieder lancieren will, nähe die Tasche in den — pardon — Unterrock, mache im Reibe an gleicher Stelle, entweder im seitlichen oder Vorderanschluß einen mit Druckknöpfen zu sichernden Schlitze. Oder aber, man behalte seine Handtasche für wertlosere Dinge und nähe unter den Taillengürtel ein Stüchlein Stoff zur Aufnahme eines kleineren Geldbentels. Der Gürtel muß selbstredend gut schließen. A. Sch.

Gänseflachten. Nur selten hat sich eine Stimme gegen das qualvolle Schlachten der Gänse erhoben. Im engen Mastkoben, wo die armen Geschöpfe nicht imstande sind, sich umzudrehen, da fristen sie wochenlang ihr elendes Dasein. Aber eine ebenso große Qual wie das Schlachten durch Stopfen (Rudeln, Friden) ist das Schlachten der Gänse. Die Frauen, die gewöhnlich auf dem Lande das Schlachten besorgen, schneiden mit einem oft stumpfen Messer in den Hals und, haben sie die richtige Ader nicht getroffen oder geht aus irgend einem anderen Grunde die Verblutung nicht gut von statten, so wird immer weiter bis auf den Knochen gehöhrt. Wie einfach ist es dagegen, wenn man zunächst die Gang durch einen herben Schlag auf den Kopf betäubt und dann mit einem scharfen Messer am hinteren Halse die Hauptblutader durchschneidet, wonach die Verblutung rasch erfolgt. Wohl mancher Mensch, der noch ein Herz für die leidenden Tiere besitzt, wird sich sagen: Warum kümmert sich die Polizei nicht um diese unnützen Todesqualen? Es läge doch dabei sicher auch ein menschliches Gesundheitsinteresse vor, da das Fleisch durch die Todesangst der Tiere ungesund wird. Elsa Reander.

Italienischer Küchenzettel.

- a. Für einen einfacheren Haushalt.
- Sonntag. Apfelsuppe. — Gefüllte Kalbsbrust, gemischter Salat. — Ofenschupf mit Kefeln.
- Montag. Redsuppe. — Weiße Bohnen in saurer Eiersauce. — Fleischpfannentuchen.*)
- Dienstag. Suppe von dem Rest weißer Bohnen mit einer heißen Mehlsoße vermischt. — Weißkrautgemüse mit Rummel, gebackene Blut- und Leberwurst.
- Mittwoch. Suppe von einem Rognonwürfel, Gerste, Reis oder Nudeln. — Gulasch, geröstete Kartoffeln.
- Donnerstag. Suppe von der Lungenbrühe mit Saferknoten. — Lungenbrühe mit Rastaroni.
- Freitag. Geröstete Mehlsoße. — Schellfisch oder Seehecht. Senfsauce, Salzkartoffeln.
- Samstag. Fleischbrühe mit Einlauf. — Unterlohraben mit Kartoffeln gemischt, Suppenfleisch.

*) Apfelsuppe. Man schält und schneidet 12 bis 15 Äpfel, kocht sie in 2 Liter Wasser mit 2 zerbrochenen Zwiebeln oder einigen Backbeeren, 60 Gramm gestohlenen süßen, sowie einigen bitteren Mandeln, etwas ganzem Zimt und Zitronenschale sehr weich, streicht sie durch ein Sieb, vermischt sie nach Gutdünken mit Zucker, gibt ein Glas leichtes Weißwein oder Apfelwein daran, gießt die Suppe nach Verleihen mit einem Ei ab und richtet sie über Zwiebeln oder gerösteten Semmelwürfeln an.

*) Fleischpfannentuchen. Auf je eine Person rechnet man ein Ei und macht mit etwas Mehl davon einen Pfannentuchenteig, das Weiße der Eier zu Schnee geschlagen. Fleischreste aller Art werden fein gehackt oder durch die Fleischhahnmühle gegeben, mit etwas Schnittlauch, Zwiebel oder Petersilie gewürzt, etwas Salz und Pfeffer dazu gegeben, und dies gut mit dem Pfannentuchenteig vermischt. Wird auch wie Pfannentuchen in Palmöl auf beiden Seiten recht froh gebacken.

- b. Für einen feineren Haushalt.
- Sonntag. Kaiserbrühe. — Ragout vom Kalbsmilch mit Reisbraten. — Fasan, gebraten, mit Salat und beliebigem Kompott. — Kastanien-Auflauf.*)
- Montag. Rindensuppe mit eingeschnittenen Frankfurter Würstchen. — Gespitzte Kalbsleber, gedünstet, mit pommes de terre frites und Endivienalat.
- Dienstag. Rastaronisuppe. — Ochsenschwanzstück, geschmort, mit Kartoffelrosetten und Kompott. — Spritzluden mit Chaudenauflauf.
- Mittwoch. Französische Suppe. — Gänsebraten mit Kastanien oder fein gewürfelten Kartoffeln gefüllt. Apfelsalat, Gulasch, Salat, Endivien mit Ackerlat gebackt. — Scheiterbeuge mit Vanillesauce.
- Donnerstag. Penadesuppe. — Gefüllte Kalbsbrust mit Grießlöcher und Nussfrüchten. — Traubenluden.
- Freitag. Kaiserkartoffelsuppe. — Nussfeldchen mit Butter und Fischkartoffeln. — Verlorene Eier mit Remouladesauce und gemischtem Salat.
- Samstag. Fleischbrühe mit Eierabfall. — Gebacktes Ochsenfleisch, Hering, Gurken und Roterüben zu einem Salat angemacht. — Weiße Bohnen mit Eiersauce, Bratwurst.

*) Kastanien-Auflauf. Man entfernt die äußere Schale von 1 Kilogramm großer schöner Kastanien, wirft sie in siedendes Wasser, bis sich auch die innere Haut abziehen läßt, kocht sie dann über gelindem Feuer in 1 1/2 Stunden langsam in siedender Milch weich und streicht sie durch ein Haarsieb. Man reibt 125 Gramm Butter zu Schaum, fügt nach und nach 8—10 Eidotter, 150 Gramm Zucker und sechs Eßlöffel voll Maraschino nebst dem feinsten Schnee der Eidweibe hinzu, backt den Auflauf in einer gebutterten Form bei gelinder Hitze 1/2 Stunde und gibt ihn sofort zu Tisch.

Griefkasten der Hausfrau.

Alle Anfragen und Antworten sind an die „Hauswirtschaftliche Rundschau des Tagesblattes“ zu richten.

H. D., Girschnaben. Ihre Frage eignet sich leider nicht zur Beantwortung im Griefkasten der „Hauswirtschaftlichen Rundschau“, da wir an dieser Stelle keine Firmen empfehlen können. Sie finden aber die Adressen derartiger Fabriken in dem „Offiziellen Leipziger Adressenbuch“, das jährlich zweimal erscheint und durch den Buchhandel zu beziehen sein dürfte. Auch die „Leipziger Wochezeitung“ empfiehlt wir Ihnen. Schreiben Sie an den Verlag in Leipzig, der Ihnen eine Nummer zusenden wird.

H. L. Vielleicht kann mir eine Leserin mitteilen, wie man eingelaufene Wollschalen wieder einigermassen gebrauchsfähig machen kann.

Gl. W. wäre für ein Rezept zur Selbstbereitung von Seifenpulver dankbar.

(18. Fortsetzung.)

Kolonistenvolk.

Roman aus Argentinien von Gabriele Reuter.

(Während verboten.)

Ottenshausen teilte sich redlich mit Röver in alle Mühen und Ausgaben zur Auffindung seines verschollenen Vermögen. Er hatte Paul zu überzeugen gewußt, daß er das Recht und die Pflicht dazu habe. Paul wiederum beipflichtete mit seinem sorglosen Humor Sylvias erwachende Anglistische über diesen Punkt. Sie hatte in ihrer Weltschmerzhaftigkeit ja keine Ahnung, welche Chancen die Nachforschungen in sich schlangen. Die Furcht, ihr Mann könne die argentinische Republik verlassen haben, oder er liege krank in einem einsamen Rancho des Gebirges, nahm all ihr Denken in Anspruch.

Der Wetter Sägemüller hatte andere Ansichten und wenig Hoffnung auf ein glückliches Ende der ganzen Angelegenheit. Er trauete seinem Verwandten Hans Heinrich nicht viel Gutes an.

„Ein leidenschaftlicher Geißel war er immer“, brummte er, wenn Sylvio ihn nicht hören konnte. „Niemand soll mir weis machen, er, der Liebhaber von Weibern und Färsen, habe sich einen ganzen Winter lang ohne jede selbständige Absicht mit unserm wunderlichen Entontel in den verschneiten Thüringer Bergen vergraben! Bewahren konnte er so, wen er wollte, wenn seine Zwecke es erforderten, da wäre früher mit ihm rittlicher gewesen. Ich hätte es am wenigsten gemocht. Da war es denn kein Wunder, daß ihm Gut und Verdienen ausliefen, ich aber nur das kleine Elmsbild von Ottenrode bekam, das mein Vetter einmal flüchtig hingelassen hatte. Sein schönes Talent zeigte sich freilich in jedem Pinfelstrich. — Ich nahm die Studie als Erinnerung an die Unüberlässigkeit menschlicher Verprechungen mit über's Meer. Auch weil ich kindlich an der transigen, alten Klausur hing. Er hat sie natürlich sofort seiner Eitelkeit geopfert und das ererbte Erbe unflüchtig verstreut. Wer weiß, wo und wie er sich jetzt troffelt!“

Auch Röver begann zu denken, Ottenshausen verberge sich aus wohlgegründeten Ursachen vor seinem Weibe.

„Warum suchst du eigentlich ins Blaue hinein diesen Kerl“, rief er endlich einmal unmutig. „Machen wir ihr lieber begreiflich, daß sie ihn kaufen lassen soll, wohin er will, und war's in seinen Untergang.“

Da warf Elze, die noch niemals ihre Ansicht zu den Meinungsäußerungen der Männer ausgesprochen hatte, ihre Sonderart hin, stand vor dem Bruder und rief: „Wie und nimmer wird Sylvio das tun! Der Mann, der so heiß, so tief von einer Frau geliebt wird, dessen Seele beist etwas, das dieser Liebe wert ist! Und wäre er in tausend Gümpfe hinabgetaucht — kein Schmutz und kein Elend vermöchte den Gottesfunken unsterblicher Schönheit, der ihre Liebe weckte, von ihm zu tilgen!“

Ihre Augen glänzten von einem Feuer, das keiner dieser ruhigen Sternen gegerannt hätte. Das Mädchen lebte in heftiger Gefühlswallung.

Doppelte gelehrt und halb erwählte sie als Spezialität die Erziehung und Bichtung der Krotobille. So gut wie sich und schließlich die Krotobille auszubilden, so gelehrt diese Tiere im Klauen und im Schwanz besitzen, hat schon mehr als einem ihrer Wandler das Leben gekostet. Nach Mlle. Elze ist schon öfters dem Tode nur mit knapper Not entgangen. Erst vor kurzem spielte sich eine solche spannende und gefährliche Szene zwischen ihr und den Krotobillen ab. Mlle. Elze säufert alle ihre Tiere selbst, und besondere Liebe wendet sie den jungen Militatoren zu. So sah sie denn auf einer Bank nahe bei dem Wasserbehälter, in dem die alten Krotobille schliefen, hiesel eines der Jungen auf ihren Armen und fütterte es liebevoll mit kleinen Fleischstücken, als das Tier ihr plötzlich zuging und zu den Klauen hinabsprang. Da die Krotobille ihre Jungen mit Vorliebe aufzuziehen so war das kleine Tier vor dem Appetit der alten Herren kaum noch zu retten. Aber die Dampfkraft wachte die Rettung ihres kleinen Viehchens mit eigener Lebenskraft! Sie stürzte sich in das Wasser, auf die guten Manieren ihrer Krotobille vertrauensvoll, doch sie verzog dabei die Augenlider eines Fremden, eines eines fünfmaligen, eines 2 Meter langen Krotobills, das ihrem Blick und Wort noch nicht gehorchte. Dieses Tier erhob sich mit weit geöffnetem furchbarem Rachen gegen die Wandlerin und hatte sie sicher zwischen seinen Zähnen gefaßt, wenn nicht ihr treuester und ältester Böbling, der mehr als hochschreitend nach der noch länger und noch härter war als der Wasserhüter, ihr Lebensretter geworden wäre. Nach, der sofort die Gefahr erkannte, in der seine Herrin schwebte, warf sich zwischen sie und ihren Feind, deckte sie mit seinem dicken Panzer gegen den Wasserhüter und vertrieb diesen einen furchtbaren Stoß mit seinem Gebiß. Die Dampfkraft war gerettet, aber das andere Tier hatte eine schwere Verwundung erlitten und man dachte daran, es zu töten. Aber das gab Mlle. Elze nicht an, sondern mit Hilfe eines kleinen Krates vollzog sie die schmerzliche Operation, seine Wunden zu verbinden, so daß er gerettet wurde. Das sie doch ihre Schützlinge so gut gezogen, daß sie sich in ihrer Gegenwart sogar Zähne aus ihrem riefen Rachen lösen lassen!

„Krank Bedenklich.“ Seine Eigentum und seine Werte. Von Dr. Julius Kapp. (Bermann Verlag, Berlin W. 30.) Preis brosch. 2,70 M. Bedenklich findet schon seit einer Reihe von Jahren in der deutschen Literatur und in theoretischen den Gegenstand lebhaftesten Streites. Hier sonatistische Parteigänger — hier absoluten Verdammen! Nach dem es einen Augenblick den Antiksen hatte, als gelang es den vernünftigen Kritikern schließlich den Diktator mundtot zu machen. Ist jetzt doch ein gewaltiger Umschwung auch in der Weltanschauung eingetreten. Seine Strafe haben auch auf der Bühne seinen Fuß gefaßt. Bedenklich ist heute für jeden Gebildeten ein Problem geworden, an dem er Stellung nehmen muß. Da ist denn obiges Buch mit Freude zu begrüßen. Es hilft allen, denen es ernstlich darum zu tun ist, die Eigentum dieses Dichters richtig kennen zu lernen, zum wahren Verständnis seiner großen Verdienste, ohne dabei doch blind zu sein gegen seine Schwächen.

„Welche ich in aus der Dhamar.“ Von Frau-richt. (Eiffel, G. m. b. H.) 224 S. Preis, 3 M. Es hat mehrere Jahre als jetzt in einem kleinen Landstädtchen der Provinz Polen gelebt. Sein Beruf und sein Lebenskreis bietet wohl mehr Gelegenheit zu intimen Einblicken in das Leben, das Denken und Empfinden der menschlichen Umwelt zu erfahren und streifen durch Land und Leute. Was Riffel er uns hier in frischer, fesselnder, anregender Form.

„Aber feruelle.“ Gerantwortlich. (Eiffel und medizinalisch-hygienische Taschen und Taschenläge. Ein Vortrag vor Abiturienten von Professor Dr. A. Zottler, Wiesbaden. (Verlag, 1908. Verlag von Johann Ambrosius Barth.) Preis 30 Pf. Des 10. Heft der Flugblätter der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten“ verdient als eine soziale Tat des bekannten auf diesem Gebiete rastlos wirkenden und aufstrebenden Wiesbadener Arztes größte Beachtung.

„Das war in dem Pafet.“ Was war in dem Pafet? Keine Zeitung, die diese Frage nicht tiefergehend erörterte. Die Handchrift sollte die der Miff Elkins sein, mit selbigen Schnüren von Seitenband war es gebunden und mit vier Siegeln versehen. Sollte darin etwa der Verlobungsring liegen, den Miff Elkins dem Herzog der Bräutigam zurückgeschickte? Alle Neugierde waren in Aufregung, und drei finstige Reporter belagerten so lange das Postamt, bis Senator Elkins richtig aus dem Bett geklingelt war und Rede und Antwort stand. Er gab die feierliche Erklärung, daß von keiner Familie kein Pafet an den Herzog geschickt worden wäre. Man kann also weiter raten...

„Eigentlich aus Briefmarken.“ Eigenartigen Wand- schmuick weist das Refektorium im Spitz St. Jean de Vieux au Gent auf. Seit Jahren schon beschäftigen sich die Mönche damit, aus Briefmarkenstücken Wandbildern aufzusammeln. Sieht man in einiger Entfernung vor den Bildern, so würde man niemals glauben, daß dieselben nur aus Marken bestehen, da die Zeichnung vorzüglich und die Farbenprägnanz eine erstaunliche ist. Das erste Bild war ein kleines Porträt des Schutzpatrons, das vor Jahren einer der Brüder sich an der Wand seiner Zelle fertigte. Durch seine Schönheit fiel das Bild dem Prior auf und er regte an, der Bruder möge seine eigenartige Begabung dazu verwenden, die Wände des Refektoriums mit Schmuick zu versehen. Seitdem arbeitet der Künstler schon jahrelang unter Aufsicht der anderen Brüder an diesen einzeln dahestehenden Kunstwerken. Bis jetzt hat er bereits neun bis zehn Millionen Marken verbraucht und doch sind erst drei Seiten des Raumes vollendet. Viele Fremde, welche die Kunstwerke gesehen haben, interessieren sich derart für das, daß Markenzeichnungen aus allen Teilen der Welt einlaufen. In der Hölle gesehen, sieht die Arbeit wie Wollschaf aus. Sieht man jedoch am anderen Ende des Raumes, so verschwinden die Stücken so vollkommen ineinander, daß man Eigemäbe an erkennen glaubt.

„Eine Krotobillendigerin.“ Eine ganz einzigartige Beschreibung fand in diesen Wochen in einem Pariser Briefkast: eine junge Indierin, Mlle. Elze, wie sie sich nennt, setzte sich mit einer Anzahl lebender Krotobille, die sie gebändigt und zum großen Teil selbst erzogen hat. Die physiologischen und heimtückischen Tiere gehörten dem Wort ihrer Herrin, näherten sich ihr zutraulich und lassen sich von ihr fesseln. Über die Herkunft und das Schicksal der Dame, die einen so eigenartigen und gefährlichen Versuch an ihrer Lebensaufgabe gewagt hat, werden in „So sais tout“ interessante Mitteilungen gemacht. Mlle. Elze entstammt einer vornehmen Gasse der Hindus, und zwar gehört ihre Familie zu der Priesterfamilie, die noch in besonders strengen und konservativen Formen lebt. Das junge Mädchen verbrachte einige Jahre in einem von Engländerinnen geleiteten Pensionat in Kalkutta und gewann eine große Vorliebe für europäische Kultur und Bildung. Als sie nun nach ihrer Heirat nach Mirzapur zurückkehrte, hatte sie sich von den Vorurteilen der Kaste freigesprochen, und ihr emanzipiertes Wesen wurde mit Mißtrauen und Feindschaft betrachtet. Da geschah es eines Tages, daß eine reisende Engländerin nach Mirzapur kam und hier plötzlich starb. Niemand wollte den Körper der Toten berühren, weil alle sich dadurch zu verunreinigen fürchten, nur die junge Emanzipierte wagte, der Engländerin die letzte Wohlthat zu erwirken, und begrub sie mit einer alten Dienerin in einem abgelegenen Garten. Als diese Tat bekannt wurde, erregte sie unter der Bevölkerung der kleinen indischen Stadt allgemeines Entsetzen, eine Empörung erhob sich gegen die Verleererin der heiligen Sitten, und mit Ekel wandten sich alle, selbst ihre nächsten Verwandten, von ihr ab. Als man schließlich ihr Leben bedrohte, floh Elze nach Kalkutta und mußte hier, da ihre englische Pension nicht mehr bestand, in einem Stroh eine kleine Stellung annehmen. So wurde sie zu dem Beruf der

„Kolonistenvolk.“ Roman aus Argentinien von Gabriele Reuter. (Während verboten.)

„Kolonistenvolk.“ Roman aus Argentinien von Gabriele Reuter. (Während verboten.)

„Kolonistenvolk.“ Roman aus Argentinien von Gabriele Reuter. (Während verboten.)

„Kolonistenvolk.“ Roman aus Argentinien von Gabriele Reuter. (Während verboten.)

„Kolonistenvolk.“ Roman aus Argentinien von Gabriele Reuter. (Während verboten.)

„Kolonistenvolk.“ Roman aus Argentinien von Gabriele Reuter. (Während verboten.)

„Kolonistenvolk.“ Roman aus Argentinien von Gabriele Reuter. (Während verboten.)

„Kolonistenvolk.“ Roman aus Argentinien von Gabriele Reuter. (Während verboten.)

„Kolonistenvolk.“ Roman aus Argentinien von Gabriele Reuter. (Während verboten.)

„Kolonistenvolk.“ Roman aus Argentinien von Gabriele Reuter. (Während verboten.)

„Kolonistenvolk.“ Roman aus Argentinien von Gabriele Reuter. (Während verboten.)

„Kolonistenvolk.“ Roman aus Argentinien von Gabriele Reuter. (Während verboten.)

„Kolonistenvolk.“ Roman aus Argentinien von Gabriele Reuter. (Während verboten.)

„Kolonistenvolk.“ Roman aus Argentinien von Gabriele Reuter. (Während verboten.)

„Kolonistenvolk.“ Roman aus Argentinien von Gabriele Reuter. (Während verboten.)

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Band“
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

24,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Verantwortlicher:

Verlag (Expedition) 2953, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Auszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangobahn. 2 Wfr. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellgeb. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 3 Postämter, sowie die 141 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die Postämter 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.



Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitermarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spaltenform; 20 Pfg. in denen abweichender Spaltenform, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Wfr. für lokale Ankündigungen; 2 Wfr. für auswärtige Ankündigungen. Ganze, halbe, Drittel- und Viertel-Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigenannahme: für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 496. Wiesbaden, Donnerstag, 22. Oktober 1908. 56. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Zur Orientkrise.

L. Berlin, 21. Oktober.

Die Mitteilungen, Beschwerden und Wünsche des serbischen Ministers des Auswärtigen Milanowitsch wurden vom Staatssekretär v. Schön lediglich informatorisch zur Kenntnis genommen. Herr Milanowitsch wird von Berlin keine Enttäuschung mitnehmen; denn er hat verständigerweise keine Erwartungen hegen können. Die Konferenzfrage wird uns von unserem diplomatischen Gewährsmann als gegenwärtig „stationär“ bezeichnet. Je günstiger sich die Aussichten einer direkten Verständigung zwischen der Pforte und Bulgarien gestalten, desto mehr tritt der Konferenzgedanke auch für die Tätigkeit der Diplomatie in den Hintergrund. Die deutschen Vertreter in Konstantinopel und Sofia sind im Interesse eines Ausgleichs zwischen beiden Regierungen fortgesetzt eifrig bemüht. Herr v. Iswolski wird am Freitag hier eintreffen; er wird seine erste Unterredung mit dem Reichskanzler am Samstag haben. Zwischen seinen Londoner und Pariser Konferenzen und seiner Ankunft in Berlin hat eine solche gründliche Änderung der Lage stattgefunden, daß die bevorstehende Aussprache des russischen Ministers mit dem Reichskanzler, so viel Interesse sie sonst bieten mag, mindestens die Neugier nicht mehr reizen kann. Es dürfte sich voraussichtlich nur noch darum handeln, einen Weg zu finden, auf dem die unmittelbare Vereinbarung zwischen Konstantinopel und Sofia mit guter Manier zu einem Bestandteil des internationalen Rechtszustandes gemacht werden kann. Immer deutlicher tritt es zutage, daß die Politik des Herrn v. Rehrenthal, während sich die Weltmächte und Rußland über die Konferenz unterhielten und zu einem brauchbaren Programm nicht gelangen konnten, den verfahrenen Karren mit einem schnellen Sturz auf die richtige Bahn gebracht hat. Österreich-Ungarn kann dem Sultan viel bieten, und das hat man in Konstantinopel schnell eingesehen und man hat sich danach gerichtet. Was aber das Verhältnis der Türkei zu Bulgarien und umgekehrt betrifft, so werden beide Regierungen mit förmlicher Sehnsucht auf die Möglichkeit gewartet haben, wie sie über den innerlich ganz ungeschicktesten Zustand eines schließlich gegenstandslosen Zerwürfnisses hinwegkommen könnten. Diese Möglichkeit hat ihnen die Initiative Ungarns geboten, und so ist zwar noch nicht alles in guter Ordnung, aber die Wahrscheinlichkeit wächst, daß alles in Ordnung kommen wird. Es könnte ganz gut sein, daß die Pforte zwei wichtige Freunde gewinnt, daß sie vielmehr die schon immer bestehenden guten Beziehungen zum Donauraum befestigen und das Verhältnis zu Bulgarien zu beiderseitigem Nutzen ausbauen kann. Wenn in verschiedenen ausländischen Blättern bereits von einem Bündnis zwischen Österreich-Ungarn, der Pforte und Bulgarien gesprochen wird, so ist der Ausdruck selbst wohl verfehlt, aber etwas Wahres mag schon darin stecken, und auch das läßt sich hören, daß eine solche Verständigung die Zustimmung der deutschen Politik zu gewärtigen hätte. Wenn Iswolski nunmehr nach Berlin kommt, was wird ihm hier zu tun noch möglich sein? Es ist klar, daß die Konferenzfrage ein ganz anderes Gesicht bekommen hat, daß es sich also, um es zu wiederholen, höchstens um eine Formfrage handeln wird. Vielleicht erweist sich das auf der ganzen Linie siegreiche gebliebene Wiener Kabinett großmütig und tut Herrn Iswolski und auch Herrn Grew den Gefallen, in eine Konferenz zu willigen, die nichts weiter zu tun haben würde, als fertige Verhandlungen entgegenzunehmen. Vielleicht empfiehlt sich dies Entgegenkommen, weil es immer auf ist, in dem anderen das Gefühl der Demütigung nicht wach werden zu lassen. Aber eine wirkliche Bedeutung hat die Konferenzfrage nicht mehr, und mit diesem Ausgang der Sache kann man hier um so mehr zufriedener sein, je besser die direkte Verständigung zwischen den beteiligten Regierungen deren eigenen Interessen entspricht, den türkischen ebenso gut wie den österreichisch-ungarischen und auch den bulgarischen. Obwohl diese letzteren Sorgen hier am allerwenigsten gedrückt haben, kann man der Vollständigkeit halber immerhin registrieren, daß die Hinüberleitung der bulgarischen Angelegenheit in normales Rechtsverhältnis willkommen geheißen werden muß.

Gespräch mit einem türkischen Diplomaten.

K. Berlin, 21. Oktober.

Ihr Korrespondent hatte heute eine Unterredung mit einem hervorragenden türkischen Diplomaten, in der dieser sich folgendermaßen äußerte: Ich glaube, daß die Lage auf dem Balkan sich entschieden gebessert hat. Die Vorschläge und Meinungsäußerungen für die Konferenz der Mächte, die in London vereinbart worden sind, haben uns in hohem Maße verstimmten müssen. England hat

da von seiner angeblichen Freundschaft für uns einen wenig energischen Gebrauch gemacht. Dagegen scheinen die Verhandlungen, die jetzt direkt zwischen Konstantinopel und Sofia und Wien eingeleitet worden sind, mehr Erfolg zu versprechen. Gegen Wien war die Erregung in Konstantinopel deshalb so groß, weil man glaubte, Österreich hätte die Bulgaren angegriffen. Die Verhandlungen mit Wien werden jedenfalls einen ruhigeren Ton herbeiführen. Bei den Bulgaren hatte man bisher den Eindruck, als wenn sie für den Wegfall des ostrumelischen Tributs gar keine Entschädigung geben und bei der Ablösung der Ausgaben für die Bahn eine große Sprödigkeit beweisen wollten. Jetzt liegen Äußerungen vor, die einen Ausgleich wenigstens für möglich halten. Wir wollen keinen Krieg und halten die Differenzen nicht für so groß, daß ein friedlicher Ausgleich undenkbar ist. Aber die Bulgaren dürfen nicht mehr glauben, daß wir uns noch so viel gefallen lassen wie unter dem alten Regime. Wenn sie etwa noch Absichten auf Mazedonien haben, so werden wir ihnen zeigen, daß wir nicht mehr mit uns spielen lassen. — Ich brachte dann das Gespräch auf die mancherlei Gerüchte von einer Rückkehr der Reaktion in der Türkei. Mein Gewährsmann sagte: „Eine solche ist vollständig ausgeschlossen. Das alte Regime kommt nicht wieder in die Höhe. Das ganze Volk hat durch die jungtürkische Organisation jahrelang an dem Sturz des Absolutismus gearbeitet. Das Volk ist heute reif, sich selbst zu regieren, und wird die Polizeiwirtschaft auf keine Weise mehr dulden. Es mag sein, daß in der jetzigen Übergangszeit noch mancherlei Unebenheiten sich zeigen, daß von dem alten verkrachten Schiffe noch mancherlei Bretter herumschwimmen. Aber das hat keine Bedeutung. Wenn erst das Parlament zusammengetreten ist, wird der Kurs jedenfalls noch entschiedener werden, denn dann wird das Parlament die Führung übernehmen und das Ministerium aus absolut zuverlässigen Mitgliedern zusammensetzen.“

Deutschland und die Türkei.

Ld. Rom, 22. Oktober. Die Konstantinopeler Korrespondenten der italienischen Presse fahren fort, den Umschwung der öffentlichen Meinung zugunsten Deutschlands zu konstatieren. Der „Corriere d'Italia“ schreibt: Die Jungtürken, die bis zum letzten Augenblick alle ihre Hoffnungen auf England gesetzt hatten, beginnen sich wieder Deutschland zuzuwenden. Während England Wasser in den Wein gießt, schickt sich Deutschland an, seine türkenfreundliche Politik immer mehr zu akzentuieren. Der Widerstand Deutschlands und Österreich-Ungarns wird genügen, um die Konferenz im Reine zu erstickten. Da Deutschland obendrein von allen Mächten am uneigennützigsten vorgeht und die Türkei am meisten ermutigt, so bringen die Türken Deutschland das meiste Vertrauen entgegen. Ebenso stellt der „Mattino“ fest, daß es Deutschland in wenigen Tagen gelingen sei, die türkischen Sympathien größtenteils zurückzuerobern auf Kosten Englands.

Österreichisch-russischer Diplomatikonflikt.

Der „Temps“ berichtet folgenden österreichisch-ungarischen Zwischenfall, der in diesen Tagen sich in Petersburg ereignet habe. Der österreichisch-ungarische Geschäftsträger, Fürst Karl Fürstenberg, habe sich bei Tscharikow, dem Gehilfen des Ministers des Äußern, über die heftigen Angriffe der „Nowoje Wremja“ gegen die österreichische Politik beschwert. Die Beschwerde sei indes fruchtlos geblieben. Tags darauf habe das Blatt seine Angriffe wiederholt. Auf eine ernste Beschwerde des österreichisch-ungarischen Geschäftsträgers habe Tscharikow versprochen einzugreifen. Gleichwohl habe die „Nowoje Wremja“ am folgenden Tage einen neuen Artikel gebracht, der nicht nur die österreichisch-ungarische Politik, sondern den Geschäftsträger selbst heftig angegriffen habe. Fürstenberg habe darüber mit Tscharikow eine Auseinandersetzung gehabt, worin er diesem offen den Vorwurf gemacht habe, sein Wort nicht gehalten zu haben. Er habe ihm dabei zu verstehen gegeben, daß er ihn persönlich dafür zur Rechenschaft ziehen werde. „So stehen die Dinge augenblicklich“, schließt der „Temps“, indem er hinzusetzt: „Man bemüht sich sehr, den Zwischenfall beizulegen. Wer aber das entflozene Wesen des Fürsten Karl Fürstenberg kennt, fragt sich, ob es gelingen wird.“

Die Konferenz.

Während des vorgestrigen Ministerrates in Konstantinopel erhielten der englische Vorkämmerer auf der Pforte und hatte eine Besprechung mit dem Großweir. Nach Angabe eines Ministers hat der Ministerrat keine endgültigen Beschlüsse über die Antwort der Pforte auf den Entwurf des Konferenzprogrammes gefaßt. Die Beratungen über die Stellungnahme der Pforte sind noch nicht abgeschlossen. Ein anderer Minister erklärte das Zustandekommen der Konferenz für zweifelhaft, da Österreich-Ungarn nur nach Verständigung mit der Türkei an einer solchen teilnehmen wolle.

Die Türken.

Die Türkei bezieht Österreich-Ungarn gegenüber begreiflicherweise auf der Übernahme der auf Bosnien und die Herzegowina entfallenden türkischen Staatsschuld, wobei als Grundlage der Stand zur Zeit der Besetzung angenommen werden soll.

Die türkische Kriegsverwaltung bestellte per sofort lieferbar 2500 Artilleriepferde in Rußland und 1500 Kavalleriepferde in Ungarn.

Die Österreicher.

Der österreichisch-ungarische Gesandte in Cetinje wurde beauftragt, dem Fürsten Nikolaus und der fürstlich montenegrinischen Regierung wegen der durch ein unliebsames Mißverständnis erfolgten Behinderung der Reise des Generals Bukolitsch das lebhafteste Bedauern seiner Regierung auszusprechen.

Ld. Wien, 22. Oktober. Wie das „Wiener Tagebl.“ erzählt, steht unmittelbar die Erlassung eines Verbits der Ausfuhr von Waffen und Munition, Pferden und Kriegsmaterial aus beiden Staaten der Monarchie auf dem Gebiet der Durchfuhr nach Serbien und Montenegro bevor. Seitens der Regierung wird diese Maßregel als ein Akt präventiver Friedenspolitik angesehen.

Die Bulgaren.

Die von der bulgarischen Regierung nach Konstantinopel geschickten und dort bereits eingetroffenen Delegierten sind keinesfalls die Träger gewisser konkreter bulgarischer Vorschläge, sondern sie haben die einzige Aufgabe, in ganz unverbindlicher Weise zu verhandeln, damit später mit einer offiziellen Mission betraute Unterhändler gleichzeitig natürlich mit den türkischen Unterhändlern ernannt werden.

Der Ministerrat verließ bis 10 Uhr abends. Es verlautet, daß ihm sehr günstige Nachrichten aus Konstantinopel zugegangen sind und daß die dortigen unverbindlichen Verhandlungen einen einer Verständigung günstigen Boden angetroffen haben.

Die Serben.

Ld. Wien, 22. Oktober. Die serbische Regierung erklärte sich zu unverzüglichem Schadensersatz an die österreichischen Kaufleute, die bei den letzten Demonstrationen geschädigt worden sind, bereit, sobald die Feststellungen des verursachten Schadens beendet sind. Das Belgrader Kabinett zeigt sich neuerdings überhaupt sehr entgegenkommend und hat 40 der Teilnehmer an den Demonstrationen und Plünderungen zu Arrest- und Geldstrafen verurteilt.

Zur Hochzeit des Prinzen August Wilhelm.

Nach der gefrigen Frühstückstafel im Schloß Bellevue begaben sich der Kaiser und die Kaiserin sowie die übrigen Fürstlichkeiten nach dem königl. Schloße zurück. Die Kronprinzessin blieb im Schloß Bellevue zurück, um die Braut auf ihrem feierlichen Einzuge in Berlin zu begleiten. Gegen 3 Uhr nachmittags ordnete sich der Zug. Voran eine Eskadron des 3. Garde-Dragoner-Regiments mit dem Trompeterkorps. Dann folgten drei sechsspännige Wagen, in denen Kammerherr Graf Rankau, der Kammerherr der Kronprinzessin von Stülpnagel, Oberkammermeister Graf Pädler, Schloßhauptmann Graf Dohenthal, Gefandier v. Guden-Adenhausen und Hofchef Frhr. v. d. Rede saßen. Dann kam die Hälfte der Leibschwadron der Gardekorps, dahinter geführt vom Vizeoberstallmeister v. Siebeck und zwei Stallmeistern der große vergoldete königliche Staatswagen, in welchem die Prinzessin Braut und die Kronprinzessin und die stellvertretende Oberhofmeisterin Palastdame Gräfin Harrach auf dem Rücksitze saßen. Rechts vom Wagen ritt Oberstallmeister Frhr. v. Reishach, links der Kommandeur der Leibschwadron. Auf den Tritten standen Pagen. Die zweite Halbschwadron der Gardekorps ritt hinter dem Wagen. In weiteren sechsspännigen Wagen saßen die Oberhofmeisterin Freifrau v. Thiele, die Hofdame Fräulein v. Trotha, die Gräfin Marie Wedel und die Hofdame der Prinzessin Braut, Gräfin Alice Wedel. Eine Eskadron des 2. Garde-Manen-Regiments mit der Musik beschloß den Zug, dem sich im Tiergarten sechs Postinspektoren und 40 Postillone unter Führung des Oberpostdirektors Donzloff angeschlossen. Außerhalb des Brandenburger Tors empfingen der Gouverneur der Stadt Berlin, der Stadtkommandant und der Polizeipräsident die Prinzessin Braut. Als die Prinzessin unter den Klängen des von Postillonen gespielten „Wir würden dir den Jungfernkranz“ ins Tor einfuhr, wurden im Lustgarten dreimal 24 Kanonenschüsse abgegeben. Dann läuteten die Domglocken. Auf dem Pariser Platz begrüßten der Oberbürgermeister und die städtischen Behörden die Prinzessin. Oberbürgermeister Kirchner hielt folgende Ansprache an die Braut: „Durchlauchtigste Hoheit! Eure Hoheit wollen den Willkommenruß der Haupt- und Residenzstadt Berlin anädigst entgegennehmen. Dieser Gruß kommt aus

freuem aufrichtigem Herzen. Die Bürgerchaft unserer Stadt ist sich in den weitesten Kreisen bewußt, wie fest und eng ihr Geschick mit dem des Fürstenhauses der Hohenzollern seit nahezu fünf Jahrhunderten in Freund und Leid verbunden ist, sie weiß aus der Vergangenheit und Gegenwart, was sie dem anregenden und fördernden Walten edler fürstlicher Frauen zu danken hat, sie ist daher beim Eintritt Eurer Hoheit in unser Fürstenhaus in herzlichster Anteilnahme lebhaft bewegt von tugendlichen Wünschen und frohen Hoffnungen. Der Bund, den Euer Hoheit am morgigen Tage, dem Geburtstag Eurer Majestät der Kaiserin und Königin, für das Leben schließen werden, ist gegründet auf persönliche, lichte Zuneigung und herzliche Liebe. Möge diesem Bunde allezeit in reichstem Maße das hohe Glück beschieden sein, das echte, treue Liebe den Menschenherzen zu bereiten vermag. Eurer Hoheit Einzug in diese unsere Stadt segne Gott!" — Die Prinzessin erwiderte, sie wisse, daß man sich in Berlin wohlfühlen könne, und hoffe, hier bald heimisch zu sein. — Alsdann bewegte sich der prächtige Zug innerhalb der feilich geschmückten Lindenpromenade unter dem Jubel der Bevölkerung dem Schloß zu. Vom Schloß Bellevue bis zum Zeughaus bildeten Mannen, Kriegervereine, die Studentenschaft und der Schützenbund Spalier. Auf dem Pariser Platz hatte der Verein der Schleswig-Holsteiner Aufstellung genommen. Vor dem Brandenburger Tor standen die Kadetten der Hauptkadettenanstalt Groß-Lichterfelde. Die Feststraße war mit Blumen und Fahnen in deutschen und schleswig-holsteinischen Farben, Bekränzungen und weitersten Illuminationsballons reich geschmückt. Auf dem inneren Schloßhofe stand als Ehrenwache die Leibkompanie unter dem Kommando des Prinzen Eitel Friedrich; die Prinzen Oskar und Joachim waren eingetreten. Als der Staatswagen hielt, geleitete der Kronprinz die hohe Braut, Prinz August Wilhelm die Kronprinzessin zum Schweizeraal. Hier wurde die Prinzessinbraut vom Kaiser und den Prinzessinnen empfangen und durch die Frauenräume geleitet. Im Rittersaal wurde die Prinzessinbraut von der Kaiserin und den höchsten Wäiten begrüßt. Zur Vollziehung der Ehepacten begaben sich das Kaiserpaar, die Eltern der Braut und der Großherzog von Oldenburg als Chef des Hauses Glücksburg, das Brautpaar, ferner Oberkammerherr Fürst zu Solms-Baruth, der als Hausminister fungierende Graf zu Eulenburg, der Gesandte v. Eucken-Adenhausen, der Hofchef Frhr. v. d. Neude und der vortragende Rat im Ministerium des Königl. Hauses, Keil, nach dem Kurfürstensaal. Nach der Vollziehung der Ehepacten geleitete das Kaiserpaar die Braut nach deren Gemächern.

Die Einzugsfestlichkeiten für die Prinzessin Alexandra Schloffen gestern Abend mit einer Galaveranstaltung im Königl. Opernhaus ab. Gegeben wurde der erste und zweite Akt der „Hugenotten". Der Vorstellung wohnten der Kaiser, die Kaiserin, das Brautpaar, sowie die in Berlin anwesenden Fürstlichkeiten bei.

Abends 6 Uhr fand im Elisabethsaal des Schloßes Familienfest bei dem Kaiserpaare mit den höchsten Wäiten und gleichzeitig Marischalltafel für die sämtlichen Gefolge in der Bildergalerie statt.

Politische Übersicht.

Zur Marokkofrage.

L. Berlin, 21. Oktober.

In der langen Reihe der diplomatischen Empfänge durch den Reichskanzler während der vorigen und beim Beginn dieser Woche fehlte auch der spanische Botschafter nicht. Die Unterredung des Fürsten Bülow mit dem Vertreter Spaniens galt in erster Linie der marokkanischen Angelegenheit. Hinter die größeren und wichtigeren Vorgänge auf dem Balkan war die Marokko-Sache naturgemäß stark zurückgetreten, sie wird aber voraussichtlich bald die Mächte wieder be-

Genilleton.

Konzert.

Das gesamte Programm des gestern im Kurhaus stattgehabten Konzerts unter Leitung des bekannten Klavierprofessors P. Friedberg war den Namen Johannes Brahms gewidmet. Ein gewagtes Unternehmen: denn man weiß, Brahms ist kein Tondichter, der sich leicht jedem erschließt; auf eine zerrüttete Unterhaltung läßt er sich nicht ein; schüchtern, schüchtern, schüchtern — ist nicht seine Sache. Ein männlich starker, kerngesunder Geist, in schöner Mischung mit herzlichem Gemüt, bildet den Grundzug seines musikalischen Wesens: überall enge, gedrungene Form; gern eine gefasste, beschauliche Stimmung; doch unter der Ruhe — das Wogen edler Leidenschaft.

Brahms' lähne kontrapunktische Gestaltungskraft offenbarte sich immer am gewaltigsten in den Formen der Variation, und als Muster dieser Gattung haben die sogenannten „Haydn-Variationen" zu gelten, die wir gestern an erster Stelle vom Kur-Orchester hörten. Das Thema, unter dem Namen Chorale S. Antoni bekannt, soll einem Haydnischen Divertimento für Blasinstrumente entstammen; wie denn auch Brahms das Thema von den Bläsern (mit leichter Pizzicato-Waffen) anstimmen läßt. Die Variationen sind von blühender Phantasie erfüllt, — doch nirgends phantastisch: Alles bleibt klar und maßvoll. Nachst der kriegerischen, bleigepanzerten sechsten und der liebenswürdig anmutenden siebenten Variation — einer Art Sicilienne — fesselt am meisten das Finale mit dem lustreich durchgeführten „Basso ostinato".

Ein bis ins Detail liebevoller, feingestimmter Vortrag ist für die Wirkung der Komposition erstes Bedingnis. Die Kurkapelle, mit dem Werke längst innig vertraut, ließ es auch unter dem gestern gastierenden Dirigenten an der rechten Hingabe nicht fehlen, und es hätte gewiß nicht der zum Teil peinlich berührenden Saltomortales des Herrn Friedberg bedurft, um

schäftigen, da es sich um die Prüfung der französisch-spanischen Anregung betreffend die Anerkennung Mulay Hafids handelt. In der hiesigen französischen Botschaft ist man, wie zu hören, unwillig über indiskrete Pressemeldungen, wonach gleichzeitig mit der jüngst überreichten Note des Pariser und des Madrider Kabinetts die Bereitwilligkeit zu weiteren Entgegenkommen für den Fall ausgedrückt wurde, daß die gemachten Vorschläge nicht allseitig befriedigen sollten. Woher nun aber auch diese Indiskretion stammen mag, jedenfalls ist sie dankeenswert. Es entspricht denn wohl auch dem Sachverhalt, wenn in politischen Kreisen eine Verständigung über die Mulay Hafid-Frage bestimmt erwartet wird.

Rußland und Persien.

g. Petersburg, 21. Oktober.

Die Vorgänge in Tauris und den Provinzen passen Rußland schon lange nicht in den Kram, das in dem alten absolutistisch regierten Persien seine lichtschönen Pläne natürlich weit bequemer verfolgen konnte, als ihm dies bei wirksamer Kontrolle der dortigen Staatsverwaltung durch ein Parlament möglich sein würde. So ganz ohne Grund hat es ja seinen Kosakenobersten Dikoff dem Schah-in-Schah nicht geliebt und es ist mehr als wahrscheinlich, daß bei den Vorgängen der letzten Monate in Persien der „rollende Kubel" keine kleine Rolle spielte. Nach einer Richtung hin hat sich Herr Iswolski hier allerdings auch verrechnet — was ihm im übrigen sonst auch schon passiert ist. Man hatte nämlich am Newski-Prospekt die Macht des Schah enorm über- und die Widerstandsfähigkeit der persischen Revolutionäre ebenso beträchtlich unterschätzt. Die Wut darüber, daß Sattar-Khan von Woche zu Woche größere Fortschritte macht und daß die „Revolutionäre" (die sich bekanntlich nur gegen den flagranten Verfassungsbruch seitens des Schahs wehren) nicht zu Kreuze kriechen wollen, macht sich nun in einem augenscheinlich inspirierten Artikel der „Nowoje Wremja" Luft, der nichts mehr und nichts weniger predigt als den brutalen Eingriff Rußlands in diese Kämpfe. Die „Nowoje Wremja" geht davon aus, daß der Bürgerkrieg in Aserbeidschan durch seine lange Dauer dem russischen Handel ungeheuren Schaden zufüge. Der Schah habe seine Unfähigkeit, mit den Insurrektionisten fertig zu werden, deutlich genug gezeigt und es liege die Gefahr eines Übergreifens dieser Bewegung nach dem Kaukasus vor, um so mehr, als der größte Teil von Sattar-Khans Unterführern kaukasische Tataren seien; die ganze Bewegung werde überhaupt durch armenische Komittees im Kaukasus geleitet. Diese Gründe könnten möglicherweise dazu führen, daß Rußland intervenieren und der Anarchie in Aserbeidschan ein Ende machen müsse. — Über die Nadelnichtigkeit dieser „Begründung" braucht man nicht erst zu sprechen, man könnte Rußland nur den guten Rat geben, erst mal im eigenen Lande Ordnung (aber nicht von der bekannten Warschauer Art von 1863!) zu schaffen. . . .

Amerika, Japan — und England.

n. London, 21. Oktober.

Die bedeutsamste Erbschaft des verstorbenen unionistischen Kabinetts, das Bündnis mit dem „Albion des Ostens", hat in den letzten Jahren den Engländern schon manchen Kopfschmerz bereitet — man braucht in diesem Zusammenhange nur an Australien und Südafrika zu erinnern. Als nun vor einigen Monaten der latente Konflikt der Union mit Japan in ein akutes Stadium trat und die Flotte des ersten Landes ihre Weltumsegelung antrat, da bemühte man sich am Themsestrand freudig, abzuwiegen und auszugleichen. Die Demonstration gegen Japan, die unlegbar in der Fahrt lag, konnte man nicht hindern — um so größer war die Freude, als dieses mit außerordentlicher Geschwindigkeit durch eine feierliche Einladung an das Gesandten ihr die Spitze abzubrechen versuchte. Jetzt liegt die Flotte vor Yokohama und mit einem

Seufzer tiefinnerster Erleichterung begrüßt man hier diese Tatsache. Immerhin aber sollte man etwas vorsichtiger mit seinen Äußerungen sein. Wenn ein erstes hiesiges Organ der Unionisten folgende Sätze schreibt: „Die Idee, daß die Flotte der Vereinigten Staaten nach dem Pacific eine beabsichtigte Demonstration gegen Japan darstellen sollte, wurde als unhaltbar erkannt, nachdem dieses die Flotte in so liebenswürdiger und taktvoller Weise eingeladen und nachdem diese Einladung so rasch angenommen worden war. . . . Japans Volk hat die günstige Gelegenheit kaum erwarten können, um zu beweisen, daß sein guter Wille und seine Achtung gegenüber der Union unverändert geblieben sind usw.", so drängt sich dem unbefangenen Leser höchstens die Frage auf, wer eigentlich damit getäuscht werden soll! Denn daß man in London an eine endgültige Lösung des Japanerproblems in der Union tatsächlich glauben sollte, darf man ruhig für ausgeschlossen erklären.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser genehmigte das Entlassungsgeuch des Staatssekretärs für Elsaß-Lothringen v. Kölller und ernannte Jörn von Bullach zum Nachfolger.

Der Kaiser hörte gestern vormittag den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts, Generaladjutanten Grafen von Hülsen-Haeseler.

Der junge Fürst Otto v. Bismarck reiste gestern Abend von Regensburg ab.

* Der Bundesrat hat die Beratung der Reichssteuerentwürfe, wie sie aus den Ausschüssen hervorgegangen sind, begonnen. Die Beratung wird am Freitag und voraussichtlich auch am Samstag fortgesetzt werden.

* Des Großherzogs Klage. In dem außerordentlichen Landtag in Schwerin wurde der Landtags-Abchied verlesen. In demselben heißt es u. a.: „Der Großherzog muß es auf das tiefste beklagen, daß auch die Fortsetzung der Verhandlungen über die Änderung der bestehenden Landesverfassung zu einem übereinstimmenden und zur Allerhöchsten Genehmigung geeigneten Beschluß beider Stände nicht führte, indem die Ritterschaft zwar gegenüber ihrer früheren Stellungnahme ein gewisses Entgegenkommen gezeigt hat, sich aber nicht dazu verstand, gleich der Landschaft für die weitere Beratung auf den Boden der Regierungsvorlage sich zu stellen. Der Großherzog hält jedoch an der Ubergangung fest, daß die Durchführung der Verfassungsreform, insbesondere die Beteiligung weiterer Bevölkerungskreise an der Bildung der Landesvertretung für das Wohl des Landes ein unabwiesbares Bedürfnis sei und daß die hierüber eingeleiteten Verhandlungen gegenwärtig des ablehnenden Verhaltens der Ritterschaft ungeachtet fortgesetzt werden müssen, bis sie zu einem dem Lande dienlichen Ergebnis geführt haben. Indem sich der Großherzog weitere Entschließung vorbehalte, gebe er dem gegenwärtigen Landtag die Endschaft." Nach der Verlesung dieses Abchieds im Landtag wurde der Landtag durch den dirigierenden Landrat geschlossen.

* Die Anrechnung der Militärdienstjahre auf das Befoldungsdiensalter bei Militärämtern. Der Finanzminister v. Rheinbaben hat dem Abgeordneten v. Kloeden mitgeteilt, daß die Anrechnung von zwei bis drei Militärdienstjahren auf das Befoldungsdiensalter bei Militärämtern geplant sei und daß es nur noch der notwendigen Zeit bedürfe, um die betreffende Vorlage vorzubereiten.

* Internationale Konferenz für die Revision der Berner Urheberrechtsübereinkunft. Der französische Botschafter Cambon gab vorgestern Abend zu Ehren der Konferenz ein Diner. Der Botschafter brachte einen

dem Orchester Leben und Seele mitzuteilen. Zugegeben, daß der Dirigent, als feinsinniger Musiker anerkannt, durch und durch von dem Werke erfüllt war und überall das Richtige intendierte, so wird er doch lernen müssen, sich zu beherrschen, um nicht durch sein äußeres Gebahren lästig zu fallen und Ernst und Aufmerksamkeit des Hörers in Frage zu stellen.

Folgte das „Zweite Klavierkonzert" B. Dur op. 88. In der Ausgiebigkeit der Themen und der Kunst des musikalischen Satzes steht es anderen Brahmschen Werken nicht nach; in der reichen Klangwirkung und dem melodischen Gehalt übertrifft es die meisten: das gartinnige Andante und das von ungarischen Motiven beherrschte Finale sind von einer bei Brahms seltenen, glückhaften Stimmung getragen. „Aber lang ist das Konzert; sehr lang" — urteilte Brahms' treuester Freund Billroth. „Aber schwer ist das Konzert; sehr schwer" — urteilte Hans v. Bülow. Nun, gestern erschien es weder lang noch schwer: Ely Rey, die kürzlich hier schon mit Erfolg auftrat — sie ist eine ehemalige Schülerin Karl Friedbergs — spielte das Konzert mit einer bewundernswürdigen technischen und geistigen Elastizität, mit feinerer Bravour, mit unverminderter physischer Ausdauer und einem großgeistigen Zug freier Bewegung innerhalb strenger Gezielschärfe. Das sind alles entschieden männliche Eigenschaften — ganz wie für Brahms' Kunst geschaffen; wobei doch auch in der Zartheit und Milde des Andrucks und Anschlans das schönste Ebenmaß, eine vollendete Kunst waltete! So in Ely Rey am Klavier eine höchst ansehnliche Erscheinung, der ein fast dämonischer Zug eignet. Ganz in dem Kunstwerk aufgehend, sich gleichsam darin auflösend, scheint sie manchmal wie in der Hypnose zu spielen: geschlossenen Auges wandelt sie an den furchtbaren „Abgründen" der Technik vorüber. Dabei waltete wundervolle Hebung und Schwöbung der Hände; selten hat man Brahms' B-Dur-Konzert so schön spielen gehört — und zugleich spielen gesehen! Auch in den folgenden Solfosiden von Brahms zog sie mit unwiderstehlicher Kunst alles in ihren Zauberkreis, da sie denn bei

allem Aufwand glänzender Virtuosität zugleich eine tiefe poetische Auffassung erkennen ließ. Wie sark sie zu schwärmen weiß, bewies sie noch zuletzt in Bachs Es-Moll-Präludium, das sie uns als Zugabe — vorräumte.

Mit der Vierten Sinfonie (E-Moll) wurde der Konzert-Abend beschlossen. Eine beispiellose Energie, eine geradezu eberne Individualität spricht aus dem Werke, das freilich auch die Herbe der Brahmschen Natur nirgends verleugnet. Selbsteigenes Empfinden und Temperament des Dirigenten gehört dazu, diesen oft düsteren Tonbildern Lichtfülle und Schmelze zu verleihen; jenes sind Eigenschaften, die Herr Friedberg unzweifelhaft in hohem Grade besitzt, und die er sich redlich mühte, auf das Orchester zu übertragen; selbe, wie oben angedeutet, nur allzu drastischen Bemühungen wurden von der Kurkapelle gern und willig verstanden; und das Publikum bereite dem durch seine pianistischen Leistungen hier schon beliebt gewordenen Künstler eine sehr sympathische Aufnahme. O. D.

Aus Kunst und Leben.

* Konzert. Im Evangelischen Vereinshaus gab gestern die erblindete Konzertfängerin Hildegard Dietrich vor einem anspruchsfloßen, aber dankbaren Zuhörerkreis einen Liederabend. Die hell umbräunte Altstimme, die allerdings den Glanz der Jugend schon eingebüßt hat, ist recht gut geschult, die Aussprache sogar musterhaft; die Darbietungen zeigten im allgemeinen von geänderter musikalischer Empfindung. So gelang es der Sängerin, bescheidenen künstlerischen Ansprüchen recht wohl zu genügen. Fr. Dietrich mühte nur ihren Vorträgen mehr Farbe und Leben verleihen, um die Seelen der Zuhörer intensiver in Mitschwingen zu setzen. Namentlich vermehrte man bei den Jenseitschen Dolorosa-Liedern die nötige musikalische Gestaltungskraft. Die Zuhörer schienen aber von allem Gebotenen sehr befriedigt. Herr Max K. Loos begleitete in sehr geschickter Weise am Klavier. —ek.

Trinkspruch auf den Kaiser aus, dem er für den liebevollen Empfang der Konferenz dankte, sowie auf die Souveräne der anwesenden Delegierten. Minister v. Studt dankte mit einem Trinkspruch auf den Präsidenten der französischen Republik. Im Anschluß an das Diner fand ein Empfang des diplomatischen Korps statt. — Die Diskussion über Artikel 2 wurde weiter fortgesetzt.

*** Die litauische Sprache als Versammlungssprache?** Der Vertreter des litauischen Kreises Memel-Sendefrug, Abgeordneter Schwabach, beantragte mit Unterstützung einiger Nationalliberalen, die litauische Sprache nebst der mairischen und wendischen Sprache als Versammlungssprache zuzulassen.

*** Zur Linderung der Arbeitsnot.** Angesichts der betrübenden Lage des Arbeitsmarktes hat die bayerische Staatsbahn- und Postverwaltung Maßnahmen zur Verminderung der Arbeitslosigkeit während des kommenden Winters getroffen. In mehr als hundert bayerischen Orten werden größere Um- und Neubauten während der Wintermonate durchgeführt werden, um einer größeren Anzahl von Arbeitslosen längere Beschäftigung verschaffen zu können.

*** Falsche Bezeichnung.** Der Oberdedozent Rassehorn in Kiel ist wieder freigelassen worden. Die Denunziation wegen Landesverrats war ein Nachhall einer früheren Geliebten.

Parlamentarisches.

z. Das Herrenhaus gegen die Reichserbschaftsteuer. Im Herrenhaus ist vom Grafen von Mirbach-Sorquitten folgender Antrag eingegangen: Die königliche Staatsregierung zu ersuchen, gegen jeden weiteren Ausbau der Reichserbschaftsteuer Stellung zu nehmen. Als Begründung wird hinzugefügt, daß die Erweiterung der Reichserbschaftsteuer im Gegensatz zu der bisherigen Stellungnahme der königlichen Staatsregierung stehe. Sie rufe ernsthafte und begründete Befürchtungen in den weitesten Kreisen der Bevölkerung hervor. Das Herrenhaus habe bereits am 3. Juni 1905 gegen jede Reichserbschaftsteuer Stellung genommen. Der Antrag hat bereits 49 Unterschriften gefunden, darunter die des Reichstagspräsidenten Fürst zu Stolberg-Bernigerode, des Fürsten zu Salm-Dorsten, des Grafen v. Thiele-Windler, des Grafen v. Dard v. Wartenberg, der Grafen zu Dohna, der Grafen von Kersierling, des Freiherrn v. Landsberg, des Freiherrn v. Bodelschwing, des Grafen Braschma, des Grafen v. Koon, der sechs Grafen von der Schulenburg, der Herren v. Buch, von Bismarck und v. Platenburg usw.

Der Präsident des Reichstags wird den Seniorenkongress am 5. November zu sich berufen, um mit ihm die Geschäftsdispositionen zu besprechen.

Der Großherzog von Oldenburg berief den neu-gewählten Landtag auf den 3. November ein.

Ausland.

Österreich-Ungarn

In der Sitzung der ungarischen Delegation, in der über das Marinebudget verhandelt wurde, bedauerten Binowich und Tuskán die Zurücksetzung des kroatischen Elements, ohne welches die Marine keine Erfolge erzielen könne. Szabo sprach der Marineverwaltung sein volles Vertrauen aus. D'Alliciani drückte sein Bedauern darüber aus, daß die berechtigten Wünsche der ungarischen Nation infolge der politischen Verhältnisse keine Erfüllung fänden, wodurch die notwendige Ausgestaltung der Marine, die mindestens der italienischen ebenbürtig sein sollte, aufgehalten werde. Schiffslieutenant Lucich erklärte namens des Marinekommandanten, die Marineleitung sei bestrebt, die Schlagfertigkeit der

Marine mit möglichst geringen Forderungen zu erhalten. Er teilte mit, daß drei Schlachtschiffe mit je 14 500 Tonnen und ein schneller Kreuzer im Bau seien, 12 Torpedoboote würden demnächst gebaut. Der Beteiligung der ungarischen Industrie an den Schiffsbauten wende die Marineverwaltung ihre volle Aufmerksamkeit zu. Die Vorwürfe über die Nichtachtung der kroatischen Sprache seien unbegründet. Hierauf wurde das Marinebudget unverändert angenommen.

Rußland.

Der russische Botschafter in Wien Fürst Uruslow erbat seinen Abschied. Die Frage soll nach der Rückkehr Iswolskis entschieden werden. Graf Witte ist aus der Schweiz nach Petersburg berufen worden. Iswolskis Tage gelten vielfach als gezählt. Sein Gehilfe Tscharynow gilt angeblich als sein Nachfolger.

Das Kabinett ist wie zuverlässig verlautet, mit der selbständigen Schulpolitik des Ministers der Volksaufklärung, Herrn Schwarz, sehr unzufrieden. Der Abgang des Herrn Schwarz ist so gut wie sicher, wenn auch der jetzige politische Moment für seine Entfernung vom Ministerposten als nicht geeignet erscheint.

Der Ministerrat gab seine Zustimmung zur Einbringung eines Gesetzesentwurfes in der Duma, betreffend die Änderungen der Bestimmungen über den Branntweinverkauf. Die Änderungen bezwecken, den Branntweinkonsum einzuschränken, und zwar durch Vergrößerung des Rauminhaltes der kleinsten käuflichen Gefäße bis zu 1,40 Eimer und Verringerung der Zahl der Verkaufsorten. Den Dorfbewohnern soll das Recht gewährt werden, durch Gemeindebeschluss die in den Dörfern befindlichen Schenken zu schließen, die Neueröffnung von solchen zu verbieten und die Verkaufszeiten zu beschränken. Ferner ist in dem Gesetzesentwurf die Einleitung des Strafverfahrens wegen Trunkucht sowie gegen den Scheinverkauf von Branntwein vorgesehen.

Frankreich.

Ministerpräsident Clemenceau benachrichtigte den Präsidenten Fallières von der voraussichtlichen Übernahme des Marineministeriums durch den ehemaligen Direktor der Weltausstellung 1900 Picard. Die Minister werden heute nachmittag über die besonderen Aufgaben beraten, die der Nachfolger Thomsons im Marineministerium zu erfüllen haben wird.

Ministerpräsident Clemenceau wird den Ministern Maßregeln vorschlagen, welche die vollständige Reorganisation der Bureau des Marineministeriums zum Zweck haben.

Der Abgeordnete Vietri hat an drei seiner Kollegen von der Kammer Zeugen gesandt im Zusammenhang der Zwischenfälle, die seine Ausweisung aus der Kammer herbeiführten. Die betreffenden Abgeordneten erklärten, sich auf keinen Fall mit Vietri zu schlagen, da sie ihn nicht für satisfaktionsfähig halten. Vietri droht nunmehr mit weiteren Exzessen.

Am Bord der Schiffe des Nordgeschwaders ist der Typhus ausgebrochen. Zahlreiche Matrosen sind schwer erkrankt. Todesfälle sind jedoch nicht zu verzeichnen. Die umfassendsten Maßregeln wurden getroffen, um ein weiteres Umsichgreifen zu verhindern.

England.

Eine große Menschenmenge hatte sich beim Polizeigericht in Bowstreet angesammelt, weil die Minister Lloyd-George und Gladstone daselbst erschienen. Sie waren als Zeugen benannt von drei Anhängerinnen des Frauenstimmrechts die angeklagt waren am Abend vor dem Zutritt des Parlaments zum Aufbruch aufgefordert zu haben. Die Stimmdame Miss Christiabel Bankhurst nahm die Minister ins Kreuzverhör. Lloyd-George gab humorvoll zu, daß er der Versammlung beigewohnt habe, in der die Anhängerinnen des Frauenstimmrechts das

Publikum aufgefordert hätten, das Unterhaus zu stürmen, und daß die Sprache der Rednerinnen nicht allzu heftig gewesen sei.

Marokko.

Die Handelsstraßen Marokkos.

r. Tanger, 19. Oktober. Muley Hafids eifriges Bestreben, endlich die Anerkennung der Mächte zu finden, hindert ihn nicht daran, mit aller Energie, ganz unähnlich seinem Bruder, wenigstens den Versuch zu machen, im Lande Ordnung zu schaffen. Vor allem ist seine Aufmerksamkeit darauf gerichtet, die Handelsstraßen nach Fez, Marrakech und den anderen Inlandmärkten wieder zu sichern, die fast ein Jahr lang kaum benutzbar waren, jetzt aber für Menschen und Güter so sicher sind wie in normalen Zeiten. Hafid versucht auch in seiner nächsten Umgebung etwas „aufzuräumen“. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß unter der Regierung von Abd ul Kadir der „Graf“ noch viel mehr in Mitleid stand, als man je angenommen hatte. Man schätzt die Summen, welche hohe Hofbeamte sich zu Unrecht angeeignet haben, auf Tausende von Millionen Mark und wäre ihre Wiedererlangung möglich, so hätte Hafid die Möglichkeit, aus allen finanziellen Bedrängnissen der letzten Zeit heraus zu kommen. Leider ist die Sache nicht so einfach, da ein Teil der Diebe es verstanden hat, sich den Schutz irgend einer fremden Macht zu sichern und so muß es zunächst dahingestellt bleiben, ob die, übrigens ganz diskret betriebenen Versuche Hafids, hier Remedur zu schaffen, von dem erwünschten klingenden Erfolge begleitet zu werden.

Persien.

In Täbris macht sich einige Beruhigung bemerkbar, obgleich die Bajare noch geschlossen sind. Der Orländschum begann die Organisation der Polizeiwache und der Miliz. Die entstehenden Ausgaben sollen durch Abgaben der Bevölkerung gedeckt werden.

Kin-el-Daulah ist dank den Bemühungen eines Teiles der Geistlichkeit von Täbris wieder zum Generalgouverneur von Aserbeidschan eingesetzt worden. Er erhielt die Befehle die Überreste der Strafexpedition zu sammeln und Verstärkungen aus Teheran abzuwarten. Die Mafureiter und Nachschikan erhielten die Befehle, neue Abteilungen zu bilden, die sich mit Kin-el-Daulah vereinigen sollen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 22. Oktober.

Kreisynode Wiesbaden-Stadt.

Der Kreisynode, die gestern nachmittag im Gemeindefaß in der Steingasse tagte, wohnte als Vertreter des Konsistoriums Konsistorialpräsident D. Ernst bei. Den Vorsitz führte Dejan Videl. Nach der üblichen Eröffnung durch Geiang, Gebet und Schriftverlesung begrüßte der Vorsitzende insbesondere den Vertreter des Konsistoriums; dann wies er darauf hin, daß diese Sitzung insofern von besonderer Bedeutung sei, als ihr zum erstenmal auch Vertreter der vierten Kirchengemeinde beiwohnten.

Nach der Einleitung wurde in die Tagesordnung eingetreten. In den Vorstand wurden neu gewählt: Landeshauptmann Krekel, Professor Dr. Hochhut, Professor Dr. W. Freydenius und Warrer Bejenmeyer. Der Bericht des Vorstandes über die kirchlichen und sittlichen Zustände des Synodalkreises bot zu einigen Erörterungen Anlaß. In den Bemerkungen des Berichtes über die kirchlichen Wahlen führte Warrer Bejenmeyer u. a. aus, es sei unbedingt notwendig, bei den Wahlen der Kirchengemeinden die Vertretung der Arbeiterkreise, namentlich aber die organisierten Arbeitervereine viel mehr zu berücksichtigen.

Die von der chinesischen Post expediert wurde, liegt 1907 auf 167 Millionen gegen 113 Millionen im Vorjahre. Dagegen gab es vor fünf Jahren noch im ganzen chinesischen Reich nur 446 Postämter, die nur ungefähr 20 Millionen Postsachen zu befördern hatten.

Theater und Literatur.

Aus Bayreuth wird berichtet, daß von jetzt ab bis zum Ablauf der Schutzfrist für „Parsifal“, also bis 1913, jedes Jahr gespielt wird. Mit dem Vorverkauf der Karten für nächstes Jahr wird noch in diesem Monat begonnen.

Die Eigentümer des „Punch“, der berühmten englisch-satirischen Zeitschrift, wollen zu Beginn des nächsten Jahres in London eine Ausstellung veranstalten, welche die Geschichte dieser Zeitschrift vom Jahre 1841 an illustrieren soll. Es sollen Originalzeichnungen von künstlerischen Mitarbeitern des Blattes, Drucke, Lithographien und farbige Stiche der „Punch“-Abbildungen, Dokumente, Originalbriefe und Manuskripte gezeigt werden.

Nach dem günstigen Ergebnis des Künstler-Theaters in der Münchener Ausstellung ist der Fortbestand des Theaters unter Beihilfe der Hoftheaterintendantur gesichert. Es soll für Fest- und Sonderaufführungen während der Fremden-saison dienen.

In Paris hat eine neue Straße nächst dem Bois de Boulogne den Namen „Henri-Heine-Straße“ erhalten.

Aus Rio de Janeiro wird gemeldet: Von namhaften Schriftstellern, Juristen, Pädagogen, Mediziner und Künstlern wurde hier die Gründung eines brasilianischen Vereins für Ausbreitung deutscher Kultur und Literatur beschlossen.

Bildende Kunst und Musik.

In Zürich ist der bekannte Münchener Musik-schriftsteller Oskar Merz gestorben. Er gehörte zu dem engeren Kreise um Richard Wagner.

nicht eben zu den besten Rollen der Künstlerin gehört, wuchs sie doch sichtlich in ihre Aufgabe hinein und fügte sich in den glänzenden Rahmen, den Carusos Kunst aufgestellt hatte.

inf. Wie die Gemahlin des großen Fritz in Berlin einzog. Anlässlich des Einzuges der Braut des Prinzen August Wilhelm wird die Darstellung interessanter, welche die Markgräfin von Bagreuth, die Schwester des damaligen Kronprinzen, späteren Friedrichs des Großen, von dem Einzug der Braut ihres Bruders in Berlin gibt: ... Es verging eine Stunde, bis wir am Versammlungsort eintrafen. Die Hitze war unheimlich, man hatte ein Duzend Zelte von einfacher Leinwand aufgespannt, deren jedes sechs Personen fassen konnte, sie waren für die Admigen, die Prinzessinnen und alle Damen des Hofes und der Stadt bestimmt. Mehr wie achtzig Wagen mit Damen folgten uns, alle Equipagen waren prächtig, und alle Welt hatte sich zugrunde gerichtet, um an diesem Tage zu glänzen. In dieser Ordnung fuhren wir alle vor den Truppen, die zweihunderttausend Mann stark in Schlachtordnung aufgestellt waren, vorbei. Der König stand am Eingange vor der Admigen Zelt, und schob uns alle hinein, daß vier vor uns standen, indes die anderen am Boden saßen oder lagen. Die Sonne brannte durch das keine Tuch, und wir erlagen unter der Last unserer Kleider. Dazu rechte man noch, daß uns nicht die mindeste Erfrischung gereicht wurde. Ich legte mich im Hintergrunde des Zeltes auf den Boden, die anderen, die alle vor mir standen, schützten mich vor der Sonne, und so blieb ich von 5 Uhr früh bis 3 Uhr nachmittags, wo wir alle in den Wagen fuhren. Der Zug ging Schritt für Schritt, so daß wir erst um 5 Uhr, ohne einen Tropfen Wasser getrunken zu haben, im Schlosse ankamen.

* Chinas Erwachen. Wie das Organ der China-Inland-Mission „Chinas Millions“ berichtet, wurden in China im Jahre 1907 nicht weniger als 707 neue Postämter dem Verkehr übergeben; 1906 hatte die Zahl der vorhandenen Postämter schon 2006 betragen. Die Zahl der Briefe, Karten, Zeitungen, Drucksachen usw.,

* Caruso im Berliner Opernhaus. Aus Berlin wird uns geschrieben: Das königliche Opernhaus hatte am Dienstag seinen ganz großen Abend. Caruso sang zum ersten Male in Berlin den Canio in Leoncavallos „Pagazzi“, Antonio Scotti, ein besonders in Amerika bekannter Sänger, den Tonio. Der Kaiser war mit dem Kronprinzenpaar und vielen anlässlich der Hofgesellschaftlichkeiten in Berlin weilenden fürstlichen Gästen erschienen, wohnte der Vorstellung bis zum Schluß bei und nahm an ihrem Verlauf sichtlich lebhaften Anteil. An den Klischüschen war er es, der das Zeichen zu dem tosenden Beifall gab, der den großen Künstler umrauschte. Caruso war gänzlich disponiert und schuf eine Leistung, wie man sie in so überwältigender Kraft kaum noch im Berliner Opernhaus zu hören Gelegenheit hatte. Nicht seine hohe Gesangskunst allein hat den Eindruck seiner Darbietung so vertieft. Es war vornehmlich sein Spiel, das so erschütternde Wirkung ausübte, diese beispiellose Verbindung von musikalischem Können mit einer an die Seele greifenden Kunst der Interpretation. Dem Künstler mit dem ausgesprochen lyrischen Klangcharakter seiner Tenors hätte man wohl so viel dramatische Akzente nicht zugetraut, und das Publikum, das das Haus bis auf den letzten Platz füllte, stand vom ersten bis zum letzten Akte des Werkes unter dem Banne eines Erlebnis, das von ganz ungewöhnlicher Eindringlichkeit. Scotti ist ein Sänger von hoher Intelligenz. Seine Stimme ist vielleicht nicht mehr ganz frisch, aber er verwendet sie mit einer musikalischen Kultur, die in allen Belangen das Richtige trifft und ihn auch dazu befähigt, die Schwierigkeiten zu überwinden, die die mangelhafte Akustik des Opernhauses der Wirkung des Organs offenbar entgegensetzt. Dazu gesellt sich eine glänzende Darstellungskunst, die für eine bemerkenswerte Intelligenz spricht. Er gab den Tonio nicht nach der üblichen Manier, die aus dem Komödianten einen ausgesprochenen Intriganten macht, sondern in eigenen Farben, auf das Dämmerige, Dunkle gestimmt, jedenfalls fesselnd und reizvoll. Die Redda wurde durch Bräulein Karraz verförbert. Obgleich diese Partie

gen, als das bisher geschehen. Es müsse auch dem Gebanfen nähergetreten werden, das Frauenstimrecht zu ermöglichen. Bei der Revision der Gemeinde- und Synodalordnung werde er einen dahingehenden Antrag stellen. Das Frauenstimrecht sei eine Frage, an welcher die Kirche nicht vorbeigehen dürfe. — In der Stelle des Berichts über Verletzung kirchlicher Pflichten erbat Konfistorialrat D. Ernst „zur Orientierung der Öffentlichkeit“ Auskunft über die Handhabung des betreffenden Gesetzes in den in dem Bericht angeführten Fällen. Er sehe voraus, daß die Organe, die beschloffen haben, zu der Ausübung des Gesetzes überzugehen, sich auch innerhalb des Rahmens des Gesetzes halten. Es sei nicht zu unterlassen, daß, ehe zu Maßregeln schärfter Art geschritten werde, die betretenden Kirchenmitglieder durch die Geistlichen und Kirchenvorstände beeinflusst würden, und daß man erst dann, wenn sie trotzdem ihre kirchliche Pflicht beharrlich verweigerten, von den Befugnissen der Instruktion von 1884 Gebrauch mache, die nicht als Strafmittel erscheinen dürfen, sondern als Zucht- und Erziehungsmittel. Aus den Mitteilungen des Berichts könnte der Schluß gezogen werden, als sei man in rigoroser Weise vorgegangen. Pfarrer Weesenmeyer erwiderte, daß nur dann von der Instruktion Gebrauch gemacht worden sei, wenn in gemischten Ehen lebende evangelische Väter ihre Kinder dem katholischen Religionsunterricht zuwiesen. Es sei aber jedesmal versucht worden, wenigstens über die Verhältnisse Auskunft zu gewinnen. Es habe sich dabei in der Regel herausgestellt, daß der Mann unter dem Einfluß der Frau gehandelt habe und die Einwirkung der kirchlichen Organe auf den Mann sei jedesmal ein Schlag ins Wasser gewesen. In anderen Fällen, wie z. B. bei der fehlenden kirchlichen Einsegnung von Ehen, werde derart gearbeitet, daß weltliche Mitglieder des Kirchenvorstandes zu den Leuten gehen und nach der Ursache der Nichteinsegnung der Ehe fragen. In zwei Drittel der gesamten Fälle sei dadurch der Schaden wieder gut gemacht worden. Der Kirchenvorstand der Bergkirchengemeinde wisse, daß er nicht im Sinne einer unevangelischen Kirchensucht handeln dürfe.

Bei den Mitteilungen über die erfolglosen Bestrebungen zur Früherlegung des Konfirmationsunterrichts kam es zu einer kleinen Diskussion, in welcher u. a. Pfarrer Lieber betonte, daß die Sache sich am einfachsten regeln lasse, wenn der Konfirmationsunterricht in die Nachmittagsstunden verlegt werde. Schulrat Müller erklärte, daß einer Verlegung des Konfirmationsunterrichts in die Nachmittage voraussichtlich der an fünf Nachmittagen stattfindende hauswirtschaftliche Unterricht der Volksschülerinnen sich entgegenstelle. Pfarrer Weesenmeyer erklärte, der einzige Ausweg sei der, daß man endlich darangehe, den Termin des Osterfestes zu regeln. Pfarrer Diehl führte aus, man könne es mit seinem Gewissen nicht verantworten, daß durch die nach dem 1. April noch erfolgenden Konfirmationen eine ganze Anzahl armer Kinder in ihrer wirtschaftlichen Existenz und oft fürs ganze Leben geschädigt würden.

Bei der Frage wegen Anstellung von Gemeindegewerkschaften betonte Pfarrer Christian die Bereitwilligkeit des „Paulinensifts“, die nötige Anzahl Schwestern — etwa sechs — zu stellen. Wie wir aus den Verhandlungen entnehmen, wären für die sechs Schwestern etwa 6000 M. jährlich auszubringen. Es bietet sich hier für die Reichen unserer Stadt Gelegenheit, Gutes zu tun.

Über die Vorlage des Konfistoriums: „Wie kann Wickers Gedanke von der im allgemeinen Priestertum der Gläubigen wurzelnden allgemeinen Dienstpflicht der Christen unter den heutigen Zeitverhältnissen für unser Volk mehr als bisher fruchtbar gemacht werden?“ berichtete als Referent Pfarrer Schäfer und als Korreferent Professor Dr. W. Fresenius. Beide Referenten erkannten an, daß die innere Mission Sache aller wirklichen Christen, ohne Ansehen des dogmatischen Bekenntnisses, sei. Landeshauptmann Krekel machte einige praktische Vorschläge: Unterstützung des „Evangelischen Vereins“, Zusammenarbeiten mit dem „Paulinensift“, das vor der großen Aufgabe der Errichtung eines Kinderheims stehe, Anstellung von Gemeindegewerkschaften, Eintreten für die Anstellung einer Polizeiaffizientin. — Pfarrer Schloffer wies auf die Notwendigkeit der Errichtung von Heimen für Behrlinge und Gefellen hin. Rechnungsrat Keerl betonte die Notwendigkeit, eine größere Anzahl geeigneter Persönlichkeiten für die innere Mission heranzuziehen. Konfistorialpräsident D. Ernst sprach sich für die praktischen Vorschläge des Landeshauptmanns Krekel aus, namentlich aber für die drei ersten. Er schlug vor, eine Kommission von 3 bis 5 Personen zu wählen und ihr den bestimmten Auftrag zu erteilen, unter Beschränkung auf den Bezirk der Kreisynode auf die Bedürfnisse auf dem Gebiet der inneren Mission zu achten und schon innerhalb des Jahres Bericht zu erstatten. Nach einigen Erörterungen darüber, ob die Kommission von der Kirchengemeindevertrichtung oder von der Synode zu wählen sei, wurde auf Antrag des Pfarrers März eine Kommission, bestehend aus den Herren Fresenius, Keerl, Krekel, März und Schäfer, gewählt.

Den Bericht über die letzte Generalversammlung des „Vereins für weibliche Diakonie“ erstattete Professor Dr. Thomae. Für die nächste Generalversammlung des Vereins, die am 5. November in Dies stattfindet, wurden der Berichterstatter und Pfarrer März gewählt.

Altertumskunde und Geschichtsforschung.

Der soeben erschienene Band 37 (1908) der „Annalen des Vereins für nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung“ enthält wichtige Arbeiten zur nassauischen Geschichte der verschiedensten Zeiten. In die Früh-La-Tène- oder Hallstattzeit führt uns der vom Museumsdirektor Prof. Dr. Ritterling veröffentlichte Bronzedepotfund aus dem Lannus. Er ist 1904/05 bei Langenhatn

im Lannus beim Umgraben einer Wiese gehoben worden und besteht aus 20 verschiedenen Stücken, die genau beschrieben und zum Teil auch abgebildet werden. Die darunter befindlichen abgedrehten und durchbrochenen Bronzeflecken sind von größtem Interesse, da bisher rechtsrheinisch kein solcher Fund bekannt geworden ist. — Derselbe Forscher stellt als Nachtrag zu einer früheren Arbeit die römischen Münzen aus Wiesbaden und Umgegend im Altertumsmuseum zu Wiesbaden zusammen, um daraus für die Geschichte des römischen Wiesbadens wichtige Schlüsse zu ziehen. Es ergibt sich, daß die Geschichte des Wiesbadener Kastells schon unter Hadrian, etwa mit dem Jahre 120 n. Chr., abschließt. Die Münzen sind auch nach ihren Fundstellen, und zwar innerhalb des römischen Wiesbadens, längs der römischen Straßen der Wiesbadener Gegend und schließlich nach den Fundstellen aus römischen Gehöften und Ansiedelungen der weiteren Umgegend von Wiesbaden übersichtlich zusammengestellt, so daß sich diese Arbeit als ein wichtiges Quellenwerk für die Geschichte der römischen Besiedelung der Wiesbadener Gegend darstellt.

In dem Aufsatz „Heidnische Spuren in christlichen Legenden unserer Gegend (Rahngau)“ weist Gymnasialdirektor Dr. Widmann in feinsinniger Weise nach, wie in den Legenden vornehmlich des heiligen Valentinus von Dietkirchen und des heiligen Blasius auf dem Aese- oder Blasiusberg bei Frickhofen eine Reihe vorchristlicher Jäger enthalten sind. — Archivar Dr. Schaus untersucht die Überlieferung des ersten dieser beiden Heiligen und setzt in einwandfreier Weise auseinander, daß dieser Apostel der Rahngau eine geschichtlich nicht greifbare Persönlichkeit ist. — Ein reiches Material zur mittelalterlichen Geschichte Nassaus enthalten die Regesten, die Dr. Frhr. Stöckingen aus einem bisher unbekanntem Cronbergischen Diplomarium aus den Jahren 1380 bis 1412 gibt.

Von großem Interesse ist auch das Bild aus der Geschichte der nassauischen Eisenindustrie, das Prof. Dr. Bed vor uns aufrollt, indem er die alte Bruderschaft der Stahlschmiede in Siegen durch die Jahrhunderte ihrer Existenz verfolgt. — Ein glücklicher Fund im Wiesbadener Staatsarchiv gibt Archivar Dr. Domarus Gelegenheit, die älteste, 1753 und 1754 in Herborn erschienene politische Zeitung in Nassau und ihre Schicksale nachzuweisen. — Dr. A. Merkers sorgfältige Untersuchungen über die Steuerreform im Herzogtum Nassau führt uns bereits in die Rheinbundzeit. — So bietet der mit drei Tafeln und zehn Textabbildungen ausgestattete Annalenband eine Fülle neuer Ergebnisse, die der Erforschung der nassauischen Landesgeschichte zu gute kommen.

— **Angesommene Gäste.** Es sind hier eingetroffen: Oberhofmarschall a. D. Graf Centrum v. Ertingen aus Suttgart im „Hotel Petersburg“; Prinzessin Foline Troubetkoi aus Rom und General v. Kleist aus Berlin im „Hotel Roje“.

— **Die deutsche Frau in Vergangenheit und Gegenwart.** Ein heute in der Zeit so vieler Frauenfragen sicher sehr interessantes Thema, das Herr Professor Dr. Sommerlad-Galle gestern im hiesigen, auch auf diesem geistigen Gebiet sehr rührigen „Kaufmännischen Verein“ („Loge Plato“) behandelte. Professor Sommerlad führte ungefähr folgendes aus: „Gegenstand der Arbeit und der Gefahren des Mannes“ solle die Frau sein, so wie uns Tacitus das Bild der deutschen Frau gibt, wie sie es bei den Germanen und später bei den ersten Christen gewesen ist. Erst durch die Kirche sei dann die Wertung der Frau zurückgegangen. Aber doch sei sie niemals das minderwertige, vom Mann geschöpfte Geschöpf gewesen, als das sie uns Bebel bezeichnet, wenn sie auch die soziale Stellung wie zur Zeit der Germanen später kaum mehr wieder erreicht haben dürfte. Bis zum Mittelalter könne man die Frau schon auf allen möglichen Gebieten tätig sehen — im Jahre 1288 gab es in Mainz u. a. schon eine weibliche Ärztin. Am Ausgang dieser Periode, besonders hervorgerufen durch die Hexenprozesse, habe dann freilich die eigentliche Unterwerfung der Frau eingeseht. Später, führte der Vortragende weiter aus, wird uns die Frau dann wieder in einem besseren Licht gezeigt. Unsere Magister schildern uns in ihren Meisterwerken die Frau auf ihrem eigentlichen Gebiet, dem der Hausfrau, in leuchtenden Farben. Dann kam das Zeitalter der Maschinen, und durch die moderne Technik wurde auch den Frauen ein großer Teil ihrer eigentlichen Arbeit abgenommen. Dafür tritt die Frau jetzt zum erstenmal wieder im gewerblichen Leben auf. Mit diesem Moment mußte wohl auch der Gedanke an die gewerbliche und politische Gleichberechtigung der Frau mit dem Mann auftauchen, der nun freilich teilweise in Extreme ausartete. Wie soll sich nun die Frau auf allen Gebieten verhalten? Kaum anders, meinte der Vortragende, als wie bisher. Die Frau müsse die veränderten Verhältnisse mit ihrem alten Renommee als „Gegenstand der Arbeit und der Gefahren des Mannes“ in Einklang zu bringen versuchen, die ihren Kräften und Fähigkeiten entsprechenden Arbeiten wählen, eingedenk des Spruches: „Kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied, schließ an ein Ganzes dich an.“ (Ob sehr viele moderne Frauen gerade mit diesem Geleitspruch einverstanden sein dürften?) Der Vortragende wies dann im einzelnen auf verschiedene Berufe hin, die dem Prinzip einer gefunden „Arbeitsteilung“ entsprächen, Berufe, in denen das eigentliche weibliche Wesen zur Geltung komme, und in denen die Frau ihrer innersten Natur nach sozial und sittlich fördernd wirken könne. Die Ausführungen fanden bei dem ziemlich großen Auditorium, in dem die Damen stark in der Majorität waren, ausgiebigen Beifall.

— **Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.** Dieser Tage erschien eine Schrift des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Vereins: „Das Recht auf den freien Sonntag im Handelsgewerbe“. Dieselbe beschäftigt sich mit den Einwendungen, die gegen die völlige Sonntagsruhe im Handelsgewerbe erhoben werden. Die Bedürfnisse der Bevölkerung im allgemeinen, die Landleute und die

Arbeiter als Konsumenten, der Hausierhandel, der Fremdenverkehr usw. sind in dieser Schrift besprochen und geführt auf Gutachten wird nachzuweisen versucht, daß die Sonntagsruhe überall durchführbar ist. Die Schrift kann für 30 Pf. durch die Buchhandlung des D. H. V., Hamburg, Hoffenwall 4, oder durch die hiesige Ortsgruppe des Verbandes bezogen werden. — Wie die „Handels-Wacht“ berichtet, will der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verein am 3. November 1908, also am Tage vor der Reichstagsöffnung, in 1000 Städten öffentliche Versammlungen für die völlige Sonntagsruhe veranstalten.

— **Esperanto.** Die hiesige Esperantisten-Gruppe bietet uns, mitzuteilen, daß sie mit dem Verband Deutscher Esperantisten in Leipzig (?), also auch mit dessen Publikationen in hiesigen Zeitungen, nicht das mindeste zu tun hat. Die auf diese Ankündigungen Hineingefallenen mögen sich deshalb nach Leipzig und nicht an die hiesige Gruppe wenden. — Der neue Unterrichtskursus der Gruppe ist am vergangenen Freitag mit gutem Erfolg eröffnet worden. In diesem Kursus, welcher jeden Freitagabend (8½ Uhr) im Vereinslokal „Hotel Union“, Reugasse 7, 1. Stock, stattfindet, können noch einige Damen und Herren teilnehmen. Kursusbeitrag inkl. Lehrbuch 5 Mark, Unterrichtsdauer ca. 12 bis 14 Abende, Meldung Freitagabend.

— **Merkseligen.** Am 25. d. M. (Sonntag vor Allerheiligen) ist der Verkauf von Blumen und Kränzen bis 6 Uhr abends — mit Ausnahme der Zeit von 9½ bis 11½ Uhr vormittags — gestattet.

— **Wieder ein Jopf weniger.** Die hiesige königliche Regierung hat angeordnet, daß in allen Eingaben an die Regierung die Ausdrücke: Genedigtest, Hochgenedigtest, Wehorjamst usw. nicht mehr angewandt werden sollen. — Für den nächsten „Schnitt“ sind vielleicht vorzuziehen: Hochgeboren, Hochwohlgeboren, Wohlgeboren, Wohlberieselbe, Wohlieselbe usw.

— **Die Kälte.** Während sich bei uns die Mitteltemperatur der letzten plötzlich mit ganz ungewöhnlichen Kälteerscheinungen verbundenen Tage noch über Null hielt, sankte sich in Norddeutschland das Thermometer im Mittel bis zu 2 Grad unter Null. Dies ist in den vorausgehenden 90 Jahren, seit Beginn der regelmäßigen meteorologischen Beobachtungen, nur ein einziges Mal dagewesen, und das war am letzten Tage des Monats (1875). Die Tages-Mitteltemperaturen haben in nur 16 Tagen den ungeheuren Sturz von 20 Grad durchgemacht, wie er im Sommer und Herbst noch niemals bei uns vorgekommen ist. Die Weiterlage, die diesen beispiellosen Vorgang auslöst, ist genau dieselbe, die uns stets unsere härteste Winterkälte zu beschern pflegt, der wir u. a. auch die ungemein kalten Januarnächte 1907 verdanken: am Samstag erlitten über dem Weissen Meer ein ungemein hohes barometrisches Maximum, das sich seither etwas südwärts verlagert hat. Ihm entströmen eisige Winde, die aus dem kalten Norden Russlands und dem nördlichen Eismeer stammen; die Kälte- wellen erreichte am Samstag Russland, am Sonntag das baltische, am Montag das mittlere und am Dienstag das westliche Deutschland.

— **Reklame an Straßenlaternen.** Zum zweitenmal wird sich die Stadt Berlin zu entschließen haben, ob sie die Kandelaber der öffentlichen Straßenbeleuchtung zu Reklameschildern hergeben will. Vor etwa Jahresfrist hatte schon einmal eine Gesellschaft gegen eine ganz respektable Pachtsumme die Straßenlaternen zu Reklamezwecken gemietet, die Verhandlungen wurden aber nicht zu Ende geführt. Nun kommt von neuem ein Bremer Unternehmer und bietet dem Magistrat für die ersten zwei Jahre je 138 000 M., für das dritte Jahr 184 000 M., wenn die Stadt zustimmt, daß an jedem Kandelaber ein Ringschild von 20 Zentimeter Höhe angebracht werde. Der Magistrat ist nicht abgeneigt, das Geschäft zu machen, und ersucht die Stadtverordneten-Versammlung um ihre Zustimmung. Eine Kautions von 100 000 M. hat die neue Gesellschaft bereits hinterlegt. — Schön ist die Geschichte am Ende nicht, aber praktisch und einträglich. Unter Umständen dürfte sie sich auch zur Auffrischung unserer städtischen Finanzen für Wiesbaden empfehlen, freilich würden dabei prozentual gegenüber der Hauptstadt keine 10 000 M. im Jahr herauskommen.

— **Wiederlicher Kirchenprozeß.** Nachdem eine frühere Klage der Evangelischen Kirchengemeinde in Wiebrieh wider den Kgl. Preuss. Staatsfiskus auf Übernahme der Kirchenbaukosten im Sinne der Klägerin entschieden worden ist, hatte die Gemeinde bekanntlich wider den Fiskus eine weitere Klage angestrengt, wonach auch die Besoldung für die in der Gemeinde tätigen Geistlichen, soweit sie nicht durch bestehende Fonds gedeckt ist, auf die Staatskasse zu übernehmen wäre. — Heute wurde von der Zivilkammer des Königl. Landgerichts in dieser zweiten Klagesache das Urteil gefällt. Darnach ist der beklagte Staatsfiskus verpflichtet, an die klagende Gemeinde einen Barbetrag von 59 742 M. 21 Pf. nebst 4 Prozent Zinsen vom Tage der Klagerhebung an zu zahlen und die dritte Pfarrstelle zu besolden, während im übrigen die Klage abgewiesen wird. Das Urteil wurde gegen Hinterlegung einer Kautions in Höhe von 65 000 M. für vorläufig vollstreckbar erklärt.

— **Ein „Mainzer Verkhehrstag“** ist für nächsten Sonntag, den 25. Oktober, geplant. In unserer Nachbarkadt rüftet man bereits hierzu, nachdem die Sammlungen auf ausgefallen sind, und dadurch die Abhaltung gesichert ist. Die Ladeninhaber treffen Vorkehrungen, um die Auslastung ihrer Schaufenster besonders glanzvoll zu gestalten. Der Schillerplatz, der Gutenbergplatz, das Höfen werden bei eintretender Dunkelheit mit prächtigen Beleuchtungskörpern effektiv erhellbar werden. Im Ruhezelt am Kinderspielplatz (Kaiserstraße), am Neuen Brunnenplatz, auf dem Markt und Leichhof, sowie am Graben werden Musikkapellen konzertieren.

— **Arbeitsgeber und Fortbildungsschule.** Ein Fabrikant hatte einen jugendlichen Arbeiter, der am 21. und 27. Mai nicht die Fortbildungsschule besuchte. Er war angeklagt, daß er den jungen Mann nicht so zeitig aus dem Dienst entlassen hatte, daß er rechtzeitig zur Schule

kommen konnte. Das Schöffengericht sprach den Fabrikanten frei, und zwar deshalb, weil der Angeklagte dem Arbeiter sagte, daß er sich einzurichten habe, und rechtzeitig im Unterricht zu erscheinen. Auf die Berufung der Staatsanwaltschaft hin verurteilte die Strafkammer den Angeklagten zu 10 M. Geldstrafe. In der Urteilsbegründung hieß es: Der Angeklagte hatte den jugendlichen Arbeiter so zeitig fortzuschicken, daß, wenn eine Aufkündigung eintrat, er trotzdem noch Gelegenheit haben müßte, rechtzeitig im Unterricht zu sein, denn die Fortbildungsschule ist im Interesse der jugendlichen Arbeiter da, und es liegt also im öffentlichen Interesse, daß ihre Besucher sich rechtzeitig einstellen können. Die Möglichkeit hierzu muß ihnen gegeben werden.

Handwerkskammer. In dem Bericht über die Sitzung der Handwerkskammer im heutigen Morgenblatt ist berichtigend mitzuteilen, daß der „Ausstellung 1909“ nicht 6000, sondern 60000 Quadratmeter Fläche zur Verfügung stehen, von welchen nur noch 1400 Quadratmeter nicht vergriffen sind.

Prüfung der Duitungsarten. Sicherem Vernehmen nach findet in den nächsten Tagen in hiesiger Stadt eine außerordentliche Prüfung der Duitungsarten statt, welche von Bureaubeamten der Landesversicherungsanstalt Hesse-Nassau ausgeführt werden wird. Für Arbeitgeber, welche mit der Verwendung der fälligen Beitragsmarken noch im Rückstand sind, empfiehlt es sich daher, zur Vermeidung von Strafen und Weiterungen, alsbald das Versäumte nachzuholen. Auch empfehlen wir, die Duitungsarten in der nächsten Zeit bereitzuhalten, damit dieselben auch bei etwaiger Abwesenheit des Arbeitgebers oder Versicherten von den Angehörigen und Beauftragten dem Kontrollbeamten alsbald vorgelegt und dadurch öftere Störungen und Zeitverluste für beide Teile vermieden werden können.

Der erste Grabstein auf dem neuen Südfriedhof wurde dieser Tage aufgestellt, und zwar von Bildhauer Max Müller, Platter Straße 67.

Ein Steinadler, einen gewiß seltenen Gast des Taunus, fing am Samstag Zimmermann Johann Meier in Scheldhain. Schon seit Tagen hatte man den großen Vogel in der Gegend beobachtet, bis es gelang, denselben habhaft zu werden. Montagnacht ist das Tier, das offenbar krank war, eingegangen. Die Spannweite der Flügel dieses Adlers der Lüste beträgt über 2 Meter.

Die Tauben einsperren! Die Taubenbesitzer dürfen nicht vergessen, daß die Tauben während der Saatzeit eingesperrt bleiben müssen, da sie auf den frischbestellten Aedern bekanntlich großen Schaden anrichten. Zuwiderhandlungen können polizeiliche Strafe nach sich ziehen.

Ein Rabe als Verkehrshörer. Am Samstagmorgen wurde vom Frankfurter Telephonamt auf verschiedene Anfragen eine eigenartige Betriebsführung festgestellt. Ein großer Rabe hatte sich auf einem Leitungsdraht festgesetzt und schaukelte sich in den lustigen Höhen, und alles Schreien, Schreien und Werten mit Seinen konnte das Tier nicht veranlassen, seinen Sitz aufzugeben, so daß schließlich die Feuerwehrgesellschaft geholt werden mußte, die denn unter allgemeinem Hallo von Hunderten von Zuschauern anlegte, um den ungeliebten Gast herunterzuholen. Als der brave Wehrmann schon die Arme ausstreckte, um den Störenfried zu fassen, begann sich dieser eines Besseren und gab seinen exponierten Posten freiwillig auf, indem er unter allgemeiner Heiterkeit des inzwischen bedeutend angewachsenen Publikums davonflog.

Beleidigung. Vor dem Schöffengericht hatte sich heute der Maurermeister A. von Dohheim wegen Beleidigung des Gendarmen D. derselbst zu verantworten. A. glaubt sich von dem letzteren verfolgt und gab dieser Ansicht auch in einer Eingabe an die vorgelegte Behörde des D., die Gendarmenbrigade zu Cassel, Ausdruck. Einige abfällige Bemerkungen, wie der Gendarm habe durch sein Zeugnis einer schlechten Sache — in der A. bekräftigt wurde — zum Siege verholfen, und er verfolge ihn aus Nachsicht, führten zur Anklage gegen ihn, da seine Behauptungen sich als völlig haltlos erwiesen. Wenn auch das Gericht annahm, daß A. in der Überzeugung, er werde verfolgt, also in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt, so erklarte es doch in der Form der Beschuldigung eine Beleidigung und erkannte auf 25 M. Geldstrafe. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft hatte mit Rücksicht darauf, daß er schon einmal wegen Beleidigung des Gendarmen mit 50 M. bestraft ist, 100 M. beantragt.

Kindermund und „Alterweisheit“. Der „Jugend“ wird folgendes hübsche Gespräch erzählt: Dieser Tage fuhr ich in der „Electric“ über den Frankfurter Opernplatz. Mir gegenüber saß eine dem Kleinbürgerstand angehörige Frau mit ihrem etwa 5 Jahre alten Töchterchen. Plötzlich deutete das Kind nach dem Pegasus auf dem Dache des Opernhauses und rief: „Guga ämol, Mamma, der Gaul da owe hat Blicke!“ — „Sei doch still, dumme Kind, des is doch ä Amorphel!“ entgegnete die Mutter!

Selbstmordversuch. Der Hausbursche Heinrich Bürkle, der in Wiesbaden Unterschlagungen verübte und nach Mainz flüchtete, versuchte sich, wie uns aus Mainz telegraphisch wird, gestern in einer dortigen Wirtshaus die Pulsadern am Arm zu öffnen. Er wurde ins Krankenhaus gebracht.

Lebensmüde. Ein in der Vertramstraße wohnhafter Mann hat vor mehreren Tagen im Lebensüberdruß Sublimat getrunken und sich dadurch so schwere innere Verletzungen zugezogen, daß diese heute seinen Tod herbeiführten.

Großschaden hat der so überraschend einsehende Nachrost in einigen hiesigen Gärtnereien verursacht, trotzdem deren Inhaber vielfach bis nach 2 und 3 Uhr mit Decken der Pflanzen und Gemüse beschäftigt waren. Man berechnet den Verlust in einzelnen Fällen auf 200 bis 400 M.

Unfall. Der auf dem Verbindungsweg zwischen Mainzer und Schlachthausstraße, wie schon kurz zemeidet, achtern nachmittags Verunglückte ist der 57 Jahre alte

Tagelöhner Wilhelm Weber, Römerberg 15. Er erlitt einen Oberschenkelbruch.

Besitzwechsel. Rentner Wilh. Weidmann hier verkaufte sein neben dem Großh. Palais Rosenhöhe in Darmstadt belegenes Besitztum von 11000 Quadratmeter an den Großherzog von Hessen.

Kleine Notizen. Die Balanzliste für Militär-ambulant Nr. 48 liegt in unserer Expedition zur unentgeltlichen Einsicht offen.

Theater, Kunst, Vorträge.

Königliche Schauspiele. Am Sonntag, den 25. d. M., gelangt im königlichen Theater „Oberon“ zur Ausführung. Die Vorstellung beginnt um 7 Uhr.

Residenz-Theater. Der dieswöchige Samstagabend ist der herben, nordischen Muse geweiht: Iffens gewaltiges und packendes Schauspiel „Ein Volkseind“ kommt zur Ausführung. Mein anderes zeitgenössisches Werk preist so eindringlich die Ehrlichkeit und Stärke einer freien Kammergesellschaft, die sich Schillers Wort: „Der Starke ist am mächtigsten allein“, zum Rufen nimmt. In den Hauptrollen sind beschäftigt Herr Müller (Dr. Stodmann), Frau Schenk (Frau Dr. Stodmann), Fräulein Noorman (Berta), Herr Hager (Bürgermeister Stodmann), Herr Barak (Redakteur Gaudel), Herr Lang (Mitarbeiter Billing), Herr Müller-Schönau (Schiffskapitän Holter) und Herr Lachauer (Buchdruckerbesitzer Thomsen). Den Gerbermeister Wörke spielt Herr Vertram, in dessen Händen auch die Spielleitung liegt. Das tiefere Werk wird Sonntagabend wiederholt. Sonntagnachmittag geht auf Wunsch auswärtiger Theaterbesucher der Schloßer der Spielzeit, der beliebte Schwant „Die blaue Maus“ zu halben Preisen in Szene.

Volkstheater (Dohheimer Straße 15, Kaiseraal). Für Freitag, den 23. d. M., ist die Eröffnung von dem historischen Schauspiel „Philippine Beller“ angelehnt unter Direktor Wilhelm Spielmann. Dieses interessante Werk dürfte der rührigen Direktion ein volles Haus bringen. Samstag, den 24., geht als vollständige Vorstellung zu Meinen Preisen „Das Schloß am Meer“ in Szene, Sonntag, nachmittags 4 Uhr, bei Meinen Preisen die so reich beliebt gewordene Feste „Einer von unsre Zeit“. Abends findet eine Wiederholung von „Philippine Beller“ statt. Für die Feiertage Allerheiligen und Allerjelen bringt Direktor Wilhelm das Raupachische Werk „Der Müller und sein Kind“ zur Aufführung, und zwar am Samstag, den 31. Oktober, abends, und Sonntag, den 1. November, nachmittags, zu Meinen Preisen; diesem folgt am Sonntag- und Montagabend das ergreifende Volksstück „Am Allerjelen“, welchem ein Vorspiel „Ein gegebenes Wort“ vorangeht. Diese Stücke, den beiden Tagen so recht angepaßt, werden wohl besonders interessieren.

Balthasar-Theater. Am Freitag kommt Lehárs populäre Operette „Die lustige Witwe“ zum 75. Male zur Aufführung. In dieser Festschau wird die gegenwärtig am Markgräber Hoftheater mit großem Erfolge gastierenden Künstlerin Fr. Alma Saccur in der Rolle der „Dama Clowari“ auftreten. Neben ihr sind beschäftigt Herr Rosen als „Dimitri“, sowie Herr Rudolf Frenzel vom Rauburger Wilhelm-Theater als „Baron Zeta“. Am Samstag geht als letztes Gastspiel Fr. Alma Saccur „Ranisch Rivauche“ in Szene.

Schreibers Konservatorium (Adolfstraße 6, 2). Morgen Freitag, den 23. Oktober, abends 8 Uhr, findet in den Studierkammern ein Prüfungs- und Vortragsabend für Zöglinge aus Unterlassen statt.

Gesundheitspflege. „Das Herz und seine Funktionen“ ist das Thema, über welches in der am Freitagabend 8 1/2 Uhr stattfindenden Vortragsabende des „Aneipp-Vereins“ Vorträge gehalten werden. Die Vorträge finden im Restaurant „Gambinus“, Marktstraße 20, bei freiem Eintritt statt; auch Nichtmitgliedern ist der Zutritt gestattet.



Für das Hauptrestaurant der Ausstellung sind bereits einige Bewerbungen von anerkannt tüchtigen Fachleuten bei der Geschäftsstelle eingelaufen. Um aber den einheimischen Wirtekreisen Gelegenheit zu geben, sich um diesen Betrieb zu bewerben, beschloß der Wirtschaftsausschuß in seiner Sitzung vom 20. d. M., eine öffentliche Ausschreibung ergehen zu lassen. Das Gebäude wird von der Ausstellung erstellt, das gesamte Wirtschaftsinventar muß der Pächter liefern. Derselbe hat eine feste Pachtsumme zu zahlen und außerdem Abgabe auf Bier- und Weinkonsum zu leisten. Die mit den Herren Eidler-München, welcher eine bayerische Bierhalle mit Hochgebirgskneiperei errichtet, und Lederer-München, welcher das Ausstellungs-Café gepachtet hat, abgeschlossenen Verträge fanden die Zustimmung des Ausschusses.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die Braunkohle. Wir haben kürzlich über Braunkohlen gesprochen und wollen heute einiges über den praktischen und sporadischen Gebrauch der Rheinischen Braunkohlen-Union-Vereins sagen. Die Handhabung dieses Brennmaterials ist etwas anders als bei der Verfeuerung von Steinkohlen. Das Brennstoff erfordert fast gar keinen Zug und jedes Stöckern und Rühren im Feuer muß unterlassen werden. Bei der Brennstoffverfeuerung läßt die Heizkraft sich ganz ausnutzen und darin liegt die große Ersparnis, welche der Gebrauch der Union-Vereins bei gleichmäßig angenehmer Wärmeentwicklung mit sich bringt. Wünscht man starkes Feuer, so schiebt man die vorhandene Luft vorsichtig etwas nach hinten und legt vorn frische Brennstoffe auf. Hierbei fällt die feine Brennstoffe durch den Rost und es entsteht dadurch von selbst der erforderliche stärkere Zug. Die frisch aufgelegten Brennstoffe verbrennen dann mit langer unter der Heizplatte und den Kochgeschirren herrschender Flamme. Um das Feuer zu dämpfen, genügt die Handhabung der Regulierungsvorrichtungen am Herd oder auch nur das Schließen der Lusttür. Durch Anlegen einiger Brennstoffe und Bedecken des Ganzen mit Brennstoffe kann man das Feuer stundenlang, sogar über Nacht anhalten, ohne daß dasselbe einer weiteren Beaufsichtigung bedarf. In gleicher Weise wie im Küchenherd lassen sich Union-Vereins in den Zimmeröfen verheizen, in dessen ist stets darauf zu achten, daß nachdem der Ofen mit Brennstoff gefüllt ist und diese in Blut geraten sind, sofort sämtliche Zugöffnungen geschlossen werden.

Rassauische Nachrichten.

Biebrich, 22. Oktober. Herr Restaurateur Adolf Mechner verkaufte sein in der Nähe des Bahnhof „Landesdenkmal“ belegenes Gartenrestaurant „Rheinhöhe“ an den früheren Inhaber, Herrn Karl Kraft aus Wiesbaden, der von heute an den Betrieb desselben wieder übernehmen wird.

(!) Wallau, 21. Oktober. Mit dem 1. Oktober wurde hier für die Orte Breckenheim, Dellenheim, Diedenbergen, Massenheim und Wallau eine Diakonissen-Schwesterstation gegrün-

det. Sonntagnachmittag wurden in der hiesigen Kirche zwei Krankenschwestern aus dem Mutterhaus „Paulinenstift“ in Wiesbaden in ihren Dienst als Krankenpflegerinnen durch Herrn Pfarrer Christian feierlichst eingeführt. Die geräumige Kirche war bis zum letzten Platz gefüllt, denn auch aus den beteiligten Nachbargemeinden waren zahlreiche Teilnehmer erschienen. Ansprachen wurden von Herrn Dekan Dr. Lindenbein von Dellenheim sowie von den betreffenden Ortsgeistlichen gehalten. Das gemietete Schwesterhaus am Seiteneingang unseres Dorfes wurde wohnlich eingerichtet. Nunmehr sind in sämtlichen Gemeinden unseres Dekanats Krankenpflegerinnen angeheilt.

rt. Aus dem Rheingau, 21. Oktober, schreibt man uns: Die ungeheuerliche Nachricht, daß wegen der Hemmung des Automobilverkehrs der Bau der Rheingau- und hahn nicht konzeffioniert würde, bestätigt sich glücklicherweise nicht. In einer Zuschrift an die Zeitungen, die augenscheinlich von berufener Seite ausgeht, wird berichtet, daß der Herr Regierungspräsident wegen der Straßenverhältnisse in Hattenheim, Destrach und Geisenheim Bedenken trägt, und von dem lebhaften Wunsch geleitet, das Projekt im Interesse des Rheingaus zu fördern, der Firma Lahmeyer nahegelegt hat, ob nicht eine andere Trassierung der Straßenbahn vorzuziehen sei. Wenn diese Nachricht die Stimmung der Regierung richtig wiedergibt, so können wir diese Stellungnahme nur mit Freuden begrüßen, denn selbst die eifrigsten Freunde der Kleinbahn müssen sich jagen, daß ihr Betrieb ohne Schädigung allgemeiner Interessen nur dann möglich ist, wenn gewisse Schwierigkeiten beseitigt werden. Wir haben das Vertrauen zu der künft. Regierung, daß sie diese Interessen durch geeignete Auflagen dem Unternehmer gegenüber wahr, und glauben, daß sie ihren Wünschen keinen kräftigeren Nachdruck verleihen könnte als dadurch, daß sie ihre Zustimmung zur Konzeffionierung des ganzen Projekts von der Beseitigung der Schwierigkeiten oder Änderung der Trassierung der Bahn im unteren Rheingau abhängig macht. Hierdurch würde die Kleinbahnfrage ein großes Stück ihrer Lösung nähergebracht!

r. Winkel, 19. Oktober. In der bekannten Maschinenfabrik Johannsberg, Klein. Forst u. Wohn Nachfolger, feierte der Eisendreher Herr Robert Schneider sein 25-jähriges Jubiläum. Die Chefs überreichten ihm ein größeres Geldgeschenk, während ihn seine Kollegen mit einer wertvollen Uhr erzeuften. — Zu Ehren des Geburtsfestes der Kaiserin hielt der Gesangsverein „Concordia“ eine Abendunterhaltung ab, welche sich eines ungeheuren Zuspruchs erfreute.

w. Montabaur, 21. Oktober. Hier brannte die in der Nähe des Bahnhofes belegene Möbelfabrik der Gebrüder Hermes nieder. Der Gesamtschaden wird auf 50000 M. geschätzt.

Aus der Umgehung.

3. Mainz, 22. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) In Oberingelheim sollte gestern abend ein Mann wegen Strafverbüßung von einem Gendarmen verhaftet werden. Da er seine Wohnung verschlossen hatte, holte der Beamte den Wächter Schloßer Wilh. Maul zum Öffnen der Tür. Als dieser geöffnet, feuerte der Mann mehrere Revolverkugeln ab. Eine Kugel drang dem Maul in den Kopf. Der Schwerverletzte wurde noch in der Nacht nach dem hiesigen Krankenhaus verbracht, wo er eine Stunde später starb. Dem Täter gelang es, zu flüchten.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer. Blei und Silber.

Der Tagelöhner Joseph S. von Coblenz und ein Mann namens R. haben während der Nacht vom 19. zum 20. Januar die Blei- und Silberhütte bei Braubach passiert, sich aus den dort befindlichen Vorräten jeder mit einem Zentner Blei beladen und sich mit ihrer Last nach der Station Oberlahnstein begeben, um mit dem ersten Morgenzug nach Coblenz weiterzufahren. Aus einem kurzen Schlaf erwachend, sahen sie plötzlich einen Gendarmen-Wachmeister vor sich, welchen sie jedoch zu veranlassen wußten, sich auf einen Augenblick zu entfernen. Dann rissen sie beide, der eine durch die Tür, der andere durch ein Fenster, aus. M. sprang in den Rhein und ertrank, Hartmann wurde wieder festgenommen. Wegen rückfälligen Diebstahls unter Zuhilfenahme von mildernenden Umständen erhielt dieser heute 6 Monate Gefängnis mit Abzug von 6 Wochen Untersuchungshaft.

= Unterschlagung im Amt. Aus Frankfurt am Main schreibt man uns: Der Eisenbahnschaffner Richard B., geboren 1869 in Wiesbaden, war bei der hiesigen Güterabfertigungsstelle beschäftigt, und zwar am Schalter 1. B. ist schon seit 1884 im Eisenbahndienst beschäftigt und bezog zuletzt 1500 M. Gehalt und 540 M. Wohnungszuschuß. Mit diesem Gehalt hatte er außer seiner Frau noch fünf Kinder zu ernähren, von denen das älteste 11 Jahre, das jüngste ein halbes Jahr alt ist. Die Kinder und die Frau sind kränzlich und erforderten auch, abgesehen von den Entbindungen, viel Kostenaufwand. Die Schulden wuchsen, die Gläubiger drängten, da versuchte er es zuerst mit dem Lotteriespiel. Dadurch wurde seine Vermögenslage aber auch nicht verbessert, und so griff er schließlich in die ihm anvertraute Kasse. Natürlich zuerst in der Absicht, die entnommene Summe bei nächster Gelegenheit zurückzuerhalten. Aber Ratt dessen sah er sich zu immer neuen Griffen in die Kasse genötigt, denn die Familie und damit die Ausgaben wuchsen, und den Wohnungszuschuß von 540 M. erhielt er erst seit dem 1. April 1908. Seit dieser Zeit ist B. mit seinem Gehalt ausgekommen, aber an eine Rückzahlung konnte er nicht denken. Am 15. Juni erfolgte bei einer Rassenprüfung die Entdeckung. Man fand, daß seine Kasse nicht stimmte, und er räumte denn auch sofort die begangenen Unterschlagungen ein. Sie gehen bis aufs Jahr 1904 zurück und belaufen sich im ganzen auf

4984 M. Die Entdeckung geschah dadurch, daß der Auf- sichtsbeamte die ihm nachgewiesenen „Reißbeträge“ mit den Lagernden Frachtbriefen verglich. D. ergriff, als er sich entsetzt sah, die Flucht, stellte sich aber nach 2 Tagen freiwillig der Polizei und ist auch vor den Geschworenen in vollem Umfange geständig. Der Angeklagte wurde zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt.

* Zweibrücken, 21. Oktober. Das Schwurgericht verurteilte den Maler Alfred Troß aus Kaiserslautern, der Anfangs Juni auf dem dortigen Hauptbahnhof seine Geliebte erschoss, zu 4 Jahren 6 Monaten Gefängnis.

Sport.

* Fußball. Auch am vergangenen Sonntag waren wieder familiäre drei Mannschaften des Sportvereins siegreich. Die 3. Mannschaft gewann in Frankfurt gegen Frankfurter Germania 3. mit 3:2, die 2. Mannschaft siegte über die gleiche Mannschaft der Germania hier auf dem Sportplatz mit dem hohen Resultat von 7:1, während die 1. Mannschaft in Offenbach gegen den Offenbacher Fußballklub Riders ihr viertes Ligaspiel mit 2:1 gewann. Trotzdem die Mannschaft des Sportvereins durch das Fehlen der beiden besten Spieler bedeutend geschwächt war, stand das Spiel unter dem Eindruck der Überlegenheit Wiesbadens. Es erscheint uns als ein erfreuliches Zeichen, daß die Leistungen der 1. Mannschaft des Sportvereins anfangen, gleichmäßig zu werden. — Für nächsten Sonntag stehen uns hier einige interessante Spiele in Aussicht. Es spielt die 2. Mannschaft des Sportvereins gegen ihren schwersten Gegner, den Frankfurter Fußballsportverein 2., die Wiesbadener Germania tritt der Frankfurter Viktoria gegenüber, während Sportverein 1. die Bodenheimer Fußballvereinsigung 1. zu Gast hat. Näheres wird noch bekannt gegeben.

* Für Automobilisten. Neugegedet werden die Vizinal- wege Soden-Niederhofheim bei Km. 6,9—7,2 bis 24. Oktober, Nesselbach-Hiershausen bei Km. 10,5 bis 25. Oktober, Königstein-Münster (Einwohler der Ausbesserungen) bei Km. 2,0 bis 27. Oktober, Niederwalluf-Oberwalluf bei Km. 1,0 vom 23. bis 28. Oktober, Elville-Niedrich bei Km. 1,5 vom 20. Oktober bis 3. November.

wb. Paris, 22. Oktober. Der Aeroklub von Frank- reich hat einen Preis von 100 000 Frank für eine Aero- planwettkampf gestiftet, welche im Herbst 1909 von Stadt zu Stadt in der Ebene der Champagne oder der Beauce stattfinden und drei Tage dauern soll.

w. New York, 21. Oktober. Der Aeroklub von St. Louis richtete an den englischen Aeroklub in einer Kabel- depesche die Bitte, daß das nächstjährige Gordon-Bennett- Rennen in St. Louis stattfinden solle, weil die See von dort sehr weit entfernt sei.

Kleine Chronik.

Vom Juge überfahren. Der Seniorhof der Gut- fabrik Wille, der 79 Jahre alte Geheime Kommerzien- rat Friedrich Wille aus Guben, wurde infolge seiner eigenen Unvorsichtigkeit vom Juge überfahren und war sofort tot.

Ein schwerer Automobilunfall ereignete sich gestern abend in der Kolonie Grunewald bei Berlin. Ein In- sasse des Kraftwagens büßte das Leben ein.

Zusammenstoß zweier Güterzüge. Nach einer Mel- dung aus Stargard in Pommern hat auf der Pariser Bahnstrecke bei Mähow ein Zusammenstoß zweier Güter- züge stattgefunden. Leicht verletzt wurden drei, schwer verletzt eine Person.

Großfeuer. Im Moselweindorfe Enkirch äscherte ein Großfeuer zehn Wohnhäuser mit zahlreichen Wirtschafts- gebäuden ein.

Die Großbrauerei Einsle in Lindenberg (Allgäu) wurde durch ein großes Schiffsfeuer vernichtet. Der Schaden ist sehr groß.

Raubmord. Der Händler Walter aus Fischbeck ist anweit Bargeheide ermordet und beraubt worden. Der Täter ist noch unbekannt.

Einbruch in eine Postagentur. In die Postagentur Tegernbuch wurde eingebrochen und Marken und Post- wertzeichen im Betrage von etwa 1400 M. gestohlen.

Erdbeben. Wie aus Brombach im Obervoigtlande gemeldet wird, ist dort ein Erdbeben verspürt worden. Es wurden drei sehr starke Erschütterungen wahr- genommen; kurz nach 3 Uhr wurden durch einen beson- ders heftigen Stoß die Häuser in ihren Grundfesten erschütter, wobei die Gegenstände in den Stuben hin und her schwanken und alle Fensterscheiben klirrten.

Opfer der Berge. Am Bettelwurf bei Junsbrud stürzte vorgestern ein dem Namen nach unbekannter reichs- deutlicher Tourist ab. Die Leiche des Bergungslücken wurde gestern vormittag geborgen.

Selbstmord eines Fraters. Die Leiche des Fraters Stauter wurde bei Straubing aus der Donau gefischt. Der Frater hatte wegen Schwermut den Tod in den Wellen gesucht.

Rettung aus Seenot. Die Rettungssituation Horumer- fel der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert gestern: „Von der deutschen Falsk „Hoff- nung“, Kapitän Heyen, mit Hilfe von Brake nach Hooft- fel bestimmt, wurden zwei Personen durch das Rettungsboot „Vegeack“ der Station gerettet.“

Ein fürchterlicher Orkan hat die Staaten Wjoming und Colorado heimgesucht. In Cheyenne wurde ein Eisenbahnzug aus den Schienen gemorzen, 12 Personen sind hierbei getötet worden. Der Materialschaden ist bedeutend. Auch eine Anzahl Personen hat leichtere Verletzungen davongetragen. Im Norden von Colorado hat ein Schneesturm den Verkehr fast vollständig unter- brochen. Sechs Personen sind umgekommen.

Kann man seinen Leichnam der Anatomie testamen- tarisch verschreiben? Diese interessante Frage ist gericht- lich verneint worden; ein solches Testament oder ein darauf bezüglicher Vertrag ist rechtsunmöglich. Bei seinem Leben ist der Körper zwar Eigentum des Lebenden, nach seinem Tode aber Eigentum der Hinterbliebenen.

Letzte Nachrichten.

Die Orientkrisis.

hd. Paris, 22. Oktober. Nach einer Konstantinopeler Meldung des „New York Herald“ seien die Verhand- lungen zwischen Österreich und der Türkei über die An-

erkennung der Annexion Bosniens und der Herzego- wina definitiv abgebrochen worden. Der öster- reichische Botschafter habe den Vorschlag gemacht, daß die Pforte ihre Protestnote gegen die Annexion zurückziehe und die vollendete Tatsache anerkenne, und als Gegen- leistung die Rückgabe von Novi-Bazar akzeptiere. Kamis- Pascha antwortete, daß dieser Vorschlag für die Türkei unannehmbar sei. Man werde nur auf der Basis der Integrität des türkischen Reiches verhandeln, und lehnte daher jede weitere Verhandlung ab.

hd. Petersburg, 22. Oktober. Iswolski wird am 28. d. M. in Petersburg eintreffen. Wie in unter- richteten Kreisen nunmehr auf das bestimmte ver- lautet, wird derselbe einen Botschafterposten erhalten. In seinem Nachfolger sei Scharikow auszuwählen. — „Nätsch“ will aus diplomatischen Kreisen erfahren haben, daß die Konferenz in Petersburg stattfinden soll.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

Paris, 22. Oktober. Wie das „Echo de Paris“ be- richtet, erklärte der neue Marineminister, er sei von dem Anerbieten des Ministerpräsidenten sehr überrascht ge- wesen, aber er habe als Staatsbeamter geglaubt, nicht ablehnen zu können. Er verhehle sich nicht die ihm be- vorstehenden außerordentlichen Schwierigkeiten, doch glaube er, durch die Annahme des Marineportefeuilles eine patriotische Pflicht zu erfüllen. Er werde sich vor allem den Verwaltungsfragen widmen. — In der Presse findet die Ernennung Picards eine geteilte Aufnahme.

Deutschenbureau Herald.

Berlin, 22. Oktober. Der „Vorwärts“ ist heute in der Lage, den Entwurf des getrennten Elektrizitäts- und Gassteuergesetzes zu veröffentlichen. Die Steuer für elektrische Kraft und Gas wird im Ent- wurf mit 5 Prozent des Abgabepreises, jedoch nicht über einen halben Pfennig für die Kilowattstunde, bezw. für den Kubikmeter angelegt, und zwar soll als Abgabe- preis der vom Verbraucher zu entrichtende Preis gelten, also der Höchstpreis. Neben dieser Besteuerung des Verbrauchs von Gas- und Elektrizität ist eine enorme Besteuerung der Beleuchtungsmittel ge- plant, teilweise bis zu 50 und 60 Prozent ihres heutigen Detailpreises. So sollen z. B. die Glühlampen für Gasglühlicht, die heute im Detailverkauf 18 bis 20 Pf. kosten, künftig mit 10 Pf. das Stück versteuert werden und ebenso wird von gewöhnlichen Glühlampen eine Steuer von 10 Pf. für das Stück verlangt.

Paris, 22. Oktober. „Peit Journal“ meldet aus Nancy: 19 Soldaten des in Metz garnisonierenden 180. Infanterie-Regiments hatten einen Ausflug auf franzö- sisches Gebiet nach Verneville unternommen und über- schritten auf eine Entfernung von 3 Kilometer die fran- zösische Grenze. Der französische Grenz-Kommissar leitete eine Untersuchung ein. Es heißt, die Soldaten hätten eine Weite abgeschlossen, daß sie den Ausflug un- gehindert ausführen würden.

Tosio, 22. Oktober. Auf die Überbringung der Be- grüßung des Präsidenten Roosevelt durch den Admiral der amerikanischen Flotte antwortete der Kaiser von Japan mit folgenden Worten: Die geschichtlichen Be- ziehungen guten Einvernehmens und aufrichtiger Freundschaft mit den Vereinigten Staaten rechne ich zu dem wertvollsten Erbe meiner Regierung und es wird in Zukunft wie auch in der Vergangenheit mein be- stimmtes Ziel und Bestreben sein, das freundschaftliche Verhältnis beider Länder in unlösliche Bande guter Nachbarschaft und volle Übereinstimmung zu verwandeln.

wb. Stuttgart, 22. Oktober. Das Preisgericht für den Wettbewerb zu den Hoftheaterneubauten hat außer den bereits erwähnten drei preisgekrönten Entwürfen noch die Entwürfe von Regierungsbaumeister Joss-Cassel, Bruno Schmitz-Berlin und Eisenlohr und Weigle-Stutt- gart angefaßt. Es herrscht bei dem Preisgericht Über- einstimmung darüber, daß zwar eine völlig befriedigende Lösung der gestellten Aufgabe durch keinen der Ent- würfe erreicht, daß aber durch den Wettbewerb eine ge- eignete Grundlage zu geistlicher Weiterarbeit geschaffen worden ist.

hd. New York, 22. Oktober. Wie aus Shawnee im Staate Oklahoma gemeldet wird, sind dortselbst bei einem Wolkbruch über hundert Menschen umgekommen. Einzelheiten fehlen noch, da die telegraphischen Ver- bindungen unterbrochen sind.

Letzte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus Pfeiffer u. Ko., Langgasse 16.)

Frankfurter Börse, 22. Oktober, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 198.70, Diskontokommandit 177.25, Dresdner Bank 146.50, Deutsche Bank 237.75, Handelsgesellschaft 166.20, Staatsbahn 147.20, Lombarden 22.75, Baltimore und Ohio 99.70, Gelsenkirchen 186.75, Bochumer 220, Harpener 199.75, Türkenlose 140, Norddeutscher Lloyd 85.30, Hamburg-Amerika- Paket 108.30, Braz. Ruffen 82.50, Peking 177.50, Schudert 121, Siemens 203.25, Edison 223.50, Tendenz: fest. Wiener Börse, 22. Oktober. Österreichische Kredit-Aktien 682.20, Staatsbahn-Aktien 687.50, Lombarden 121, Warfnoten 117.42, Tendenz: ruhig.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 22. Oktober.

(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Div. %	Vorletzte Notierung.	letzte Notierung.
9	167.75	165.50
5 1/2	117.90	10.80
6	121.25	123.25
12	257.90	238
8	136.25	136.50
4 1/2	100.20	100.30
9	176.75	177.75
7	146	143
6	118.50	118.70

Div. %	Vorletzte Notierung.	letzte Notierung.
9 1/2	198.50	199.60
9.89	145.90	145.90
7	134	134
7 1/2	—	—
4	97	97
8	168.25	169.25
5 1/2	115.75	115.75
6	106	106.10
4 1/2	85.10	85.25
6.6	—	—
0	22.90	23
7	—	—
6	114.25	116
6 1/2	19.30	99.50
6 1/2	—	—
6	123	123.10
7	130.25	131.75
4	90	90
8	91	92
9	129	128
30	392	392
32	415	414.90
9 1/2	146.80	147.25
10	159.50	156.50
7	119.50	119.75
5	119	119.40
10	117.40	119.60
25	304.75	303.85
25	318.50	318.50
16 1/2	219	219.75
8	111.25	112
10	148	149.25
14	190.80	190.25
16	131.30	131
12	186.40	186.75
0	86.75	85
12	198.90	199.80
17	176.60	177
12	198.60	199.25
12	223.60	223.50

Tendenz befestigt. Privat-Diskont 2 1/2 %.



Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorausagen

vom 22. Oktober

- der Dienststelle Frankfurt a. M.
(Meteorologische Abteilung des Physikal. Vereins)
Morgen trocken, wolfig, etwas wärmer.
- der Dienststelle Weilburg
(Landwirtschaftsschule):
Morgen meist trübe, milder, vielcraxis geringe Niederschläge (teilweise Schnee).

Genaues durch die Frankfurter und Weilburger Wetterkarten (monatl. je 50 Pf.), welche am „Tagblatt-Haus“ Langgasse 27 täglich angeschlagen werden.
Die Wettervorausagen sind außerdem in der Tagblatt-Haupt-Agentur Wilhelmstraße 8 und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 29 tägl. ausgehängt.

Meteorolog. Beobachtungen. Station Wiesbaden.

21. Oktober.	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0° u. Normal- schwerer	759.8	758.1	760.1	759.2
Barometer a. d. Meerespiegel	769.8	768.4	770.6	769.6
Thermometer (Celsius)	-1.7	5.1	1.2	1.4
Dunstspannung (Millimeter)	3.0	3.5	3.4	3.3
Relative Feuchtigkeit (%)	71	54	67	65.0
Windrichtung	NO. 3	NO. 4	NO. 2	—
Höchste Temperatur (Celsius)	5.2	—	—	—
Niedrigste Temperatur	-2.1	—	—	—

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).

Oktober.	im Süden	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang	
	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	
23.	12	13 7	3 5	20 4	38 5	8 92

Geschäftliches.

Haarausfall, Haarspalte, Haarfraß

und die lästigen Schuppen beseitigt um) verbindet das altes währte und allein ächte Harter Kneipp's Brennnesselhaar- wasser, befördert sehr den Haarwuchs und stärkt die Kopf- nerven. Man achte genau auf Bild und Namenszug Seb. Kneipp und hüte sich vor den vielen, oft sehr schädlichen Nachahmungen. Zu beziehen durch 1214

Kneipp-Haus, nur Rheinstr. 59.

Telefon 3240.

Für Abend-Ausgabe umfasst 12 Seiten.

Verantwortlicher Redakteur für Politik: A. Hegerhorst; für das Heft: J. Rätzler; für Wiesbadener Nachrichten und Sport: G. Köhler; für Nationalen Nachrichten. Aus der Umgebung, Bismarck und Grenzland: D. Tiefenbach; für die Kurorten und Kellern: D. Dornau; sämtlich in Wiesbaden.

Druck und Verlag der Z. Schellender'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Lodenjoppen

für Herren und Knaben
in riesiger Auswahl.
Erprobte Qualitäten.
Anerkannt billige Preise.

Heinrich Wels,

Marktstrasse 34. K 33

Gegründet
1886!



Fischhaus
Johann Wolter
Ellenbogengasse 3.

Telephon
453!

Bekannt für nur beste Qualitäten!

Prämiiert Kochkunst-Ausstellung Wiesbaden 1908

! Goldene Medaille!

Empfehle: Gabeln, 40 Pf., im Aufschnitt 40 Pf., Schellfische, groß, 35 Pf., 2-4pfändiger 40-50 Pf., kleine Schellfische 20 und 25 Pf., Merlans 40-50 Pf., Bratschollen 40 Pf., Nordsee-Schollen 60-70 Pf., H. Steinbutte 1.20 Mk., Portionsbelegungen per Pfd. nur 1 Mk., Simandels, Zander 1 Mk., hochfeiner Rheinlachs Pfd. 1.20-1.50 Mk., lebendfr. Seehecht 1.20 Mk., Riesenbellbutt (prachtvoll) im Aufschnitt v. 1 Mk. an, Lachsforellen, rotfl. Salm im Schnitt 2 Mk., allerfeinste Angelfischfische 60 Pf., Gabeln, 1. Qual., 60 Pf., Seehecht im Schnitt 60-70 Pf., leb. Seehecht, Karpfen, Schleie, Forellen, Kote, Krebse, Hummer billigst.

Große Auswahl in marinierten und geräucherten Fischen!
Bestellungen rechtzeitig erbeten!

Extra-Angebot.

Etwas Aussergewöhnliches:

Grosse Posten



- weisse Oberhemden**
Madapolam mit reinteinem Einsatz
Wert bis 4.75 **nur 2.95**
- weisse Oberhemden**
Renforce mit Pikeefalteneinsatz
Wert bis 6.50 **nur 3.45**
- weisse Oberhemden**
Renforce mit Pikeefalten- und gestickten Leineneinsätzen
Wert bis 8.50 **nur 3.95**
- Herren-Nachthemden**
Madapolam mit Tasche und buntem Besatz
Wert 3.60 **nur 2.75**
- Herren-Nachthemden**
weisser Flockkörper mit buntem Besatz und Tasche
Wert 6.50 **nur 3.95**

Der grösste Teil dieser Hemden ist meine eigene Fabrikation.

Grosse Posten



Stehumlegkragen,
garantiert Reinleinen, **nur 45 Pf.**

- Herren-Socken:** Ringel u. Mako, p. Paar nur **55 Pf.**
- Herren-Socken:** Fantasie u. reine Wolle, meliert, p. Paar nur **75 Pf.**
- Herren-Socken:** reinwooll, Fantasie, grau u. schwarz, p. Paar nur **95 Pf.**
- Krawatten:** alle Fassons, durchweg nur **50 Pf.**
- Selbstbinder:** moderne, breite Form, nur **75 Pf.**
- Selbstbinder:** moderne, breite Form, hochaparte Sachen, nur **95 Pf.**



Manschetten, **nur 60 Pf.**
Reinleinen, 4-fach p. Paar.

Trikotagen ganz enorm billig.

Joseph Wolf

46 Kirchgasse 46

gegenüber dem Mauritiusplatz. 1377

Gesellschaft Saugesfreunde.

Sonntag, den 25. Okt. 08, von nachm. 4 Uhr ab, im neuen Saale der Turngesellschaft zu Biebrich, „zur Stadt Wiesbaden“, Wiesbadenerstraße, Feier des 8. Stiftungsfestes, wozu Freunde und Gönner der Gesellschaft freundlichst einladet
Der Vorstand.
NB. Die Veranstaltung findet bei Bier und bei jeder Witterung statt.

Detektivbureau „Union“

Am Römertor 1,
Telephon 3539 - Ecke Langgasse - Telephon 3539.

Ermittelungen, Beobachtungen,

Auskünfte.

Grösstes und erfolgreichstes Institut. 10056

10 Prozent

Rabatt

auf sämtliche Schuhwaren

während des Umbaus.

Einzelne Paare zu und unter Einkaufspreis. Nur prima Qualität in Winter- und Arbeitsschuhen für Landleute und Kinder mit und ohne Nägel. 1341

Schuhwaren-Haus F. Kentrup,
Michelsberg 1.

Prima Qualitäten.
Billige Preise.

Kohlen Kohlen
Koks Koks

Telefon 2353. Ringfrei. Telefon 2353. Ringfrei.

Kohlen-Konsum „Glück auf“
Karl Ernst
2 Am Römertor 2.

1844

Weitere Annahmestellen:
Brikett-Kontor, Bismarckr. 30, I.
J. Koch Nachf., Moritzstrasse 3.
W. A. Kohl, Seerobenstrasse 19.

Briketts Brennholz

Brandenburger Daber-Kartoffeln

heute eingetroffen per Str. Mk. 3.25 frei Haus. Weiter empfehle ich
Badische Magnum bonum und Mänschen,
Bayrische Magnum bonum und Industrie,
Norddeutsche gelbe (Erstjah für Thüringer Eierkartoffeln), weil letztere in Qualität dieses Jahr minderwertig sind.
Zwiebeln per Str. Mk. 6.-. Alle Sorten mit nicht angeführten Preisen billiger wie jede Konkurrenz. Empfehle mich besonders für Hotels, Beamte, Vereine, Genossenschaften, Sparvereine und Wiederverkäufer. B 15682

Carl Kirchner,
Rheingauerstraße 2. - Telephon 479.

Fischhandlung Heinrich Henninger,

Adolfsstr.
3.



Telephon
680.

Empfehle in hochfeiner Qualität:

Prachtvolle Schellfische 30-40 Pf., Kabeljau, ganze Fische, 30 Pf., im Aufschnitt 10 Pf. mehr, Bratschollen 20 Pf., ferner allerfeinste Angelfischfische 50-60 Pf., Angelfischfische 50-60 Pf., Rotzungen 50-60 Pf., Seibutt i. Aufschnitt 90 Pf., frischer Zander 30 Pf. bis 1 Mk., Merlans 40 Pf., Seehecht im Schnitt 60 Pf., rotfl. Salm im Aufschnitt 1.70 Mk., leb. Karpfen, Schleie, Kote billigst, prima holländische Vohheringe 6 und 8 Pf.

Lieferung sämtlicher Fische gereinigt u. frei ins Haus.

Komplette Küchen-Einrichtungen

inkl. aller Küchenmöbel empfiehlt in allen Preislagen

K 131

Conrad Kroll, Langgasse 14, Ecke Schützenhofstrasse.

Spangenberg'sches Conservatorium für Musik

Wilhelmstraße 12.

Gegr. 1888.

Schülerzahl 1907/08: 334.

Vollständige Ausbildung in allen Zweigen der Musik einschliesslich Oper von den ersten Anfängen bis zur künstlerischen Reife durch bewährte Lehrkräfte.

Lehrer-Kollegium:

Frau Schröder-Kaminsky, Kgl. Opernsängerin, W. Fahr, Gr. Hess, Kammer- u. Opernsänger (Gesang), Pianist Grohmann, Heinze, Stiller, Direktor Spangenberg, die Damen: Freudenberg, Panthel, Steinhilber, Stauder, Vogt, Kulner, Pianistin Schilkowski (sämtlich Klavier), Horn: M. Jrmr, Stadt. Kapellmeister, Mübius, Mitglied der Stadt. Kurkapelle, die Kgl. Kammermusiker: Lindner, H. Zeidler (sämtl. Violine), Bachhaus (Cello), Maxinsk (Harfe), Kammer-Virtuos Eckl (Kontrabaß), Hauptmann (Flöte), Kammer-Virtuos Hoernicke (Oboe), Krauer (Klarinette), Wetzenstein (Fagott), Wewerka (Horn, Mandoline), Werner (Trompete), Siegel (Posaune) und Müller (Tenorhorn).

Kammermusik- und Orchester-Leitung: Jrmr, Städtischer Kapellmeister. Vorlesungen über Musikgeschichte: Heiser, Gr. Hess, Hofmusikdirektor. Allg. Musiklehre, bezw. Chorsingen für Kinder: Cords, Kgl. Kammermusiker. Theorie: Heinze, Cords, sowie der Direktor. Orgel: Grohmann.

Diplom-Prüfungen für Musiklehrer. — Öffentl. Vortragsübungen (za. 20 jährl.). — Kammermusik-, Orchesterübungen. — Chorgesang.

Eintritt jederzeit. Prospekte gratis. 9008

Der Direktor: H. Spangenberg, Königl. Musikdirektor.

Privat-Gesang- und Klavierschule

von J. B. Zerlett und Frau Zerlett-Olfenius

(Königlicher Musikdirektor). (Konzertsängerin).

Emserstrasse 39.

Vollständige Ausbildung in Oper- und Konzertgesang, sowie im Klavierspiel, Theorie und Kompositionslehre.

(Ensemblegesang und Ensemblespiel)

Turn-Verein Wiesbaden.

Deutsche Turnerschaft, IX. Kreis (Mittelrhein).

Juristische Person. Gegründet 1846.

Vereinshaus und Turnhalle Turnplatz im Distrikt Ahlberg.

Samstag, den 24. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, zur Feier unseres

62. Stiftungsfestes

in unserer Turnhalle:

Abendunterhaltung mit darauffolgendem Ball.

Der Eintritt ist nur gegen Vorzeigung der Mitgliedsarten gestattet. Erpöckste männliche Familienangehörige können von Vereinsmitgliedern nicht eingeführt werden. Kinder haben keinen Zutritt. — Einzug: Turnrod, schwarze Hösle und weisse Binde oder Ballanzug.

Sir bitten um recht zahlreiche Beteiligung der verehrl. Inhaber von Jahreskarten und unserer Mitglieder.

Der Vorstand.

Sonntag, den 25. Oktober, nachmittags:

Ausflug nach Erbenheim,

Gasthaus „Zum Löwen“.

Sammelpunkt 2 1/2 Uhr an der englischen Kirche. F 435



Die Neuheiten in

Kinder- und Damen- Golfjacken

für Herbst und Winter sind in großer Auswahl eingetroffen. Vorzüglich sitzende Saffons in sehr vorteilhaften Preislagen.

L. Schwenck, Mühlgasse 11-13
Strumpfwarenspezialhaus.

K 57

Theat.- u. Kirch.-Abonnement.

Zur Schonung durchsichtige, mit Leder eingefasste Stühle à 50 Pf. im Offenbacher Lederwarenh. W. Reicheit, Gr. Burgstr. 6.

Sillige

Tapeten!

za. 20,000 Rollen zurückgesetzt, zu jedem annehmbaren Preis.

Rheinstr. 56. A. Scharhag.

Porzellan.



Steingut.

Einfach und fein dekorierte

Tafel-, Tee- und Kaffee-Geschirre

für den Familientisch.

M. Stillger, Glas-Porzellan, Mühlengasse Nr. 16.

1107

Moselweine

per Flasche ohne Glas von Mk. —.65 an.

Wilhelm Hirsch, Weinhandlung, Bleichstrasse 13. Telephon 888. 1263

Ausverkauf.

Gr. Partie neuer moderner

Defen

f. Fabrik. w. wegen Räumung diesj. Musterlagers weit unter Preis abgegeben Glantalerstr. 1, S. L. Tel. 9603

Künstliche Blumen,

Grabkränze, naturtröp. Das Haltbarste und Beste in gr. Auswahl, auch zum Versand geeignet.

H. von Santen, Kunstblumengeschäft, Maurerstrasse 8. Bei jeder Witterung macht

Albion

die Hände blendend weiß.

Echt in Apotheker Blumens Drogerie, Große Burgstrasse 5.

Kochgeschirre

in

Rein-Nickel, Rein-Aluminium, Emaille, Porzellan, Eisen etc.

Nur bewährteste Fabrikate.

Garantie für jedes Stück.

Ecke Burgstr. Erich Stephan, Ecke Häfberg. Aussteuer-Magazin für Haus u. Küche.

IV 164

Kameelhaar-Schlafdecken und Reisedecken

finden Sie am vorteilhaftesten bei

1857

Joseph Poulet, Wiesbaden, Kirchgasse, Ecke Marktstrasse.



(Schwarzdruck verboten.)

Die Zeppelin-Woche.

Herbsttage am Bodensee.

(Von unserem Spezial-Berichterstatter.)

sh. Friedrichshafen, 21. Oktober.

In dichten Scharen strömen auf das Gerücht, daß die Überführung des Luftschiffes um 4 Uhr von der festen Landhalle nach der schwimmenden Halle stattfinden solle, die Neugierigen nach Manzell, einem dreiviertel Stunden von Friedrichshafen entfernten Weiler, der durch die riesigen Anlagen für das Zeppelinische Unternehmen ein ganz verändertes Aussehen erhalten hat. Hart am Seeufer erhebt sich ein massiger Bretterbau, der vorsichtshalber mit einem starken Zaun umgeben ist, durch den nur einzelne bevorzugte Personen Eintritt erhalten. Etwa 200 Meter im See draußen, gerade der festen Halle gegenüber, erhebt sich die schwimmende Halle, die auf einem Kran verankert ist, sonst aber den Windbewegungen folgen kann. Nachdem „Z I“ in der festen Halle fertiggestellt ist, soll er in die schwimmende Halle übergeführt werden, um ihn von hier aus in der geeigneten Windrichtung ins Freie zu bringen. Und gerade als ob der Himmel gewinkt hätte, daß die Überführung in die schwimmende Halle um 4 Uhr stattfinden sollte, machte um diese Zeit Frau Sonne ihr allerfreundlichstes Gesicht. Mit einem Schläge war der Wolkenhülle, der so lange die Aussicht über den See verdeckt hatte, zerrissen. An den Ufern standen erwartungsvoll Hunderte von Personen. Die Kinematographen hatten ihre Apparate auf die Halle gerichtet und Motorboote und sonstige Fahrzeuge schossen hin und her. Man sah, wie Flaggen Signale ausgetauscht wurden, und wie der Graf Zeppelin in Begleitung seiner Tochter, der Komtesse Hella, und deren Bräutigam mit dem Luftschraubenmotorboot eintraf. Um 1/3 Uhr setzte sich die schwimmende Halle in Bewegung, um sich mit ihrer gähnenden Öffnung der Landhalle gegenüber zu legen. Ein Moment höchster Spannung trat ein, denn im nächsten Augenblick erwartete jedermann, daß das Luftschiff aus der festen Halle sich in die schwimmende Halle in Bewegung setzen werde. In diesem Augenblick trat ein Motorboot mit dem Königsboot von Württemberg vor der schwimmenden Halle ein und umkreiste diese. Allein es geschah nichts, Minute auf Minute verrann, die Spannung der angesammelten Menschenmassen ließ nach, und als die Sonne blutigrot im Westen versank, stand es auch für den optimistischsten Beobachter fest, daß man wieder einmal vergeblich gewartet hatte. Die Kinematographen packten ihre Apparate wieder zusammen, während das Publikum fröstelnd von der Abendkühle den Heimweg antrat. — Der Aufstiegstermin des Grafen ist nach den letzten Abendmeldungen auf morgen früh zwischen 8 und 10 Uhr festgelegt.

Aus Friedrichshafen wird von heute gemeldet: Für

heute ist eine kleine Versuchsfahrt des Grafen Zeppelin in Aussicht genommen.

sh. Friedrichshafen, 22. Oktober. Graf Zeppelin hatte seinen Stab auf heute vormittag 8 Uhr zur Aufahrt bestellt. Aber Nacht setzte jedoch wieder starker Ost-Nordostwind ein. Der Graf hatte deshalb beschlossen, auf das Herausbringen seines Luftschiffes aus der festen Landhalle heute vormittag zu verzichten. Man hofft, daß der Wind, wie dies gestern und vorgestern der Fall war, bis Mittag wieder abflaut. Für heute vormittag ist deshalb an einen Aufstieg nicht zu denken.

Der „König der Bohème“ vor Gericht.

sh. Cassel, 20. Oktober.

Danny Gärtler, der hier schon einmal wegen seiner bekannten Freiheitsberaubungsaffäre viel von sich hat reden machen, hat wieder einmal Glück gehabt: Alle Welt spricht über ihn. Am 23. April d. J. hatte er den „Münchener Neuesten Nachrichten“ folgendes Telegramm zu gehen lassen: „Vom Residenz-Theater, wo stürmischen Beifall geerntet, begab ich mich zum Kabaretttheater „Monopol“. Kaum hier angekommen, stürmisch zum Vortrag aufgefordert. Nachdem Bühne betreten, riefen vier Regierungsassessoren: „Aha, kommt Sozialdemokrat. Raus mit dem Kerl!“ Regierungsassessor v. Baumbach, Angehöriger eines der ältesten hessischen Adelsgeschlechter, ergriff Salzsaß und warf es mir an den Kopf. Ich stürzte auf ihn, hob ihn in die Höhe und züchtigte ihn. Die ganzen Leute waren auf meiner Seite, stürzten sich auf die Angreifer und verbleuten sie fürchtbar. Dem Polizeipräsidenten habe ich sofort die Sache vorgetragen; erwarde nunmehr Entscheidung kundlich, denn ich sehe vor einem Duell. Mein Sekundant ist der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Scheidemann. (!!!) Das Volk ist sehr erregt.“ (!!!) Ferner gab er am 28. April ein „Frühlingsboten“ betitelt Flugblatt heraus, in dem er folgendes an Maximilian Harden „Jodgelaßene“ Telegramm veröffentlichte: „Hotel Skandal. Regierungsassessor v. Baumbach, Stern und Sichel haben sich wegen schmachvollen Benehmens noch nicht entschuldigt, mir auch keine Sekundanten geschickt. Kneifen einfach. Habe ihnen Ultimatum bis morgen 11 Uhr gestellt. Siehe vor Duell. Mein Sekundant Reichstagsabgeordneter Scheidemann. Impresario Frank, kommt 11 Uhr zu euch. Leutnant Chu-Israel Prozeß. Ich arbeite fleißig. Ihr Erscheinen zum Volksabend im Gewerkschaftshaus wäre großartig. Ihr Wahrheitsbruder Danny Gärtler.“ Regierungsassessor v. Baumbach, Korvettenkapitän von Sichel und Regierungsassessor Dr. Stern hatten darauf gegen den „Artisten“ Gärtler die Privatbeleidigungsklage angestrengt, die jetzt vor dem hiesigen Schöffengericht unter großem Andrang des Publikums zur Verhandlung kam. Danny Gärtler hat Widerklage erhoben, weil er von den Klägern beschimpft und lässlich beleidigt sein will. Er will außerdem noch weitere Widerklage er-

heben, weil in einem klägerischen Schriftsatz vom 9. Oktober Ausdrücke, wie „Unverschämtheit, unverschämtes Benehmen“, vorkommen.

In der Verhandlung entseffelte die Verlesung der infrimierten Telegramme ungeheure, schallende Heiterkeit. Danny Gärtler erklärte erregt, er sei nicht „Artist“, niemals „Artif“ gewesen, sondern sei L. L. Hofburgschauspieler. (Schallende Heiterkeit.) Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er geneigt sei, einen Vergleich abzuschließen und Genugtuung zu geben, antwortete Danny: Nein. Er gab dann folgende Darstellung des Falles: „Ich sah im Hotel „Monopol“ mit einem Herrn im Weinrestaurant, als ich von dem Besitzer Kröger aufgesordert wurde, etwas vorzutragen. Kaum hatte ich die Bühne betreten, als ich von diesen Regierungsassessoren insultiert wurde, indem sie mir „Sozialdemokrat“, „raus mit diesem Kerl“ und „runter mit dem Sozialdemokraten“ zuriefen. Ich drehte mich auf der Bühne zur Seite, als ich plötzlich von einem Salzsaß am Kopfe getroffen wurde. Ich stürzte mich sofort auf den Angreifer und packte ihn, worauf ich ihn unter den Tisch drückte, dann nahmen die anderen Gäste für mich Partei und riefen: „Raus mit diesen Leuten!“

Eine etwas von dieser Darstellung abweichende Schilderung gab indessen der Rechtsbeistand der Privatkläger Dr. Notholt, der erklärte, Gärtler habe das Theater, da er nicht zu Worte habe kommen können, verlassen, sei dann nach einer halben Stunde wiedergekommen, und als das Publikum dann wieder gegen sein Auftreten protestierte, habe er sich blühschnell umgedreht, seine Rodschöhe gehoben, dem Publikum seine Rehrseite gezeigt und unter einer nicht mißzuverstehenden Geberde eine Verbannung gemacht. (Stürmische Heiterkeit.) Dann habe allerdings v. Baumbach mit einem Salzsaß geworfen, Gärtler sei vom Podium heruntergesprungen, zu Tätligkeiten sei es aber nicht gekommen, da Gärtler durch den Hotelier, Kellner und Gäste aus dem Saal entfernt wurde. Danny Gärtler: Das ist nicht wahr! Hotelier Kröger bekundete, daß die drei Herren am nächsten Tage ins Hotel gekommen seien, um die Sache gütlich beizulegen. Gärtler habe aber eine schriftliche Entschuldigung verlangt, worauf die Herren nicht eingegangen. Danny Gärtler behauptete dann noch, der Hofopernsänger Bartram habe sich auf seine Seite gestellt und zum Publikum gesagt: Seien Sie doch ruhig und lassen Sie den Künstler vortragen. Hofopernsänger Bartram: Das soll ich gesagt haben? Ist mir gar nicht eingefallen. — Auf die Vorhaltungen des Vorsitzenden erwiderte Danny Gärtler, er sei hochgradig hysterisch und nervös gewesen und könne für seine Handlungsweise nicht verantwortlich gemacht werden. Daß er bei Abfassung der Depeschen nicht Herr seiner Sinne war, gehe doch deutlich aus dem Kopf des „Frühlingsboten“ hervor, das sei doch hinverbranntes Zeug. — Die Verhandlung wurde schließlich auf unbestimmte Zeit vertagt, weil Danny und sein Verteidiger weitere Beweisanträge stellten und die Ladung neuer Zeugen beantragten. Danny Gärtler wird also noch einmal Gelegenheit haben, von sich reden zu machen!

Ringkirche.

Sonntag, den 25. Oktober, abends 7 1/2 Uhr:

Geistliche Aufführung

unter Mitwirkung der Sängerin Frl. Mathilka Zapf, des Herrn Organisten K. Schauss, des Rezitators F. Kemp.
Eintrittskarten à 2 Mk. und 1 Mk. bei Herrn Küster Lenhard.
Das N. N. besagen die Programme, welche an der Ringkirche nach dem Gottesdienst am nächsten Sonntag verteilt werden.

Montag, den 26. Oktober, abends 8 Uhr

in der „Loge Pinto“ Friedrichstrasse:

Konzert

des Königl. Kammormusikers Herrn Aloys Zeidler vom Königl. Theater (Violine), unter gütiger Mitwirkung der Königl. Opernsängerin Fräulein Adele Krämer und des Königl. Kapellmeisters Herrn A. Rother (Klavier).

Programm:

III. Violin-Konzert v. Saint-Saëns; II. Satz a. d. Konzert von Rich. Strauß; Polonaise von Laub; Mendelssohn, Konzert I. Satz, Herr Aloys Zeidler. Lieder von Ries, Sibelius, Schöffler, Weingartner usw. Fräulein Krämer.
Karten im Vorverkauf zu 3 und 2 Mark sind zu haben in den Musikalienhandlungen der Herren Schellenberg, Gr. Burgstrasse und Wolff, Wilhelmstrasse 12. An der Kasse 3 und 3 Mark.

Tafel-Käse.

Alpenrahmkäse	p. St.	— 25
Camembert, Edelweiss	„	— 55
Camembert, französisch	„	— 40
Camembert, deutsch	„	— 35
Cheddar, fat, englischer	Pfd.	1.80
Edamer (Kugelhäse)	„	1.00
Emmentaler (Schweizer)	„	1.20
Fromage de Brie	„	1.60
Frühstückskäse	St.	— 12
Gervais demi sel	„	— 30
Gouda, kl. Geheimratskäse	„	1.00
Gouda (frischer Holländer)	Pfd.	1.00
Gorgonzola	„	1.80
Harzer Käse	St.	— 06
Kräuterkäse	„	— 15
Limburger, fat. Qual.	Pfd.	— 45
Neufchatel	St.	— 30
Parmesankäse, 3—4jähr.	Pfd.	1.60
Romadour	„	— 50
Roquefort	„	2.—
Strassburger Münsterkäse	„	1.—
Tilsiter, vollfett	„	1.—

in vorzüglichen Qualitäten empfiehlt
Curt Losskarn,
Delikatessen-Handlung,
Ecke Moritz- und Adolfsstrasse,
Ferien-2479, 9825

Männer-Gesangverein „Union“, Wiesbaden.

Sonntag, den 25. Oktober, abends 8 Uhr,

im Saale der „Wardburg“, Schwalbacherstrasse 95

zur Feier unseres 44-jährigen Stiftungsfestes

KONZERT

unter gef. Mitwirkung der Konzertsängerin Frau Camilla Heuss (Sopran) und des Tonkünstlers Herrn Carl Heuss (Violine).
Klavierbegleitung: Herr Pianist J. Grohmann.
Leitung: Herr Musiklehrer Robert Herber.

Nach Schluss des Konzertes: **BALL.**

Leitung: Herr Tanzlehrer A. Deller.

Wir laden hierzu unsere werten Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins freundlichst ein.

Der Vorstand.

NB. Programme, welche zum freien Eintritt berechtigen, sind bei dem I. Vorsitzenden, Herrn Theodor Schlein, Schulberg 27, sowie in der Musikalienhandlung von A. L. Ernst, Nerostrasse 1, zu haben. F 266

Reinst. Angel-Schellfisch per Pfund 50 Pf.,

„ Kabeljau „ „ 50 „

„ Rotzungen „ „ 60 „

„ Steinbutt „ „ 1 Mk.

empfiehlt

Aug. Kortheuer,

Telephon 705.

Nerostrasse 26.

Telephon 705.

Donnerstag,
Freitag,
Samstag

Reste - Tage.

Spottbillige Gelegenheitskäufe

in allen Abteilungen.

M. Schmeidler.



„Goldene Medaille“

Erste Grosse Allgemeine Kochkunst - Ausstellung mit verwandten Gewerben in Wiesbaden 1908.

Grösstes und leistungsfähigstes Spezial-Geschäft am Platze und Umgegend in

Lebenden Fluss- und frischesten Seefischen.

Wöchentlicher Umsatz za. 10,000 kg, daher täglich frische Zufuhren. Eigene Fischerei-Anlagen.

Aus diesen kommen von heute an lebendfrische Karpfen zum Preise von 60 Pf. per Pfund zum Verkauf.

Telephon **J. J. Höss,** Telephon
173. Fischhalle. 3488.

K 127



Lebendfrische Tafelfische

zu folgenden billigen Preisen:

Schellfische, kleine	Pfd. 15 Pf.
mittel	22 "
grosse	28 "
Ausgesucht grosse Angel-Schellfische	38 "
Kabeljau, grosser, im Ausschnitt	38 "

Ferner:

Rohessbückinge 7 Pf., 3 Stück 20 "
Kieler Sprotten.

Neue holl. Vollheringe 4 Pf., Dtzd. 45 "



Kaufhaus Gruben,

Wiesbaden, Michelsberg 15. Fernspr. 852.

Zetta

anerkannt bestes und billigstes Waschmittel.

In 1/2-1 Stunde blendend weisse Wäsche.

Garantiert unschädlich.

Kein Reiben und Bürsten nötig.

Man spart Zeit, Arbeit und viel Geld.

Alleinige Fabrikanten: Zündholzfabrik Albersweiler,

vorm. B. Benedick, G. m. b. H., chem. Abteilung.

General-Vertr.: Fritz Becker, Wiesbaden, Herderstr. 13.

Erhältlich in den bekanntesten Verkaufsstellen. 10121

Beachten Sie
mein Kofferlager nebst Reparaturwerkstätte
F. Lammert, Sattler,
nur Wegergasse 18. 1079

John's Volldampf Waschmaschine ist unerreicht

in
ihrer Leistungsfähigkeit.

Besondere Vorzüge:

Ersparnis an Zeit und Arbeit. Schonung der Wäsche. Leichteste Handhabung. Solideste Ausführung.

Wählen Sie nur diese bewährte Maschine, denn Sie bringt Ihnen unerwarteten Vorteil.

Jede weitere Auskunft bereitwilligst durch den Vertreter K 198

L. D. Jung,

Kirchgasse 47.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Samstag, den 24. Oktober 1908, abends 8 Uhr im kleinen Saale:

Bunter Gesellschafts-Abend.

Humor. Witz. Satyre.

Herr Max Hofpauer,

Königlich Bayerischer Hofschauspieler aus München.

Freier Vortrag des ganzen Programms.

Programm: **Moderne Dichtungen.** — Meisterhumoresken. — **Das Unausweichliche** (Oscar Blumenthal). — **Schwarmgeister** (Fritz von Ostini). — **Industrie** (Roda-Roda). — **Meyer's Rose** (Freiherr von Schlicht). — **Lyrisches Intermezzo** (H. Heine). — **Satiren.** — **Ein Alpengericht** (von Junker). — **Dialekthumor** (Rosegger, K. Schönherr) u. a. m.

Alle Plätze 2 Mk., Vorzugskarten für Abonnenten 1 Mk. — Die Karten sind ab 7 Uhr gleichberechtigt mit der Tageskarte.

Die Damen werden ergebener ersucht, ohne Hüte erscheinen zu wollen.

Städtische Kurverwaltung. F 261

Billige Kohlen.

Siebgrus aus gewaschenen Ruhrfettmühlkohlen

den Zentner zu 75 Pf.

gegen Barzahlung liefern wir in Säcken frei Keller bei Abnahme von 10 Ztr. aufwärts, solange Vorrat reicht. 11642

Kohlen-Verkauf-Gesellschaft m. b. H.,

Hauptkontor: Bahnhofsstraße 2. Fernsprecher Nr. 545 u. 775.



Holländischer Korinthen-Kuchen.

Zutaten: 500 g Mehl, 250 g Korinthen, 50 g Zitronat, 100 g Rosinen, 250 g Butter, 200 g Zucker, 6 Eier, 1 Tasse Milch, 2 Teelöffel voll Zimt, 1 Päckchen Dr. Oetker's Backpulver.

Zubereitung: Die Butter rühre schaumig, gib Zucker, Eigelb, Milch, Mehl, letzteres mit dem Backpulver gemischt, hinzu und zuletzt die Korinthen, Zitronat, Rosinen, Zimt und den Eierschnee. Fülle die Masse in die gefettete Form und backe den Kuchen in za. 1 1/2 Stunden.

Nur Dr. Oetker's Backpulver bürgt für gutes Gelingen dieses Kuchens!

F 180



Ich biete in

Lampen

aller Art

eine grossartige Auswahl.

Die Preise sind enorm billig.

Kaufhaus Führer,

Kirchgasse 48. K 85

Karpfen
60 Pf.

Grosser Massenfang Karpfen
5000 Pfund

Karpfen
60 Pf.

lebendfr. vom Fang ausnahmsweise pro Pfd. 60 Pf.,
garantiert reinschmeckend.

- Schellfische 30—40 Pf.
- Seehecht 60 Pf.
- Bratschellfische 25.
- Merlans 50 Pf.
- Schollen 80 Pf.
- Heilbutt 80 Pf. b. 1 M.
- Lachsforellen 2.50.
- Angel-Schellf. 60.
- Ostseedorsch 30 Pf.
- Lebendfr. Bachforellen 2.50 Mk.
- Rougets 80 Pf.
- Makrelen 80 Pf.



- Kabeljau 25 Pf., im Auschn. 40 Pf.
- Seelachs 40 Pf.
- Backfische ohne Gräten 30 Pf.
- Limandes 80 Pf. bis 1 Mk.
- Zander 1 Mk.
- Angel-Kabeljau 60.
- Lab. Hummer etc. billigst.
- Rheinzander 1.60, kleine 1 Mk.

Lebendfr.
Karpfen
60 Pf.

Bestellungen

für Freitag bitte möglichst schon heute
aufzugeben.

Heilbutt
80 Pf. bis 1 Mk.

Shampooinieren
1 Mk., m. Frisur u. Endulation,
im Abonnement 75 Pf.
Goldgasse 18,
H. Giersch, erster Lab. u. d. Langg.



**Kohlenkasten,
Ofenschirme,
Ofenvorsetzer,
Kohlenfüller,
Kohleneimer,
Feuengeräte**
zu billigsten Preisen.

Conrad Krell,
Langgasse 14,
Ecke Schützenhofstr.
K 181

**Sie verderben
entschieden
Ihre Suppe,**
wenn Sie alte oder minderwertige
Suppenteege kaufen.
aber Sie verbessern
Ihre Suppe, wenn Sie die aner-
kannt vorzüglichen, tägl. frische
Weiner's Suppenteege verwenden,
als: Suppenudeln, Vermicelles,
Eiergerste, Eierriebeln, Hörnchen,
Figuren, Suppen-Makkaroni etc.
H. Weiner, Eierleigwaren-Fabrik,
Fabrik u. Detailgesch. Mauerg. 17.
Bestell. frei Haus. Tel. 23.0.
Alle Pak. trag. m. Firma. 1381

Elegantes Damenkleid,
blau, fast neu, ein Jackett, d. Schuhe
zu verkaufen Dogheimerstr. 21, 2 I.

**Trauerkränze,
Palmwedel**
in jeder Preislage, stets fertig
Ernst Wahl,
Wilhelmstr. 34. Adelfstr. 6.
Fernruf 908. Fernruf 910.
1385

Geburts-Anzeigen in einfacher
Verlobungs-Anzeigen wie feiner
Heirats-Anzeigen Ausführung
Trauer-Anzeigen fertigt die
L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Langgasse 27.

Vierdedecken,
als: Bahn-, Fahr-, Reis- u. Stalldecken,
kauft man billigst in der
Sattlerei Jung.
Goldgasse 21 an der Langgasse.
Geldsammel! zu verkaufen.
Friedrichstr. 13. Tel. 2867.

Geschäftswagen, neu, für
pass., billig abzugeben bei
Lauesen & Heberlein.

Ein gr. gebr. Amerikaner
zu kaufen gesucht. **J. Bacharach.**

Hausbes. bit. gute Leute
um eine kleine
Hypothek von 2-3000 Mk.
gegen Sicherheit und hohe Zinsen. Off.
unter **N. 591** an den Tagbl.-Verlag.
30,000 Mk. auf 2. Hypoth.
werden baldigt gesucht. **Gutes**
Geschäftshaus in Mitte der Stadt.
Offerten unter **N. 592** an den
Tagbl.-Verlag erbeten.

Auf 2. Hypoth. gesucht
werden 40,000 Mk. Schönes hiesiges
und rentables Haus. Offerten erbeten
unter **N. 593** an den Tagbl.-Verlag.

Schöne Villa
mittlerer Größe, in hübscher Lage Wies-
badens, ist sehr preiswürdig zu verkaufen.
Offerten erbeten unter **N. 594** an
den Tagbl.-Verlag.

Geschäftshaus
(Eckhaus), Südviertel, 3 Etagen, 5 und 3
Zimmer, gut rent., erdt. u. u. f. gütli.
Geb. zu verk. Kaufs g. H. Objekt oder
H. Landhaus nicht ausgechl. Off. unt.
T. 592 an den Tagbl.-Verlag.

Frau Müller
empf. sich zum Aufert. u. Garnieren v.
Guten. **Friedrichstraße 19, S. 2.**

Frisense empfiehlt sich. Nero-
straße 10, Stb. 8 Ite.

Ein besserer Herr
findet sauber möbl. 3. bei alleinstehender
Fran. Näh. Tagbl.-Verlag. Lv
Gesucht ein Schlafkamerad für
Quarantän, mit Pension, Mäßiger
Preis. Wörthstraße 8, 2. Etage.
Junges Mädchen zur gründl. Er-
lernung der feind. Küche per sofort
geh. Pension Charlotte, Nikolastr. 89, 2.

**Tätige branchefundige
Verkäuferinnen**
und Schwämmen
gegen hohes Gehalt für sofort
gehucht
Otto Nietschmann H.

Laufmädchen gesucht.
J. Bacharach, Webergasse 4.
Weibliches Altmodell gesucht
auf sofort. B 16068
Atelier Bouffier, Dogheimerstr. 35.

Frühermodell
gesucht Freitag abend 9 Uhr.
Wesendhof, Schwalbacherstr.
Verloren
vor 8 Tagen goldener Armreif mit
Türkisfen. Gegen Belohnung abzu-
geben Kauenbacherstraße 10, 3. Etage.
Wo ist Heberzieher hängen geblieben?
Mittw. unter A. F. polkagernd erb.

100-Mk.-Schein verloren'
Mittwoch vorm. von Taunusstraße 5
bis 9 von am. Mädchen, für welches
der Verlust unerleglich. Gegen gute
Belohnung zurückzubringen an Drogerie
Baake, Taunusstraße 5.

Verloren Federboa.
Abzug. Wilhelminenstraße 12, Soddy.

Weißes Hermelin-Kollier
Mittwoch abend gegen 7/7 Uhr auf dem
Bege von der Walluferstraße bis zum
Residenz-Theater verloren. Gegen gute
Belohnung abzug. im Pelzgeschäft des Hrn.
Junghauer, Ellenbogengasse 14.

Verloren ein schmales Platin
Kettensarmband,
Mitte roter Stein mit Brillanten. Gegen
hohe Belohnung abzugeben 10122
Kumbler, Wilhelmstr. 14.

Ein Hund entlaufen (schwarzer
Pomp) hörend. Abzugeben gegen gute
Belohnung Kapellenstraße 35.
Hartmann-Andriessen.

Dankagung. Für die herzliche Teilnahme an dem Hin-
scheiden unserer lieben Mutter,
Frau **Elise Gramm,** Wwe.,
insbesondere Herrn **Karrer** Schüler für die tröstenden Worte am
Grabe, sagen innigen Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.
1380
Wiesbaden, Cöln a. Rh., 21. Oktober 1908.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine gute sorgsame
Schwiegermutter,
Grau Johanna Krüger,
im 69. Lebensjahr nach kurzem, schwerem Leiden zu sich zu rufen.
Der trauernde Sohn:
Wilhelm Guths.
Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 4 Uhr vom Trauer-
hause, Schützenstraße 3, aus nach dem Nordfriedhofe statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Tiefbetrubt machen wir Freunden und Bekannten die schmerz-
liche Mitteilung, dass unser unvergesslicher Gatte, Vater, Schwieger-
vater und Grossvater,
1383

Herr Carl Lay,

heute abend 10 Uhr im Alter von 55 1/2 Jahren sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Martha Lay, geb. Kaufmann.
Wiesbaden, Pforzheim, 21. Oktober 1908.
Die Einäscherung findet Freitag vormittag 11 Uhr in Mainz statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute entschlief sanft nach längerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden mein
innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Vater, Bruder, Schwager und Onkel,

August Allhausen,

im 66. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Elise Allhausen, geb. Prein.
Wiesbaden, den 22. Oktober 1908.
Die Trauerfeier findet im Hause Haydnstrasse 4 am Sonnabend, den 24. Oktober,
vormittags um 11 1/2 Uhr statt. Die Einäscherung in Mainz am Nachmittag um 4 Uhr.
Es wird höflichst gebeten von Beileidsbesuchen abzusehen.